

- La Balena** --> siehe: Feueropal / Sieht aus wie ein Wal. Spanisch 'balena' = Wal. / Berühmter Feueropal in Matrix. Sammlung Fa. Emil Weiss/Kirschweiler.
Vorkommen: Mexiko.
- La Madonna Rosa** --> siehe: Rosaquarz / / Diese aussergewöhnliche Stufe gilt als beste Rosenquarzstufe der Welt: 39 cm hoch mit kristallisiertem Rosenquarz auf Rauchquarz, geborgen in der Lavra Berilo Branco, Sapucaia do Norte, Minas Gerais, Brasilien. Die Stufe erzielte am 2. Juni 2013 bei Heritage Auctions in Dallas/USA den sagenhaften Preis von 662500 US-Dollar (ca. 620'000 Schweizer Franken), den höchsten Preis, den eine Mineralienstufe je erzielte.
- La Rayonnante vitreuse** --> siehe: Thallit / /
- La'l** --> siehe: / / Nach AL KINDI, 9. Jh., für diverse rote Schmucksteine, vermutlich auch Rubellit.
- Laachit** IMA2012-100, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Vorkommen Laacher See, Rheinland-Pfalz in Deutschland. / 1). Mineral, IMA2012-100.
- 2). Gestein. Ein Alkalifeldspattrachyt. Anorthoklas, sehr viel Biotit (evtl. nur als vulkanische Bomben bekannt).
Vorkommen: Laacher See, Rheinland-Pfalz in Deutschland.
Siehe unter Alkalifeldspattrachyt.
- Labit** --> siehe: Chrysotil / / Faserig, eng mit Chrysotil verwandt.
- Labrador** --> siehe: Labradorit / / 1). Hier kann es sich um Labradorit, einer Varietät von Feldspat oder um Syenit (magmatisches Gestein) handeln. Nicht zu verwechseln mit dem Labrador der Bauwirtschaft.
- 2). Mineral. Nach ULLMANN, 1814, alte Bezeichnung für Labradorit.
- 3). Siehe auch unter Labrador Antik.
- 4). Definition um 1817: Labrador und Labradorstein, Benennungen, welche vom Vaterlande des Fossils hergenommen sind. In systematischer Hinsicht wird es unter die Feldspatharten gezählt, und von Karsten Labrador-Feldspath, von Hausmann farbenspielender Feldspath oder edler Feldspath (Feldspath opalin, Hauy) genannt und angeführt.
- Labrador Hornblende** diskreditiert --> siehe: Labradorische Hornblende / / (Hypersthen).
- Labrador-Feldspat** --> siehe: Labradorfeldspat / / Alte Bezeichnung für Labradorit.
- Labrador-Feldspath** --> siehe: Labradorfeldspat / /
- Labrador-Hornblende** --> siehe: Labradorische Hornblende / / (Hypersthen).
- Labradorblende** --> siehe: / / 1). Bronzit.
- 2). Alte Bezeichnung für Hypersthen.
--> siehe: Labradorit / / Siehe auch unter Labrador.
- Labradorfeldspat** diskreditiert --> siehe: Labradorische Hornblende / / (Hypersthen).
- Labradorhornblende** --> siehe: Hypersthen / Benannte nach dem Erstfundort auf der St. Pauls Insel, Labrador in Kanada. / 1). Mineral. Nach WERNER, für Hypersthen, er hielt es für eine Hornblende und benannte es nach dem Erstfundort auf der St. Pauls Insel, Labrador in Kanada.
- 2). Siehe auch unter Hornblende und Labradorische Hornblende.
- 3). Definition um 1817: Hornblende, labradorische, ein amerikanisches Fossil, welches mit dem Labrador zugleich sich findet, und auch von daher feine spezifische Benennung haben mag. Hauy, welcher eine andere Kerngestalt in dem Fossile fand, trennte es von den Hornblendarten und erhob es zu einer eigenen Gattung unter dem systematischen (halb griechisch und halb schwedischen) Namen Hyperstène laminaire brun-rougeatre metalloide; Karsten folgte diesem Beyspiele und beschreibt es unter eben dem Namen Hypersten in der kiesel-bittererdigen Fossilien-Ordnung; Werner hingegen unter dem von der St.Paulus-Insel abgeleiteten Namen Paulit.
--> siehe: Feldspat / / Siehe auch unter Labradorstein.
- Labradorischer Feldspat** --> siehe: Labradorischer Feldspat / /
- Labradorischer Feldspath** --> siehe: Plagioklas / Benannt wurde er nach der Halbinsel Labrador in Kanada, wo er zum ersten Mal 1770 gefunden wurde. / 1). Kalknatronfeldspat. Farbe: Rauchgrau-dunkelgrau mit dunklen Flecken und einem stahl- bis kobaltblauen Schimmer. Diese Erscheinung nennt man das "Labradorisieren". Dieser Stein gehört zur Feldspatgruppe und diese ist eine Mischkristallisation aus Barium-, Kali- und Natronfeldspat, wobei die Endglieder der Reihe nach Barium-, Kalium-, Kalzium- und Natriumtonerdesilikate sind. Erscheint beim sogenannten Kalknatronfeldspat ein bläulicher Schimmer an der Steinoberfläche, so spricht man vom Labradorit und nennt diese Erscheinung das "Labradorisieren". Ist an Stelle des bläulichen Schimmers ein buntes Farbspektrum zu erkennen, dann spricht man vom "Spektrolit". Labradorite gibt es in undurchsichtiger und durchscheinender Art. Das Erkennungsmerkmal des "Labradorisierens" ist aber immer erkennbar.
- 2). Mineral. Nach BEUDANT, 1832, oft gesteinsbildend, H 6-6.5, durchsichtig bis undurchsichtig, farblos, grauweiss, schwarzgrau, bräunlich, bläulich, blassgrün, das Farbenspiel (Labradoreszenz) entsteht durch die lamellare Struktur, Reflexion, Absorption und Interferenz.
Der Labradorit gehört zur Plagioklas-Gruppe, Anorthitanteil 50 - 70 %.
- Labradorit ist oft Hauptgemengteil basischer Vulkanite, auch Gemengteil kristalliner Schiefer.
Findet Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe.
- Der Labradorit wird, um das Farbenspiel gut zur Geltung kommen zu lassen, als Cabochon oder Kugel verschliffen. Wegen der relativ geringen Härte ist er als Ringstein nicht zu empfehlen. Vorsicht beim Fassen, hohe Spaltbarkeit!
Charakteristika: basale Spaltbarkeit; Einschlüsse: Magnetitnadeln, Zwillinglamellen, Zirkon.
- Labradorit-Mondstein** --> siehe: Madagaskar-Mondstein / /
- Labradorith** --> siehe: Labradorit / /
- Labradorstein** --> siehe: Labradorit / / 1). Alte Bezeichnung nach WERNER, 1780, für Labradorit.
- 2). Varietät von Feldspat.
- 3). Siehe auch unter Labrador und Schillernde Hornblende.

Labratownit	--> siehe: Labradorit / / 1). Alte Bezeichnung für Labradorit
Labuntsovit	2). Varietät von Feldspat. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung. diskreditiert --> siehe: / / Labuntsovit-Fe, Labuntsovit-Mn oder Labuntsovit-Mg. Vorkommen: Khibina-Massiv, Kola, Respublika Karelia in Russland; Sweetwater in Wyoming. Labuntsovit wird heute als Labuntsovit-Mn geführt.
Labuntsovit-Fe	IMA1998-051a, anerkannt --> siehe: / Name wegen des Fe dominanten Gliedes von der Labuntsovit-Untergruppe. /
Labuntsovit-Mg	IMA1998-050a, anerkannt --> siehe: / Name wegen des Mg-dominanten Members der Labuntsovit-Untergruppe. /
Labuntsovit-Mn	IMA2000 s.p., renamed --> siehe: / Name nach Aleksander Nikolaevich Labuntsov und Ekaterina Eutikheva Labuntsov-Kostyleva, russischer Mineraloge. /
Labyrinthit	IMA2002-065, anerkannt --> siehe: / Nach: Commission on New Mineralien und Mineral Names (CNMMN). /
Lac	--> siehe: Erdzeitalter: 06120 Norium / / 1). Regional wird das Norium (Schicht des Obertrias) in die Unterstufen Lacium (Lac), Alaunium (Alaun) und Sevatum (Sevat) unterteilt.
Lac lunae	2). Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962). --> siehe: Calcit / / Pulveriger Calcit ("Mondmilch, Bergmilch").
Lac lunea	--> siehe: Mondmilch / / Lateinisch für Mondmilch.
Lac luni	--> siehe: / / Synonym Gessmann: Lapis lactei, Milchstein.
	Ein vielverwendetes Mittel um den stillenden Frauen die Milch zu vermehren. Er sollte angeblich die Brüste anschwellen lassen und milcherzeugend wirken, wenn er gestossen mit Mandelmilch eingenommen wird. (Gessmann 1899).
Lac virginis	--> siehe: Quecksilber / / Synonym für Mercurius philosophorum (Schneider 1962).
Lace-Achat	Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962). --> siehe: Achat / / Achatjaspis mit bizarrer Bänderung oder Zeichnung. Siehe auch unter Streifenachat.
Lacher Lesestein	--> siehe: / / Vulkanischer Auswürfling mit Mineralien vom Lacher See.
Lacroisit	--> siehe: Rhodentit / / Gemenge von Rhodonit und Rhodochrosit.
Lacroixit	IMA1914, grandfathered --> siehe: / Benannt nach dem französischen Mineralogen A. Lacroix. / Vorkommen: Greifenstein, Geyer, Sachsen in Deutschland.
Laffittit	IMA1973-031, anerkannt --> siehe: / Name nach Pierre Laffitte, Direktor, National School of Mines, Paris, Frankreich. / Vorkommen: im Dolomit der Jas Roux Mine, Dept. Haute Alpes in Frankreich.
Lafftit	anerkannt? --> siehe: / /
Laflammit	IMA2000-014, anerkannt --> siehe: / Name nach J.H. Gilles Laflamme (geb. 1947), CANMET, Ottawa, für seine Beiträge zur Untersuchung von Mineralen mit Elementen der Platingruppe. / Gitterparameter: a = 11.521, b = 8.294, c = 8.321 Angström, b = 134.38°, V = 568.3 Angström ³ , Z = 4. Optische Eigenschaften: im Auflicht cremefarben mit bräunlichem Stich, schwache Anisotropie von bräunlichgrau bis graubraun, schwache Bireflektaanz, kein Pleochroismus. Vorkommen: in Pyroxenit in einer Platinmetall-Lagerstätte. Begleitminerale: Aktinolit, Clinochlor, Chromit, Vysotskit, Zvyagintsevit, Cuprorhodsit, Malanit, Laurit, Erlichmanit, Irarsit, Keithconnit, unbenanntes Pd ₉ PbO ₁₀ , unbenanntes Rh(Ni,Fe,Cu) ₂ S ₃ .
Laforetit	--> siehe: Laforêtit / /
Laforêtit	IMA1995-006, anerkannt --> siehe: / Name nach Claude P. Laforet (1936-) ein Metallographe aus dem Bureau de Recherches Geologiques et Minières, welcher das Mineral als Erster von der Montgros Mine beobachtete. / Neues Mineral aus der Blei-Zink-Mine von Montgros, Haute-Loire, Frankreich. Lediglich als 30 um messende Einschlüsse in Galenit, welcher mit Sphalerit, Baryt, Karbonaten und Quarz vergesellschaftet ist. Bräunlich-grau mit genügend roten Innenreflexen. Zwischen gekreuzten Nicols und Oelimmersion zeigt die neue Mineralart eine starke Anisotropie von ziegelrot bis orangee bis leicht purpurfarbenem Graublau und eine polysynthetische Verzwilligung. Laforêtit ist das Entsprechende silberhaltige des Roquesits und gehört zur Chalcopyrit-Gruppe.
Lafossait	IMA2003-032, anerkannt --> siehe: / /
Lagalyit	IMA2016-106, anerkannt --> siehe: / /
Lagen-Achat	--> siehe: Lagenachat / /
Lagenachat	--> siehe: Achat / Wegen den parallel verlaufenden Lagen. / 1). Varietät von Achat. Lagenachat wird Achat mit Parallelagen genannt.
Lagenstein	2). Bezeichnung für gerade gebänderte Achate. Siehe auch unter Lagenstein. --> siehe: Achat / / 1). Achat mit ebenen, parallel liegenden Schichten. Zweifarbigiger Chalcedon, naturfarbig oder behandelt in verschiedenen Lagen. Der Lagenstein darf nicht mit dem Begriff "Lagerstein" verwechselt werden. Der erstere ist ein naturfarbig oder behandelter zweischichtiger Chalcedon, der für vertieft geschnittene Steine, sprich "Gemme" verwendet wird. Unter Lagerstein versteht man den "Urlagerstein".
Lagonit	2). In der Steinschneidekunst verwendete Steine, welche aus mehreren verschiedenfarbigen Lagen bestehen. Meist werden sie aus Achaten mit ebenen, parallel verwachsenen Bändern gewonnen. Auch Synonym für Uruguay-Achat. --> siehe: / / Gemenge von Sassolin und Limonit. Vorkommen: in Borsäurelagunen der Toscana in Italien.
Lagoriolit	--> siehe: / / Aufgehobener Mineralname (synthetisches Produkt).
Lagunit	--> siehe: Lagonit / / Sassolin.
Lahnsteinit	IMA2012-002, anerkannt --> siehe: / / Friedrichsseggen mine, Lahnstein, Lahn valley, Rhineland-Palatinate, Germany (50°18'11"N 7°40'17"E) Nikita V. Chukanov*, Ramiza K. Rastsvetaeva, Sergey M. Aksenov, Igor V. Pekov, Dmitriy I. Belakovskiy, Günter Blass and Gerhard Möhn

Chemically related to namuwite and osakaite
Triclinic: P1; structure determined
a = 8.3125(6), b = 14.545(1), c = 18.504(2) Å, α = 89.71(1), β = 90.05(1), γ = 90.13(1)°
9.30(100), 4.175(18), 3.476(19), 3.290(19), 2.723(57), 2.624(36), 2.503(35), 1.574(25)
Type material is deposited in the collections of the Fersman Mineralogical Museum of the Russian Academy of Sciences, Moscow, Russia, registration number 4252/1
How to cite: Chukanov, N.V., Rastsvetaeva, R.K., Aksenov, S.M., Pekov, I.V., Belakovskiy, D.I., Blass, G. and Möhn, G. (2012)
Lahnsteinite, IMA 2012-002. CNMNC
Newsletter No. 13, June 2012, page 813;
Mineralogical Magazine, 76, 807-817.

- Laihunit** IMA1988-xxx, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem Fundort Lai-Hu, Liaoning in Chin. / Vorkommen: Lai-Hu/Liaoning in China; Kuraminsker Gebirge in Usbekistan.
- Laitakarit** IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach Aarne Laitakari, Direktor, Geological Survey of Finland, der das Originalmaterial sammelte. / Vorkommen: Orijärvi in Finnland.
- Lakargiit** IMA2007-014, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die Typlokalität (Bergkuppe Lakargi). / Das Calcium/Zirkonium-Oxid mit deutlichen Titan- und Zinn-Gehalten ist das neue, extrem seltene Zr-Analogon zu Perowskit. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Nicht pleochroitisch.
- Lake George-Diamant** --> siehe: Lake-George-Diamant / /
- Lake-George-Diamant** --> siehe: Quarz / Benannt nach dem Fundort in New York. / Nordamerikanischer Quarz (Bergkristall). Irreführende Handelsbezeichnung für Quarze, welche dem Diamant unterschoben werden. Siehe auch unter Lake Placid Blue.
- Lakebogait** IMA2007-001, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die Typlokalität Lake Boga in Nord-Victoria, Australien. / Ein wasserhaltiges Alkali/Eisen-Uranyl-Phosphat mit Kettenstruktur.
- Lalondeit** IMA2002-026, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt André Edmont Lalonde (*1955), Geologieprofessor an der Universität Ottawa und Spezialist für Glimmerminerale und Alkaligesteine. / Ein sehr seltenes Alkali-Schichtsilikat der Reyerit-Gruppe. Deutliche blauviolette Fluoreszenz im UV-Licht.
- Lambertit** --> siehe: Uranophan / / Alte Bezeichnung für Uranophan.
- Lambrit** --> siehe: Schreibersit / / Mineral. Nach REICHENBACH, für Schreibersit.
- Lamellaire** --> siehe: Geradschaliger Baryt / / (Baryt).
- Lamellarer Kupferglanz** --> siehe: Chalkosin / /
- Lamellenachat** --> siehe: Achat / / 1). Landschaftsachat. Ein Chalcedon mit besonderen Zeichnungen. Feingeschnittener Achat aus Indien.
Vom gemmologischen Gesichtspunkt aus besteht ein grosser Unterschied zwischen einem Landschaftsachat und einem Landschaftsjaspis. Die Zeichnungen beim Achat sind lichtdurchlässig, jene des Jaspis aber nicht.
2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen fein geschichteten Achat. Findet Verwendung als Schmuckstein.
Vorkommen: Indien.
- Laminaire** --> siehe: Geradschaliger Baryt / / (Baryt).
- Lammerit** IMA1980-016, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem Österreicher F. Lammer. / Vorkommen: Laurani in Bolivien; Tsumeb in Namibia.
- Lammerit-beta** --> siehe: Lammerit-β / /
- Lammerit-β** IMA2009-002, anerkannt --> siehe: / /
- Lampadit** --> siehe: Wad / / Eine kupferhaltige Wad-Varietät. Glied der Kryptomelan-Reihe.
- Lamprit** --> siehe: Schreibersit / Griechisch 'lampros' = glänzend. / 1). Zum Teil Cohenit, zum Teil Schreibersit.
2). Alte Bezeichnung für Schreibersit.
- Lamprite** --> siehe: / Griechisch 'lampros' = glänzend. / Alte Sammelbezeichnung für die antimon-, arsen- bzw. schwefelhaltigen Erze.
- Lamprobolit** --> siehe: Basaltische Hornblende / Griechisch 'lampros' = glänzend. / Mineral. Eine basaltische Hornblende.
- Lamprobolith** diskreditiert --> siehe: Lamprobolit / /
- Lamprophan** --> siehe: / Griechisch 'lampros' = glänzend, 'phanein' = darstellen. / Sulfat von Ca, Pb, Mn, Mg, Na und K mit H₂O, blättrig
Vorkommen: Langban, Värmlands Län in Schweden.
- Lamprophanit** --> siehe: Lamprophan / Der Name kommt von griechisch 'lampros' = glänzend und 'phyllon' = Blatt. / Mineral. Nach RAMSEY, 1894.
- Lamprophyllit** MA2016 s.p., redefined --> siehe: / Aus dem Griechischen: lampros - "leuchten" und phyllon - "Blatt" in Anspielung auf den leuchtenden Bruch. / IMA-Status (Sept. 2017): alt: IMA1894, grandfathered; neu: IMA2016 s.p., redefined.
- Lamprostibian** diskreditiert --> siehe: Melanostibit / Griechisch 'lampros' = glänzend. / Melanostibian.
- Lanarkit** IMA1832, grandfathered --> siehe: / Name nach dem Vorkommen Susanna Mine, Leadhills, Lanarkshire in Schottland. / Vorkommen: Susanna Mine, Leadhills, Lanarkshire in Schottland.
- Lancasterit** --> siehe: / 2). Benannt nach dem Fundort Lancaster County in Pennsylvania. / 1). Zum Teil Hydromagnesit, zum Teil Aragonit.
2). Alte Bezeichnung für Hydromagnesit.
3). Alte Bezeichnung für Aragonit.
- Land-Diamant** --> siehe: Quarz / / Alte, irreführende Bezeichnung für Bergkristall (um 1747).
- Landautit** IMA1965-033, anerkannt --> siehe: / Name nach Lev Davidovich Landau (1908-1968), russischer Physiker. / Vorkommen: Burpala-Massiv, Baikäl in Russland.
- Landbernstein** --> siehe: Bernstein / / Bernstein, welcher in Sedimenten gefunden wird.
- Landerit** --> siehe: Grossular / / 1). Rosa Grossular von Morelos in Mexiko.

	2). Lokalbezeichnung für einen rosafarbenen Grossular. Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Morelos in Mexiko.
Landesit	IMA1964 s.p., redefined --> siehe: / / Oxidationsprodukt von Phosphoferrit und Reddingit.
Landkartenstein	--> siehe: Alabaster / / Definition um 1817: Trivialbenennung für eine Farbvariante des Alabaster.
Landsberg	--> siehe: Moschellandsbergit / /
Landsbergit	--> siehe: Moschellandsbergit / Name nach dem Moschellandsberg (Landsberg), nahe Obermoschel, Rheinland-Pfalz, Deutschland. / 1783 berichtete Romé de l'Isle erstmalig über ein kubisches 'Amalgame natif d'argent et de mercure' von Moschellandsberg in der Pfalz.
Landsburg	--> siehe: Moschellandsbergit / /
Landschaft-Jaspis	--> siehe: Achat / / Siehe unter: - Bilderjaspis, - Landschaftsjaspis, - Mährischer Landschaftsstein, - Bilderjaspis.
Landschafts-Achat	--> siehe: Landschaftsachat / /
Landschafts-Porzellanit	--> siehe: Landschaftsporzellanit / /
Landschaftsachat	--> siehe: Achat / / 1). Achat mit Zeichnung, die an Landschaftsbilder erinnern. Ein Chalcedon mit besonderen Zeichnungen. Vom gemmologischen Gesichtspunkt aus besteht ein grosser Unterschied zwischen einem Landschaftsachat und einem Landschaftsjaspis. Die Zeichnungen beim Achat sind lichtdurchlässig, jene des Jaspis aber nicht.
	2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Achate oder Chalcedone, in denen man landschafts- oder ruinenähnliche Strukturen zu erkennen glaubt, oft ähnlich Dendrit-Achat. Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Brasilien.
Landschaftsagath	--> siehe: Landschaftsachat / /
Landschaftsjaspis	--> siehe: Jaspis / / 1). Jaspis mit Wüstenlandschafts-Zeichnung. Vom gemmologischen Gesichtspunkt aus besteht ein grosser Unterschied zwischen einem Landschaftsachat und einem Landschaftsjaspis. Die Zeichnungen beim Achat sind lichtdurchlässig, jene des Jaspis aber nicht.
	2). Durch gebänderte Metalloxe gefärbte, später verkieselte Sedimentgesteine, oft Sandsteine oder Tuffe, in denen man landschafts- oder ruinenähnliche Strukturen zu erkennen glaubt. Findet Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe. Siehe auch unter Bilderjaspis.
Landschaftsporzellanit	--> siehe: / / 1). Metamorpher Ton, Schichtsilikat.
Laneit	2). Mährischer Landschaftsstein. diskreditiert --> siehe: Barkevikit / / Eine Barkevikit-Varietät.
Langbanit	IMA1971 s.p., anerkannt --> siehe: / Nach der Lokalität auf Langbanshyttan, Vermland, Schweden und den Sjo-Minen nahe Örebro in Schweden. / Vorkommen: Langban, Värmlands Län in Schweden; Örebro, Södermanlandslän in Schweden.
Langbanshyttanit	IMA2010-071, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf den alten Namen 'Langsbanhyttan' für die Schmelzhütte und das Bergarbeiterdorf in Langban. / Das extrem seltene magnesiumhaltige Blei/Mangan-Arsenat fand sich auf einer um 1925 in der Langban-Mine bei Filipstad. Värmland in Schweden geborgenen Stufe. Keine Fluoreszenz.
Langbeinit	IMA9, grandfathered --> siehe: / / Gehört zu den Kalisalzen.
Langisit	IMA1968-023, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Langis Mine, Casey Township, Cobalt-Gowganda area, Ontario in Kanada. / Vorkommen: Langis Mine, Cobalt, Ontario in Kanada.
Langit	IMA1864, grandfathered --> siehe: / Name nach dem Wiener Physiker, V. von Lang (1838-1921). / Nach MASKELYNE, 1864.
Langstaffit	--> siehe: Chondroit / / Alte Bezeichnung für Chondroit.
Lanijianlait	--> siehe: / /
Lanmuchangit	IMA2001-018, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Lanmuchang TI-Hg-Bezirk, Xinren County, Guizhou Provinz, China. /
Lannonit	IMA1979-069, anerkannt --> siehe: / Name nach Dan Lannon, welcher wichtige Claims auf der Lokalität hatte. Typlokalität: Lone Pine Mine, Catron County, New Mexico. /
Lansfordit	IMA1888, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Nesquehononh, Lansford in Pennsylvania.
Lantanoerit	--> siehe: Cerit / /
Lanthanide	--> siehe: / / Sammelbezeichnung für Lanthan und die sogenannten Lanthanoide, siehe dort.
Lanthanit	--> siehe: / Benannt nach dem in ihm enthaltenen Element Lanthan. / Lanthanit-(Ce) oder Lanthanit-(La) oder Lanthanit-(Nd).
Lanthanit-(Ce)	IMA1983-055, anerkannt --> siehe: / Name: nach der Zugehörigkeit zur Lanthanit-Reihe und dem dominierenden Selten-Erd-Element. Das ursprünglich als 'Lanthanit' mit La > Ce beschriebene Mineral von Bastnäs hat sich nach auch als Lanthanit-(Ce) erwiesen. / Gitterparameter: a = 9.482, b = 16.938, c = 8.965 Angström, V = 1440 Angström ³ , Z = 4. Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.532, b = 1.594, g = 1.616, 2V = 60°. Vorkommen: Sekundärmineral. Begleitminerale: Malachit, Brochantit, Posnjakit, Chalcoalumit.
Lanthanit-(La)	IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / Name wegen des dominant Lanthanum in der Zusammensetzung. Aus dem Griechischen: lanthanein = "versteckt liegen". /
Lanthanit-(Nd)	IMA1979-074, anerkannt --> siehe: / Name wegen dem Verhältnis zu Lanthanite-(La) und dem Neodymium. / Vorkommen: Curitiba, Parena in Brasilien.
Lanthanoerit	--> siehe: Cerit / /
Lanthanoide	--> siehe: / / Sammelbezeichnung für die 14 Elemente, die dem Element Lanthan im System der Elemente folgen (Ordnungszahlen 58 bis 71), sie gehören zu den sogenannten Metallen der Seltenen Erden.

- Lanzenkies** --> siehe: Markasit / 1). Fünflinge. Überflüssige Bezeichnung für Markasit, weil dieser Stein bei Einwirkung von Sauerstoff zerfällt.
- 2). Mineral, eine 5-fach Verwachsung von Pyrit.
- Lapeyreit** IMA2003-023b, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den Sammler und Roua-Spezialisten Laurent Lapeyre (*1973), der das Mineral entdeckte. / Das neue wasserhaltige Kupfer-Arsenat mit Gerüststruktur besitzt protonierte [As₅+O₄]-Gruppen. Keine Fluoreszenz. Im polarisierten Licht erkennt man einen starken Pleochroismus (von gelbgrün nach pistaziengrün). In verdünnter Salzsäure löslich, in Laugen instabil.
- Laphamit** IMA1985-021, anerkannt --> siehe: / Name nach Davis M. Lapham (1931-1974), früherer Chef-Mineraloge am Pennsylvania Geological Survey. / Sulfide etc. Se-Analogon von Auripigment.
Gitterparameter: a = 11.86, b = 9.756, c = 4.265 Angström, $\beta = 90.17^\circ$, V = 493.5 Angström³, Z = 4.
Härte nach Mohs: weich, nicht exakt bestimmbar.
Weitere typische Eigenschaften: biegsam, aber nicht elastisch.
Optische Eigenschaften: im Auflicht mäßige Bireflektaanz von weiß nach grau, rote Innenreflexe, mäßige Anisotropie.
Vorkommen: auf einer brennenden Steinkohlen-Abraumhalde in einer Fumarole.
Begleitminerale: Arsenolit, Auripigment, rotes amorphes Selen, unbenanntes NH₄AlF₄.
- Lapieit** IMA1983-002, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Nahe des Zusammenflusses des Gletscherflüsschens und dem Lapie River, Cyr Ranges, Yukon Territory, Kanada. /
- Lapili** --> siehe: Lapilli / /
- Lapilli** --> siehe: / 1). Italienisch 'lapilli' = Steinchen.
2). Lateinisch 'lapillus' = kleiner Stein. / 1). Unter Lapilli werden in der Vulkanologie erbsen- bis nussgroße (2 - 64 mm große) Pyroklasten bezeichnet, die bei einem explosiven Vulkanausbruch gefördert werden. Die Lapilli bilden zusammen mit den vulkanischen Aschen (< 2 mm), den Bomben (> 64 mm, gerundet, ursprünglich geschmolzen) und den vulkanischen Blöcken (> 64 mm, eckig, zum Zeitpunkt des Auswurfs bereits fest) die pyroklastischen Sedimente (auch Tephra genannt, wenn unverfestigt) bzw. die pyroklastischen Gesteine (wenn verfestigt).
- Charakteristika:
Der Begriff Lapilli bezeichnet also nur eine Korngröße und ist keine genetische Bezeichnung. Lapilli können daher aus Lavafetzen, Schlacken, Resten alter Schlotfüllungen oder Xenolithen bestehen. Lapilli können pyroklastische Fall- oder Fließablagerungen bilden. Ein pyroklastisches Gestein, das überwiegend (> 75 %) aus Lapilli besteht, wird Lapillistein genannt. Ein Lapilli-Tuff ist dagegen ein pyroklastisches Gestein, das weniger als 25 % Bomben und Blöcke enthält und mehr als 75 % Lapilli und Asche. Insgesamt müssen diese Ablagerungen jedoch zu mehr als 75 % aus Pyroklasten bestehen.
- Akkretionäre Lapilli sind lapilligroße Zusammenballungen von Aschefragmenten, die bei phreatomagmatischen Explosionen gefördert werden. Sie entstehen, wenn sich Aschepartikel um einen 'Kern' herum anlagern. Dieser Nukleus kann z. B. ein fester Partikel, aber auch ein Wassertropfen sein. Auf letztere Weise entstehen sie, wenn Regentropfen durch die Eruptionssäule fallen und sich dabei Asche um die Tropfen herum anlagert. Akkretionäre Lapilli kommen sowohl in pyroklastischen Fall- wie auch in pyroklastischen Fließablagerungen vor.
aus Wikipedia - der freien Enzyklopädie
- 2). Nach HOFFMANN, 1838 für Fragmente von Tuff, im Flug durch gegenseitigen Abrieb gerundet, Größe 2 - 64 mm.
- Lapillo** Siehe auch unter Lapillo und Rapilli.
--> siehe: / / Definition um 1817: Lapillo, heisst in Neapel jene aus den Auswürflingen des Vesuvs durch Wasser und Asche gebildete Steinmasse, welche sehr fähig ist, die Gestalten, die sie umgibt, in Eindrücken zu behalten. Man hat sie zu den Plattdächern verwendet.
Siehe auch unter Lapilli.
- Lapis** --> siehe: Lasurit / Lateinisch 'lapis' = Stein. / 1). Alte Bezeichnung für Lasurit.
- 2). Abkürzung der Edelsteinschleifer für Lapislazuli.
- 3). Lateinisch für Stein.
- 4). Siehe unter Lapis philosophorum (Schneider 1962).
- Lapis Augustus** --> siehe: Serpentin / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch. Vermutlich nach PLINIUS um 60 n. Chr., steht evtl. für einen Serpentin, bedeutet "Stein des Augustus".
- Lapis Florentinus** --> siehe: Florentiner Ruinenmarmor / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch für Florentiner Ruinenmarmor.
- Lapis Lacedaemonius** --> siehe: Krokeischer Stein / Lateinisch 'lapis' = Stein. /
- Lapis Lazuli** --> siehe: Lapislazuli / Lateinisch 'lapis' = Stein. / 1). Körniges Gestein. Himmelblau bis blaugrün. Bekannt unter dem Namen Lasurstein oder Lasurit. Dieser Stein ist ein Gesteinsgemenge mit mässiger Härte, keiner Spaltbarkeit, aber mit hoher Sprödigkeit. Kommt in drei Handelsqualitäten vor: Afghani-Lapis, Chile-Lapis und Russland-Lapis. Alle unterscheiden sich durch ihre Farbgebung. Synthetischen Lapis Lazuli gibt es mit und ohne Pyriteinschlüssen seit 1976. Siehe auch Lapislazuli.
- 2). Mittelalt. für Lapislazuli, bedeutet "blauer Stein".
- 3). Siehe Lapislazuli und Lasurit, aus dem Lateinischen, bedeutet "blauer Stein".
- 4). Abgeleitet für Lapislazuli.
- 5). Englisch für Lapislazuli.
- 6). Synonym Gessmann: Tiburonius, Tiborionis, Cyaneum.
Der Lasurstein galt in der Medizin als Mittel gegen das viertägige Fieber, als Sehkraft stärkend, Schlaf befördernd und die Gichtschmerzen stillend. (Gessmann 1899).
- "Lasurstein", blaues Mineral (Ultramarin). Hauptbestandteil sulfidisches Natrium-Aluminium-Silikat (3NaAlSiO₄ x Na₂S). (Schneider 1962).

Siehe auch unter Lasurstein.

- Lapis Obsianum** --> siehe: Obsidian / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch, nach PLINIUS um 60 n. Chr., für Obsidian.
- Lapis acerosus** --> siehe: Straussasbest / / (Baryt).
- Lapis aetites** --> siehe: Adlerstein / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch. Nach PLINIUS um 60 n.Chr., für Adlerstein.
- Lapis amiantus** --> siehe: Asbest / Lateinisch 'lapis' = Stein, griechisch 'amiantos' = unbefleckt. / Lateinisch für Asbest.
- Lapis animae** --> siehe: Gold / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Gold (Schneider 1962).
- Lapis ardens** --> siehe: Bernstein / Lateinisch 'lapis' = Stein, 'ardere' = brennen. / Lateinisch für Bernstein.
- Lapis armenicus** --> siehe: Armenischer Stein / / Lateinische Benennung um 1817 für den Armenier-Stein.
- Lapis armenius** --> siehe: / Lateinisch 'lapis' = Stein und höchstwahrscheinlich lateinisch für Azurit 'Armenius' = armenisch. / 1). Mineral. Nach PLINIUS um 60 n.Chr. Siehe auch unter Armenion.
- 2). Kupfer-, kalk- und kieselsäurehaltiges Mineral von blauer Farbe, das aus Armenien bezogen wurde und als Ersatz für Lapis lazuli diente (Schneider 1962).
- Lapis asbestos** --> siehe: Asbest / Lateinisch 'lapis' = Stein, griechisch 'asbestos' = unauslöschlich. / Lateinisch für Asbest.
- Lapis atramentarius flavus** --> siehe: Misy / /
- Lapis azothi** --> siehe: Quecksilber / / Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962).
- Lapis azuri** --> siehe: Lapislazuli / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch für Lapislazuli, bedeutet "blauer Stein".
- Lapis bazar** --> siehe: Bezoarstein / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch für Bezoarstein.
- Lapis benedictus** --> siehe: Gold / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962). Synonym für Gold (Schneider 1962). Synonym für Gold (Gessmann 1899).
- Lapis bononiensis** --> siehe: Bologneser Leuchtstein / Lateinisch 'lapis' = Stein. / 1). Lateinisch für Bologneser Leuchtstein.
- 2). Baryt.
- Lapis bufoninus** --> siehe: Krötenstein / Lateinisch 'lapis' = Stein, 'bufo' = Kröte. / Lateinisch für Krötenstein.
- Lapis bufonites** --> siehe: Krötenstein / Lateinisch 'lapis' = Stein, 'bufo' = Kröte. / Lateinisch für Krötenstein.
- Lapis buvonis** --> siehe: Borax / / Synonym für Borax (Schneider 1962).
- Lapis calaminaris** --> siehe: Galmei / Lateinisch 'lapis' = Stein. / 1). Mittelalterlich für Galmei.
- 2). Synonym für Galmeystein (Gessmann 1899).
- 3). Siehe auch unter Zinkocker.
- Lapis calcareus** --> siehe: Calcit / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Siehe auch unter Kalkstein.
- Lapis calcarius** --> siehe: Kalkstein / / "Kalkstein", hauptsächlich Calciumcarbonat (CaCO₃). Nach Korngrösse, Färbung usw. unterschied man zahlreiche Arten. (Schneider 1962).
- Lapis crucifer** --> siehe: / Lateinisch 'lapis' = Stein, 'crucifer' = kreuzförmig. / 1). Lateinisch für Chiasolith und Staurolith.
- 2). Zum Teil Staurolith, zum Teil Chiasolith (Andalusit).
- 3). Siehe auch unter Kreuzstein.
- Lapis crueifer** --> siehe: Chiasolith / / Alte Bezeichnung für Chiasolith (muss eigentlich "crucifer" heissen).
- Lapis deutsch** --> siehe: Jaspis / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Quarz, genauer: feinkörniger, grauer Jaspis, der mit Berliner Blau gefärbt wird. Blau, in verschiedenen Nuancen. Findet Verwendung als billiger Ersatzstein für Lapis Lazuli.
- Lapis divinus** --> siehe: / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch für ein Gemenge von Kupfersulfat, Alaun, Kaliumnitrat und Kampfer. Fand Verwendung als Heilmittel.
- Lapis electricus** --> siehe: Edler Schörl / /
- Lapis ex quo ignis excitatur** --> siehe: Feuerstein / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch für Feuerstein und bedeutet, "Stein, aus dem Feuer geschlagen wird".
- Lapis haematites** --> siehe: Hämatit / / "Blutstein", rotes Eisenmineral. Hauptbestandteil Eisenoxid (Fe₂O₃). (Schneider 1962)
- Lapis hepaticus** --> siehe: Baryt / Lateinisch 'lapis' = Stein. /
- Lapis herbal** --> siehe: Gold / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Gold (Schneider 1962).
- Lapis infernalis** --> siehe: Höllenstein / Lateinisch 'lapis' = Stein, 'infernus' = unterirdisch. / Lateinisch für Höllenstein. Siehe auch unter Silber.
- Lapis ischiaticus** --> siehe: Nephrit / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch für Nephrit.
- Lapis lazuli ultramarine** --> siehe: Lapislazuli / Lateinisch 'lapis' = Stein. /
- Lapis lazuli** --> siehe: Lapislazuli / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch für Lapislazuli, bedeutet "blauer Stein".
- Lapis lazurii** --> siehe: Lapislazuli / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch für Lapislazuli, bedeutet "blauerStein".
- Lapis lynxis** --> siehe: Luchsstein / Lateinisch 'lapis' = Stein, 'lynx' = Luchs. / Lateinisch für Luchsstein.
- Lapis lyncurius** --> siehe: Luchsstein / Lateinisch 'lapis' = Stein, 'lynx' = Luchs. / Lateinisch für Luchsstein.
- Lapis lyricus** --> siehe: Luchsstein / Lateinisch 'lapis' = Stein, 'lynx' = Luchs. / Lateinisch für Luchsstein (muss eigentlich lapis lyncurius heissen),
- Lapis magnes** --> siehe: / / Synonym Gessmann: Hercules, Lapis magnethis.

Synonym Schneider: Magnes, Magnetstein.

Er wurde als blutstillendes Mittel gebraucht. In gepulvertem Zustande in Pflaster gemischt und aufgelegt, sollte er die Schmerzen des Podagra mildern. Endlich wurde er noch zur Ausziehung von Eisensplittern aus Wunden verwendet. (Gessmann 1899).

"Magnetstein", schwarzgraues Eisenmineral, magnetisch. Hauptbestandteil Eisenoxide (Fe₃O₄). Mitunter wurde mit "Magnes" Braunstein (MnO₂) bezeichnet. (Schneider 1962).

Lapis magnethis
Lapis muriaticus
Lapis mutabilis

--> siehe: Lapis magnes / /

--> siehe: Bitterstein / /

--> siehe: Hydrophan / Lateinisch 'lapis' = Stein, 'mutabilis' = veränderbar. / 1). Lateinisch für Hydrophan.

Lapis nephriticus

2). Unnötige Handelsbezeichnung für "Hydrophan". Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

--> siehe: Nephrit / Lateinisch 'lapis' = Stein, griechisch 'nephros' = Niere. / 1). Lateinisch für Jadeit und Nephrit.

2). Aktinolith oder Anthophyllit.

3). Als Jade-Synonym benannte Abraham G. Werner 1780 den Lapis nephriticus, mit dem Aerzte und Apotheker einst Nierenkrankheiten behandelten.

Lapis noster

--> siehe: / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).

Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962).

Lapis occultus

--> siehe: Gold / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).

Synonym für Gold (Schneider 1962).

Lapis ollaris

--> siehe: Topfstein / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch für Topfstein.

Lapis ophthalmicus

--> siehe: / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Alte lateinische Bezeichnung für ein Gemenge von Kupfersulfat, Alaun, Kaliumnitrat und Kampfer.

Fand Verwendung als Heilmittel.

Lapis philosophicus

--> siehe: Stein der Weisen / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch für Stein der Weisen.

Lapis philosophorus albus

--> siehe: / / Eine unfertige Art des "Steins der Weisen", soll Metalle in Silber verwandeln können. (Schneider 1962).

Lapis phrygius

--> siehe: Pietra fongaja / / (Kalktuff).

Lapis pumicis

--> siehe: Bimsstein / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch für Bimsstein.

Lapis sabulosus

--> siehe: / / Synonym Schneider: Osteocolla.

Röhrenknochenähnliche Gebilde aus Kalkstein und Sand, die sich im Erdboden um abgestorbene Baumwurzeln herum bilden und im Innern häufig noch Holzteilchen enthalten. Man schrieb dieser Droge wachstumsfördernde Wirkung auf den Kallus an gebrochenen Knochen zu. (Schneider 1962).

Lapis sanguinis

--> siehe: Gold / / Synonym Gessmann: Philosophischer Stein.

Synonym für Gold (Schneider 1962).

Synonym Schneider: Adam, Aer, Animal, Antidotus, Antimonium, Aqua benedicta, Aqua volans per aeram, Arcanum, Atramentum, Autumnus, Basilicus, Brutorum cor, Bufo, Capillus, Capistrum auri, Carbones, Cerberus, Chaos, Cinis cineris, Crocus, Dominus philosophorum, Draco elixir, Filius ignis, Fimus, Folium, Frater, Granum, Granum frumenti, Haematites, Hepar, Herba, Herbalis, Lac, Lapis benedictus, Lapis noster, Lapis occultus, Melancholia, Ovum philosophorum, Panacea salutifera, Pandora, Phoenix, Pyrites, Radices arboris solares, Regina, Rex regum, Sal metallorum, Salvator terrenus, Talcum, Thesaurus, Ventus hermetis, Goldseele, Himmlisches Feuer, Irdischer Heiland, Königliches Kind, dessen Vater die Sonne, dessen Mutter der Mond, Metallischer Goldsame, Philosophisches Gold, Sohn des Feuers, Stein der Weisen, Weisenstein.

Synonym Gebelein: Christus.

Jene angeblich aus Salz, Schwefel und Mercurius zusammengesetzte Substanz, welche die Verwandlung der unedlen Metalle in Gold vermittelt und die Grundlage des Lebenselixirs sein soll. Demselben wurde von Raymundus Lullius auch die Fähigkeit zugeschrieben, das Pflanzenwachstum in natürlicher, doch ganz unglaublicher Weise zu beschleunigen. Es soll übrigens angeblich auch Stein der Weisen gegeben haben, mit welchen man eine Rückverwandlung der höherwertigen in minderwertige Metalle erzielen konnte.

Im alchemistischen Sinne ein nur wenigen Eingeweihten bekanntes Geheimnis, welches nicht übermittelt werden darf, sondern nur durch eigene Arbeit und Forschen unter göttlicher Einwirkung zu erwerben ist.

Der philosophische Stein gibt dem Eingeweihten die Mittel an die Hand, alle Krankheiten zu heilen, das Leben zu verjüngen und Gold zu machen. Er soll angeblich auch die Macht der Geisterbeschwörung verleihen. (Gessmann 1899).

Der "Stein der Weisen" war ein Ziel der alchem. Arbeit, das materiell niemand erreichte, obwohl immer wieder berichtet wurde, die wahren Alchemisten (= Adepten) hätten die Kunst der Bereitung verstanden. Der L. ph. war nicht als eigentlicher Stein zu denken, sondern aus allen drei Reichen (Regnum) herstammend und aus Körper, Seele und Geist bestehend. Angewählte Fähigkeiten des Steins der Weisen:

1. Körper, die kein Gold enthalten, können in solches verwandelt werden. Dieser Vorgang, für den als Ausgangsmaterial vor allem unedle Metalle dienen, heißt "Transmutation". Sie geschieht durch eine mit gewissen Erscheinungen (z. B. Farbänderungen) verbundene Entmischung und wird ausgelöst durch "Projektion", d. h. Aufwerfen des "Steins" bzw. der Tinktur auf das geschmolzene Metall.

Die Stufen der Wandlung:

- Schwärze (Nigredo, Melanosis),
- Weisse (Albedo, Leukosis),
- Gelbe (Citrinitas, Xanthosis),
- Röte (Rubedo, Josis),

Die praktischen Arbeiten beim alchemistischen Prozess:

Calcination, Solution, Separation, Conjunction, Putrefaction, Coagulation, Cibation, Sublimation, Fermentation, Exaltation, Augmentation, Projection.

2. Hat verjüngende, Gesundheit bewahrende oder zurückbringende Kraft. (Schneider 1962).

3). Synonym für Gold (Schneider 1962).

Lapis serpentinus
Lapis solaris
Lapis specularis

--> siehe: Serpentin / Lateinisch 'lapis' = Stein, 'serpens' = Schlange. / Lateinisch für Serpentin.

--> siehe: Bologneser Leuchtstein / Lateinisch 'lapis' = Stein, 'sol' = Sonne. / Lateinisch für Bologneser Leuchtstein.

--> siehe: Marienglas / Lateinisch 'lapis' = Stein, 'speculum' = Spiegel. / 1). Lateinisch für Marienglas

2). Synonym von Muskovit.

Lapis tiberius

--> siehe: Serpentin / Lateinisch 'lapis' = Stein. / Lateinisch. Evtl. nach PLINIUS um 60 n. Chr., vermutlich für einen Serpentin, bedeutet "Stein des Tiberius".

Lapis tiburtinus

--> siehe: / Lateinisch 'lapis' = Stein und "Stein von Tibur" (das heutige Tivoli), heute Travertino Romano. / Lateinisch, nach PLINIUS um 60 n. Chr.

Lapis virginis

--> siehe: Quecksilber / / Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962).

Lapis-Malachit

--> siehe: Azur-Malachit / / 1). Falschbezeichnung für Azurit.

2). Irreführende Handelsbezeichnung für Azur-Malachit.

Lapislazuli

--> siehe: / Der Name Lapislazuli setzt sich aus dem persischen Wort 'azul' = blau und dem lateinischen Wort 'lapis' = Stein zusammen. / 1). Lapis Lazuli, Lasurstein, Lapislazuli ist ein ultramarinblaues Material, bei dem es eine Definitionsfrage ist, ob es zu den Mineralen oder den Gesteinen gezählt wird. Neben dem Hauptgemengteil Lasurit (Na,Ca)8[S,SO4,Cl](AlSiO4)6, ein Mineral aus der Gruppe der Feldspatvertreter, enthält Lapislazuli meist Pyrit, Calcit, Diopsid, Hauyn, Sodalith und andere Minerale. Als Edel- bzw. Schmuckstein hat Lapislazuli eine Geschichte, die 7.000 Jahre zurückreicht. Lapislazuli ist selten und tritt gewöhnlich in Marmoren als Folge von Kontaktmetamorphose auf. Begehrte Schmucksteine sind von intensiver blauer Farbe, die auf S³⁻-Radikalanionen zurückzuführen ist. Diese an sich instabilen Radikalteilchen sind im Lapislazuli innerhalb eines Aluminosilikatkäfigs eingeschlossen und somit stabil. Flecken oder kleine Adern goldgefärbten Pyrits sind dem Wert nicht abträglich, sollten jedoch nicht allzu gross werden. Steine, die Calcit enthalten, sind weniger wertvoll.

Die besten Vorkommen finden sich im westlichen Hindukusch in Afghanistan. Im afghanischen Bürgerkrieg spielte die Beherrschung des Pandschir-Tals, neben seiner strategischen Bedeutung, als Lieferant des teuren Lapislazulis eine wichtige Rolle als Einnahmequelle zum Kauf von Waffen.

Schmuck:

Die Farbverbesserung erfolgt mit Anilinfarben, deren Einsatz erst dann negativ zum Tragen kommt, wenn der Stein einem Wärmeeinfluss unterliegt. Dies entsteht bei einem Wärmeprozess, wenn die Anilinfarbe, die durch eine Hartwachsschicht geschützt ist, entfernt wird und der Zugang zur Anilinfarbe frei ist. Daher keine Reinigung mit aggressiven Laugen oder alkohollöslichen Mitteln. Die Steinoberfläche wird sicher vom feinen Blauton zum Bleigrau umschlagen. Allgemein ist zu sagen: Der Lapis Lazuli ist gegen Salze, Säuren, Säuregemische, Laugen, galvanische Bäder, Ultraschall, Silbertauchbäder, Spiritus, Salmiakgeist usw. hochempfindlich. Der Schwefelsäuresud zerstört den Stein insofern, dass lauter tiefe Gruben entstehen. Bei Schleifarbeiten dürfen die Borsten der Bürste die Steinoberfläche nicht berühren. Beliebter Ringschmuck, zu dem er sich aber auf Grund seiner negativen Eigenschaften nicht eignet.

Problematischer Edelstein, der in drei Handelsqualitäten vorkommt: Afghani-Lapis, Chile-Lapis und Russland-Lapis. Alle unterscheiden sich durch ihre Farbgebung. Vor dauerndem Sonnenlicht und Punktstrahlerbeleuchtung muss der Stein besonders geschützt werden. Wenn jemand an den Händen starke Schweissbildung hat, sollte kein Lapisring getragen werden. Bei Hausarbeiten aller Art muss der Ring abgenommen werden. Schädlich sind Essig, alle Arten von Kosmetika, Öle, Fette, Rasierwasser, Autoreinigungsmittel, Sprays usw. Lapislazuliketten sind, wenn sie auf einer stark schweissproduzierenden Haut getragen werden, besonders gefährdet. Haarsprays vor dem Anlegen der Kette verwenden. Hautkosmetika fördern die Lapisqualität nicht. Für Steinmonogramme eignet sich am besten der Afghani-Lapis. Da es auch synthetische Lapis Lazuli nach Gilson gibt, sind die Behandlungsvorschläge die gleichen. Synthetischen Lapis Lazuli gibt es mit und ohne Pyriteinschlüssen seit 1976. Die Reinigung von Schmuckstücken sowohl mit echten als auch mit synthetischen Lapis darf nicht im Ultraschallgerät erfolgen. Bei Silberschmuck nicht mit Tauchreinigungsbad arbeiten. Lauwarmes Wasser ist am geeignetsten.

2). Lapislazuli, auch Lapis Lazuli (Lapis lazuli), Lasurstein oder kurz Lapis genannt, ist ein blauglänzendes Mineralgemisch, das je nach Fundort aus unterschiedlichen Anteilen der Minerale Lasurit, Pyrit, Calcit, sowie geringeren Beimengungen an Diopsid, Sodalith und anderen bestehen kann. Als feste, natürlich auftretende, mikroskopisch heterogene Vereinigung von Mineralen gehört Lapis Lazuli definitionsgemäß eher zu den Gesteinen und wird teilweise auch als solches bezeichnet.

Etymologie und Geschichte:

Das Wort Lapis entstammt der lateinischen Sprache und bedeutet 'Stein'. Lazuli, ursprünglich aus dem Genitiv des arabischen Wortes lazulum für 'blau' kommend, wurde ins Mittellateinische übernommen. Synonyme Bezeichnungen sind unter anderem Azur d'Acre, azurum ultramarinum, Bleu d'Azur, Lapis lazuli ultramarine, Las(z)urstein, Lazurium, Oltremare, Orientalischblau, Outremer lapis, Pierre d'azur, Ultramarin echt, Ultramarin ino/verdadero, Ultramarine natural; des Weiteren nach Plinius und Theophrast coeruleum scythium.

Lapislazuli war bereits im 3. Jahrtausend v. Chr. ein Handelsgut, das in Form von unbearbeiteten Blöcken und geschliffenen Schmuckperlen über weite Strecken transportiert wurde. Von den Fundstätten in der nordostafghanischen Provinz Badachschan wurden Blöcke von Lapislazuli nach Schahr-e Suchte im heutigen Osten Irans transportiert. Strukturanalysen ergaben, dass es sich bei dem im Tal des Kokcha-Flusses in Badachschan auf 1500 bis 5000 Meter Höhe gefundenen Material um dasselbe wie in Schahr-e Suchte handelte. Auch Tepe Hissar in Nordiran war am Steinhandel beteiligt. In beiden Orten wurden Werkstätten aus der Mitte des 3. Jahrtausends ausgegraben, in denen neben Lapislazulistücken auch Werkzeuge für die Bearbeitung gefunden wurden: Bohrer und Klingen aus Feuerstein, sowie Stößel und Glätter aus Jaspis. Das in Mesopotamien gefundene Lapislazuli stammte ebenfalls aus Afghanistan. Der assyrische König Samsi-Adad I. (18. Jahrhundert v. Chr.) erwähnte Lapislazuli unter den kostbaren Materialien, die er aus anderen Ländern bezogen habe. Das Mineral gelangte von hier nach Syrien, wo in Ugarit Perlen für kostbare Gewänder aus Lapislazuli und Karneol gefunden wurden, und durch Vermittlung von in Syrien lebenden Völkern bis nach Ägypten.

Farbe:

Begehrte Schmucksteine sind von intensiver, ultramarinblauer Farbe, die auf S³⁻-Radikalanionen zurückzuführen ist. Fein verteilter Pyrit gilt als Echtheitsnachweis. Flecken oder kleine goldfarbene Pyritadern werden ebenfalls geschätzt, jedoch

sollte der Pyritanteil nicht zu groß sein, da die Farbe sonst in ein unschönes Grün umschlägt. Steine, bei denen das Calcit stark hervortritt, sind weniger wertvoll.

Die verschiedenen Lagerstätten bringen Farbnuancen hervor. Tadschikische Lapislazuli sind eher marineblau, die am Baikalsee gefundenen weisen blaviolette Töne und besonders starke Calcitanteile auf.

Bildung und Fundorte:

Lapislazuli bildet sich vorwiegend durch Metamorphose bzw. metasomatische Vorgänge unter anderem in Amphiboliten, Gneis, Marmor, Peridotiten und Pyroxeniten. Des Weiteren können neben den bereits genannten Mineralen noch Afghanit, Apatit, Dolomit, Hauyn, Nephelin, Schwefel, Tremolit und andere assoziiert sein.

Die bekanntesten Fundstätten liegen im westlichen Hindukusch, in der Provinz Badakhshan in Afghanistan. Im afghanischen Bürgerkrieg spielte die Beherrschung des Pandschir-Tals, neben seiner strategischen Bedeutung, als Lieferant des teuren Lapislazulis eine wichtige Rolle als Einnahmequelle zum Kauf von Waffen. Die Gewinnungsstellen bei Sar-é Sang vom Kokscha-Tal in Badakhshan, in der noch heute Lapislazuli gewonnen wird, war schon zu Zeiten des alten Ägypten in Betrieb. Um den Stein zu gewinnen, wurde er in der Mine mit Feuer gesprengt: Man erhitze die Steine durch örtliche intensive Holzfeuer und kühlte sie dann mit Wasser plötzlich ab, worauf sie Risse bekamen und herausgeklopft werden konnten. Heute wird in Badakhshan mit Sprengstoff gearbeitet.

Weitere wichtige Fundstätten befinden sich in Russland. Die farblich besten Varietäten stammen von der Lagerstätte Malobystrinskoye am Baikalsee. Weniger ergiebig erwiesen sich die Lokalitäten Talskoye und Sljudjanskoye in der Baikalseeregion. Die Fundstelle am Fluss Sljudjanka entdeckte Erich G. Laxmann in den Jahren 1784–1785, als er im Auftrag der Akademie der Wissenschaften des Zaren am Baikalsee naturwissenschaftliche Erkundungen betrieb. Katharina die Große sandte 1787 eine geologische Expedition in diese Region, um genauere Informationen über nutzbare Edelsteine und Minerale zu erhalten. Im Ergebnis gelangten auch Proben von Lasurit nach St. Petersburg.[5]

Zu den ehemaligen russischen Fundstätten, heute in Tadschikistan liegend, gehört auch noch das Lapisvorkommen von Ljadshwar-Dara im Pamir (Berg-Badachschan / Schachdarja-Kette).

Ferner existieren Fundorte bei Ovalle in Chile, im Iran sowie im Cascade Canyon von Kalifornien und am Magnet Cove in Arkansas (USA).

Verwendung:

Schmuckstein:

Als Edel- oder besser Schmuckstein hat Lapislazuli eine Geschichte, die etwa 7.000 Jahre zurückreicht. Lapislazuli war das Kostbarste, was die alten Ägypter besaßen und ihren Pharaonen auf die Reise in das Jenseits mitgaben (siehe Mumienmaske des Tutanchamun). Da Lapislazuli allerdings bereits in dieser Zeit zu den teuersten Edelsteinen gehörte, gehörten die Ägypter auch zu den ersten, die neben Türkis auch den Lapis unter anderem mit blau gefärbtem Glas imitierten. Auch in Mesopotamien war Lapislazuli bei den Sumerern sehr begehrt. Schmuckstücke aus den Königsgräbern bei der großen Ziggurat in Ur, ausgestellt im Vorderasiatischen Museum in Berlin und in London, zeigen die reichliche Verwendung. Es gab nachweislich bereits 2000 vor Christus Handelsbeziehungen zwischen Ägypten, Mesopotamien und dem Norden Afghanistans (Lapislazuli-Straße, später Seidenstraße).

Pigment:

Lapislazuli spielte als Pigment in der Kunst eine große Rolle. Aus diesem Stein wurden die leuchtend blauen Farben gewonnen, mit denen insbesondere im Mittelalter beispielsweise Madonnengewänder gemalt wurden. Ein besonders schönes Beispiel für dessen Verwendung als Farbgrundstoff befindet sich auch in der Handschrift Das Stundenbuch des Herzogs von Berry, einem der wichtigsten Werke der Buchmalerei. So sind auf dem Kalenderblatt Januar zum Beispiel die Gewänder des Herzogs aus dieser Farbe hergestellt. Ein weiteres bemerkenswertes Beispiel für die Verwendung von gemahlenem Lapislazuli als Pigment ist Giotto's Freskenzyklus in Padua, wo es für die Gestaltung des Himmels Verwendung fand. Die Farbe Blau wurde in der mittelalterlichen Malerei wohl auch deshalb so selten verwendet, weil blaue Pigmente wie Lapislazuli außerordentlich teuer und rar waren und von 'jenseits der See' - daher auch die Bezeichnung 'Ultramarin' - bezogen werden mussten.

Manipulationen und Imitationen

Blasser Lapislazuli wird geölt oder gewachst, um ihn dunkler erscheinen zu lassen. Eine ungleichmäßige Farbgebung lässt sich mit farbigem Öl vereinheitlichen, dies ist aber leicht mit Aceton nachweisbar.

Lapislazuli von geringer Qualität und/oder in kleinen Bruchstücken wird zusammen mit Kunstharz zu größeren Steinen rekonstruiert.

Imitationen von Lapislazuli werden vor allem durch Einfärbung der Quarzvarietät Jaspis mit Berliner Blau hergestellt. So wird der sogenannte 'Deutsche Lapis(lazuli)' (auch 'Swiss Lapis', 'Blauer Onyx' oder 'Nunkirchener Lapislazuli') in Nunkirchen (Stadt Wadern) aus Jaspis hergestellt. Behandelt man solcherart minderwertige Edelsteinimitationen im Ultraschallbad oder mit Salmiakgeist, treten auf der Steinoberfläche Flecken auf, die sich nicht mehr entfernen lassen. aus Wikipedia - der freien Enzyklopädie

3). Gestein wechselnder Zusammensetzung.

Hauptgemengteile sind Lasurit; Nebengemengteile oder Akzessorische Gemengteile sind Hauyn, Calcit, Glimmer, Pyroxene, Amphibole und Pyrit. Der Lasurit-Anteil der besten Lapislazuli-Qualität aus Afghanistan beträgt 25 - 40%.

Der Name kommt aus dem Arabischen "lazaward".

Seit ca. 9.000 Jahren Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe zu hochwertigen kunsthandwerklichen Gegenständen wie Dosen, Ascher etc. Bis in die Neuzeit wurde aus ihm der Farbstoff Ultramarin gewonnen.

Lapislazuli als Schmuckstein:

Als Schmuckstein ist Lapislazuli nicht unproblematisch. Er ist, weil nicht homogen, schwer zu polieren und empfindlich gegen Säuren und Fette. Er wird ausschließlich zu Cabochons, Kugeln, Platten etc. verarbeitet, die beste Qualität ist gleichmäßig dunkelblau ohne einen Graustich, evtl. mit ganz feinen Pyrit-Einschlüssen.

Verwechslungen und Imitationen: Deutscher Lapis, blau gefärbter Howlith, blau gefärbter Magnesit, Sodalith, Synthetischer Lapislazuli.

4). Alte Bezeichnung für Sodalit und Lasurit.

Wird Lapis Lazuli als Ringstein gefasst, so verkratzt er wegen seiner mässigen Härte relativ rasch. Auch wenn der Stein mit Hartwachs versiegelt ist, sollte man Lapis Lazuli generell vor Salzwasser und Schweiß sowie vor allen Putz- und Lösungsmitteln im Haushalt schützen. Zwar ist reiner Lapis Lazuli lichtecht, reagiert jedoch sehr empfindlich gegenüber Ammoniak und anderen Laugen und wird von allen Säuren angegriffen - auch von verdünnter Essigsäure. Daher eignen sich Lasurit-führende Deko-Gesteine auch nicht zur Verwendung im Freien; sie werden matt und bleichen ins Graublau aus.

Fleckiger hellblauer Lapislazuli wird mit Kunstfarbe auf dunkelblau umgefärbt.

Lapislazuli Chile

--> siehe: Chile-Lapis / /

Lapislazuli Russisch

--> siehe: Lapislazuli / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Lapislazuli, etwas grobkörnig. Vorkommen: Afghanistan und vermutlich Russland.

Lapislazulifarbiger Synthetischer Spinell

--> siehe: Synthetische Edelsteine / / Kunstprodukt, Gefüge aus vielen kleinen Kristallaggregaten, um 1950. Findet Verwendung als Schmuckstein (Lapislazuli-Imitation).

Siehe auch unter 'Synthetische Edelsteine' (Geschichte der Edelsteinsynthese).

Lapismalachit

--> siehe: Azur-Malachit / / 1). Falschbezeichnung für Azurit.

2). Irreführende Handelsbezeichnung für Azur-Malachit.

Laplandit

--> siehe: Laplandit-(Ce) / /

Laplandit-(Ce)

IMA1974-005, anerkannt --> siehe: / Name nach Lappland (Lapland), der Region in welcher die Kola Halbinsel liegt. / Vorkommen: im Jubilee-Pegmatit des Karnasurt-Berges, Lovozero-Massiv, Kola, Respublika Karelia in Russland.

Lapparentit

--> siehe: Tamarugit / 2). Benannt nach dem französischen Geologen Albert de Lapparent (geb. 1839). / 1). Rostit, (Lapis Mineralienverzeichnis 1998).

2). Tamarugit (Friedrich O. 1974).

3). Alte Bezeichnung für Khademit und Tamarugit.

Lappig-Silber

--> siehe: Silber, gediegen / /

Laptevite-(Ce)

IMA2011-081, anerkannt --> siehe: / /

Larderellit

--> siehe: Larderellit / /

Larderellit

IMA1854, grandfathered --> siehe: / 1). Name nach Francesco de Larderelle (1848-1925), Besitzer der "BORAX Mine" in der Toscana, Italien.

2). Name nach dem Vorkommen Larderello, Toscana in Italien. / Vorkommen: Larderello, Toscana in Italien.

Lardit

--> siehe: Steatit / / 1). Alte Bezeichnung für Agalmatolith.

2). Alte Bezeichnung für Speckstein.

3). Evtl. alte Bezeichnung für wasserhaltige Kieselsäure in Ton.

4). Zum Teil Talk (Steatit), zum Teil Pyrophyllit (Agalmatolith). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

Lardites

--> siehe: Lardit / /

Larimar

--> siehe: Pektolith / Miguel Mendez, ein Minenbesitzer aus der Dominikanischen Republik und Entdecker des Larimar kreierte den Namen des Mineralien. Der Name Larimar ist aus dem Namen seiner Tochter- Lari und dem spanischen Wort 'mar' = Meer zusammengesetzt. / Am Strand zwischen Barahona und Baoruco in der Dominikanischen Republik werden immer wieder türkisblaue Kieselstein angeschwemmt. Bereits 1916 bemühte sich der Dorfpfarrer von Barahona, Miguel D.F.Loren, beim Amt für Bodenschätze erfolglos um eine Lizenz zur Ausbeutung des weiter südlich in küstennahen Vulkangesteinen gelegenen Originalvorkommens. Dies gelang erst ab 1974 dem einheimischen Geologen Miguel Mendez, der den neuen Schmuckstein Larimar taufte, zu Ehren seiner Tochter Larissa und wegen seiner schönen 'Meer'-blauen Farbe (spanisch mar).

1). Larimar ist die blaue Varietät des sonst meist weissen Pektoliths. Larimar entsteht primär durch hydrothermale Bildung in Gängen und auf Klüften von verwittertem Basalt und findet sich oft als Spaltenfüllung. Begleitminerale sind unter anderem Diopsid und Grossular. Farbgebend ist beim Larimar ausschließlich das enthaltene Kupfer. Das Mineral bildet keine sichtbaren Kristalle sondern dichte, faserige Aggregate. Dominikanische Republik (Baoruco) - ist die einzige Fundstelle. Miguel Mendez, ein Minenbesitzer aus der Dominikanischen Republik und Entdecker des Larimar kreierte den Namen des Minerals. Zuvor trug das Mineral den Handelsnamen Travelina. Bei den Volksstämmen der Dominikanischen Republik galt der Larimar als Glücksbringer und wurde zum Schutz gegen böse Geister, Krankheiten und Naturkatastrophen eingesetzt. Eine anderslautende Beschreibung lautet: Larimar ist eine blaue Abart des Pektoliths. Die tiefblaue Farbe beruht auf geringen Spuren von Vanadium (nicht auf Kupfer, da es nachweislich Cu-freie Larimare gibt); daneben kommen grünliche Abarten vor, deren Farbe vermutlich nur auf Gitterfehler zurückzuführen ist.

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für eine durchscheinenden, blauen bis grünlichblauen, Kobalt-haltigen Pektolith.

Je dunkler das Blau, desto höher der Preis.

Manchmal Einschlüsse von Hämatit, Natrolith, Chalkosin.

Findet Verwendung als Schmuckstein seit etwa 1975.

Vorkommen: Baoruco Mountain Range, Barahona in der Dominikanischen Republik.

Larissit

IMA2002-061, anerkannt --> siehe: / /

Larnit

IMA1929, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Scawt Hill, nahe Larne, Co., Antrim, Irland. / Mineral und/oder Kunstprodukt (entsteht bei der Zementherstellung). Vorkommen: Scawt Hill, Larne in Irland; Marble Canyon in Texas.

Larosit

IMA1971-014, anerkannt --> siehe: / Name nach Fred LaRose, ein Entdecker von Silbererzen auf Cobalt. /

Larsenit

IMA1928, grandfathered --> siehe: Esper S. Larsen / Name nach Esper Signius Larsen, Jr. (1879-1961), Petrologe und Professor der Geologie, Harvard Universität. / Vorkommen: Franklin, Sussex County, Appalachen und Sterling Hill in New Jersey.

Lasalit

IMA2007-005, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf das Grubenrevier La Sal District, San Juan County, Utah, USA. / Das wassereiche Natrium/Magnesium-Vanadiumoxid mit Schichtstruktur ist eine neue seltene Vanadiumbronze der Pascoit-Gruppe.

Deutlich Pleochroitisch (von grünlichgelb nach hellbraun).
Keine Fluoreszenz unter dem UV-Licht.

Wasserlöslich und zerfällt an trockener Luft unter Kristallwasserverlust.

Lasarenkoit
Laserkristall

--> siehe: / Benannt nach dem sowjetischen Mineralogen E.K. Lasarenko. / Mineral. Vorkommen: Sibirien in Russland.

--> siehe: Quarz / / 1). Bergkristall mit konisch zulaufendem Prisma und kleiner Spitze.

2). New-Age-Bez. für Bergkristalle des Tessiner, bzw. Muzo-Habitus.
Findet Verwendung als Heilstein.

Lasionit
Laspeyrit

--> siehe: Wavellit / / Alte Bezeichnung für Wavellit.

--> siehe: Eisenknebelit / / 1). Eisenknebelit.

2). Gelber Eisenkiesel.

--> siehe: Palygorskit / / Alte Bezeichnung für Palygorskit.

Lassalit
Lassalith
Lassallit
Lassolathit

--> siehe: Lassalit / / (Palygorskit).

--> siehe: Palygorskit / / Alte Bezeichnung für Palygorskit.

--> siehe: Opalsinter / Name nach dem Vorkommen Puy de Lassolas in Frankreich. / Lokalbezeichnung für einen Opalsinter.

Vorkommen: Puy de Lassolas in Frankreich.

Lassolatit
Lasulith
Lasulstein
Lasur

--> siehe: Lassolathit / / Opalith, Kieselsinter.

--> siehe: Lazulith / /

--> siehe: Lapislazuli / / Alte Bezeichnung für Lapislazuli.

--> siehe: Lapislazuli / / 1). Azurit, Lasurit oder blaue Arsenate und Phosphate. Synonym von Lapislazuli. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

2). Mineral. Nach AGRICOLA, für Azurit und evtl. für Lapislazuli.

--> siehe: Apatit / / Blauer Apatit.

Lasurapatit
Lasurblau
Lasurit

--> siehe: Smalte / /

--> siehe: Lapislazuli / Lateinisch 'lazurius, lazulus' = blauer Stein. / Den Mineralienamen Lasurit führten Brögger & Backström im Jahre 1890 ein. Der sehr ähnlich klingende Mineralienname Lazulith bezeichnet ein blaues Aluminium-Phosphat.

1). Bestandteil von Lapislazuli.

2). Mineral. Nach BRÖGGER, 1890, gehört zu den Foiden.

Lasurit ist Hauptgemengteil des Lapislazuli.

Findet Verwendung als Schmuckstein, aus Lasurit wird der blaue Farbstoff Ultramarin gewonnen.

3). Alte, irreführende Bezeichnung für Lapislazuli.

4). Alte Bezeichnung für Azurit.

--> siehe: Azurit / / Irreführende Handelsbezeichnung für Azurit.

Lasurmalachit
Lasurquarz

--> siehe: Quarz / / 1). Blauquarz oder blauer Syenit (magmatisches Gestein). Saphirquarz ist seine Handelsbezeichnung in einer körnigen Quarzstruktur.

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung vermutlich für einen blauen Syenit.

3). Definition um 1817: Lasurquarz, eine Benennung, welche Ullmann dem bey Golling im Salzburgischen brechenden Fossil gibt, welches zuerst Schroll als Quarz auführte, und Leonhard unter dem Namen Siderit in zwey Arten muschlichen Siderit und faserigen Siderit abtheilte. Durch diese letzte Benennung hat man zugleich den beträchtlichen Antheil von Eisenoxyde, den das Fossil enthalten soll, andeuten wollen; da diess aber noch nicht erwiesen ist und von Moll ein anderes Fossil, welches man jetzt als Lasulith (s. Lasulith, gemeiner) auführt, eben auch Siderit geheissen hat: so scheint Ullmanns voranstehende Benennung dem Fossil allerdings anzupassen.

Lasurspat

--> siehe: Lapislazuli / / 1). Lapislazuli oder Lazulith. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

2). Alte Bezeichnung für Lasurit und Lazulith.

Lasurstein

--> siehe: Lapislazuli / / 1). Zum Teil Lasurit, zum Teil Gemenge von Hauyn, Nosean, Sodalith, Calcit, Amphibol und Pyroxen. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

2). Alte Bezeichnung für Lapislazuli und Lasurit.

Later

--> siehe: / / 1). Lateinisch für Backstein und Ziegel.

2). Quecksilber.

Laterit

--> siehe: / 1). Lateinisch 'laterus' = Ziegelstein.

2). Lateinisch 'later' = Ziegel. / 1). Sedimentgestein. Gemenge von Böhmit, Hydrargillit-Gibbsit, Diaspor, Kliachit (Alumogel), Limonit usw.

Uneinheitliche Betrachtung in der Literatur. Laterit ist eine Fe-reiche, Bauxit eine Al-reiche Verwitterungsform verschiedener Gesteine, wobei das jeweils vorherrschende vom Charakter des ursprünglichen Gesteins abhängt. (Bei Laterit i.d.R. basische magmatische Gesteine, bei Bauxit meist granitische Gesteine). Laterit gehört zu den sedimentären Gesteinen Bekannt sind auch fossile Laterite und Bauxite, welche zumeist in Lavaschichten eingebettet sind.

Laterit besteht wesentlich aus hydratierten Fe-oxiden und Bauxit , hydratierten Al-Oxiden (wesentlich Gibbsit), mit gewöhnlich silikatischen Gemengen, Quarz, Ti-Oxioden, Mn-Oxiden und Phosphaten. Der Fe-reiche Laterit besteht zumeist aus Hämatit und Limonit. Der Al-reiche Bauxit besteht aus Gibbsit, Böhmit, Diaspor sowie nichtkristallinen Al-haltigen Gelen. (Siehe unter Bauxit). Laterite sind meist dunkelbraun, dunkelrot bis schwarz; Bauxit meist hell, grau, grauweiss bis gelblichbraun. Laterite und Bauxite sind meist verfestigt, aber auch erdig und locker; wengleich ihr Gefüge oft porös bis psolithisch (sehr kleine schalige Kügelchen um einen Kern) ist.

2). Sammelbezeichnung, nach BUCHANAN, 1807, für nicht genau definierbare, meist rote, erdige Gemenge diverser Al-Oxide.
Die kräftig gelben, orangefarbenen oder roten Böden der Tropen bestehen meist aus Laterit.

3). Mineral. Eine stark verunreinigte Kliachit-Varietät.
Vorkommen: Grünberg, Vogelsberg, Rhön, Hessen in Deutschland; Los-Inseln/Guinea.

- Lateritbauxit** --> siehe: Bauxit / /
- Latialit** --> siehe: Latialith / / (Haüyn).
- Latialith** --> siehe: Haüyn / / Alte Bezeichnung für Hauyn.
- Lationit** --> siehe: Wavellit / / Alte Bezeichnung für Wavellit.
- Latiulit Haüyna** --> siehe: Haüyn / / Haüyne. Gefunden von Prof. GSMONDI und beschrieben von T.C.BRUUN-NEERGAARD im Journal des Mines, 1807 und früher benannt als Latiulit.
Evtl. handelt es sich hier um das Mineral Latiumit (siehe dort).
- Latiumit** IMA1953, grandfathered --> siehe: / Nach dem lateinischen Name des Gebietes, Latium (Lazio), Italien. / Mineral.
Vorkommen: Albano, Lazio in Italien.
- Latrappit** IMA2016 s.p., redefined --> siehe: / Name nach der Lokalität: St Lawrence Columbian und Metals Corporation Mine, nahe La Trappe, Quebec in Kanada. / IMA-Status (Sept. 2017): alt: IMA1964-019, anerkannt; neu: IMA2016 s.p., redefined.
Vorkommen: La Trappe, Quebec in Kanada.
- Latro fugitivus** --> siehe: / / Synonym für Quecksilber. (Gessmann 1899).
- Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962).
- Latrobit** --> siehe: Anorthit / Benannt nach dem Entdecker und Geistlichen C.J. Latrobe. / Alte Bezeichnung für einen angewitterten Anorthit.
Vorkommen: Amitok, Labrador in Kanada.
- Laubanit** Latrobit hat von BREITHAUPT den angeblich passenderen Namen Diploit erhalten.
diskreditiert --> siehe: Natrolith / / 1). Alte Bezeichnung für einen trüb gewordenen Natrolith.
- Laubmannit** 2). (TRAUBE 1887) steht für schneeweiße, im Basalt des Wingendorfer Steinbergs bei Lauban, Schlesien (heute Polen), vorkommende dickstengelige, aus feinen Fasern bestehende Aggregate von Natrolith. Ursprünglich wurde diese Ausbildung für Stilbit gehalten.
diskreditiert --> siehe: / Name nach Heinrich Laubmann (1865-1951), deutscher Mineraloge. / 1). Nach FRONDEL, Gemenge aus Dufrenit, Kidwellit und Beraunit.
Vorkommen: Shady in Arkansas.
- Laubmannit (FRONDEL)** 2). Mineral. Nach MORRE.
--> siehe: / / Gemenge aus Dufrenit, Kidwellit und Beraunit; Laubmannit (MOORE) von Schweden u.v.a. Fundpunkten ist aber eigenständig!
- Lauchgrüner Wernerit** --> siehe: Dichter Skapolith / /
- Lauchquarz** --> siehe: Quarz / / Alte Bezeichnung für Prasem.
- Laeit** IMA1954, grandfathered --> siehe: / Benannt nach dem deutschen Physiker M.v. Laue. /
- Laufendes Quecksilber** --> siehe: Quecksilber, gediegen / /
- Laugensalz** --> siehe: Natron / / Siehe unter Kali und Natron.
- Laukastein** --> siehe: / Name nach dem Vorkommen Lauka, Blansko, N Brno in der Tschechischen Republik. / Alte Bezeichnung für knollige Konkretionen aus Faserkalk (Calcit).
Vorkommen: Lauka, Blansko, N Brno in der Tschechischen Republik.
- Laulbanit** --> siehe: Laubanit / / Falsche Schreibweise für Laubanit, einem Natrolith.
Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
- Laumonit** diskreditiert --> siehe: Laumontit / /
- Laumonite** --> siehe: Laumonit / / (HAÜY 1809, 1822) ist eine Variation der Schreibweise für Lomonit, dem heutigen Laumontit.
- Laumontit** IMA1997 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach dem französischen Mineralogen, F. P. N. de Laumont (1747-1834). / 1). Mineral. Nach WERNER, 1803. Gehört zu den Faserzeolithen, bildet mit Dachiardit und Mordenit die Laumontit-Gruppe. Findet sehr selten Verwendung als Schmuckstein.
- 2). Definition um 1817: Laumonit oder Lomonit, wie es Werner schreibt, und nach seinem Entdecker Gillet - Laumont benannt hat, ein Fossil, welches von Gestalt derb, eingesprengt und seltener in Krystallen vorkommt.
Hauy nannte es Zeolithe efflorescente und fand durch mechanische Theilung die rechtwinkliche vierseitige, in der Richtung der beiden Diagonalen nochmals theilbare, Säulen als Grundform derselben. Die Abänderungsgestalt ist
- 1) die geschobene vierseitige Säule an den Seitenkanten abgestumpft oder vielmehr zugerundet, so dass die Krystalle ein schiffartiges Ansehen erhält, und an den Enden zugeschärft und die Zuschärfungsflächen auf die stumpfen Seitenkanten aufgesetzt (Laumonite bisunitaire, Hauy),
 - 2) stängliche undeutliche Säulen.
- Laumontit-Ca** --> siehe: Laumontit / / Ca-haltige Varietät von Laumontit.
- Launayit** IMA1966-021, anerkannt --> siehe: / Name nach Louis de Launay (1860-1938), französischer Student auf dem Gebiet der Mineralien. / Mineral entdeckt von John Leslie Jambor (siehe dort).
- Laurelit** IMA1988-020a, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Grand Reef, Mine, Aravaipa District, Loral Canyon, Graham County, Arizona USA. /
- Laurentianit** IMA2010-018, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die 1963 gegründete Laurentian University in Sudbury/Ontario, an der das Mineral identifiziert wurde. / Das wasserreiche Natrium/Niob-Gruppensilikat der Bafertisit-Reihe stammt aus einem Einzelfund (2003).
Keine Fluoreszenz.
- Laurentium** --> siehe: Lawrencium / /
- Laurionit** IMA1887, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: alte Schlacken auf Laurion, Griechenland, einer Gegend mit

	riesigen, antiken Schlackenhalde. /
Laurit	IMA1866, grandfathered --> siehe: / Name nach Laura R. Joy, Ehefrau von Charles A. Joy, amerikanischer Chemiker, Columbia Universität, New York City, USA. /
Lausenit	IMA1928, grandfathered --> siehe: / Name nach Carl Lausen, U. S. Bergbauingenieur, er beschrieb erstmals ein Exemplar. /
Lausitzer Bernstein	--> siehe: Bernstein / / Alte Handelsbezeichnung für Bernstein aus der Lausitz. Chemische Zusammensetzung: Pflanzliches Harz. Lichtbrechung: 1,54. Doppelbrechung: keine. Optische Achsen: optisch isotrop. Pleochroismus: fehlt. Absorption: nicht auswertbar. Weitere Charakteristika: bei Erhitzung: süßlicher Geruch; UVL: bläulichweiss; Reibung: elektrisch negative Aufladung. Vorkommen: Bautzen, Görlitz, Hoyerswerda, Sachsen in Deutschland; Cottbus, Senftenberg, Brandenburg in Deutschland.
Lautarit	IMA1891, grandfathered --> siehe: / Name nach dem Vorkommen Salpeterlagerstätte Officina Lautaro, Atacama in Chile. / In Pampa del Pique III, or Pampa Grove, Chile hat man ein Exemplar von 200g gefunden. Vorkommen: Salpeterlagerstätte Officina Lautaro, Atacama in Chile.
Lautenthalit	IMA1983-029, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Lautenthal, Harzgebirge, Deutschland. / Gitterparameter: a = 21.642, b = 6.040, c = 22.544 Angström, $\beta = 108.2^\circ$, V = 2799 Angström ³ , Z = 8. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.659, b = 1.703, g = 1.732, 2V = 79°, Pleochroismus X = blaßblau, Y = Z = blau, Orientierung Z = b. Vorkommen: Sekundärbildung in Galenit-Erz, das durch historischen Schmelzprozeß beeinflusst wurde und in Schlacken. Begleitminerale: Anglesit, Devillin, Serpierit.
Lautit	IMA1881, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität Vater Abraham Mine (Shaft 139), Lauta, Marienberg Revier, Erzgebirge, Sachsen in Deutschland. / Vorkommen: Grube Gabe Gottes, Sainte-Marie-aux-Mines, ehemals Markkirch, Dept. Haut-Rhin, Alsace in Frankreich. 1881 beschrieben vom deutschen Mineralogen Friedrich August Frenzel.
Lavaglas	--> siehe: Obsidian / / Siehe auch unter Gesteinsglas und Hyalith.
Lavater metallorum	--> siehe: Blei / / Synonym für Plumbum (Schneider 1962).
Lave altérée aluminifère	--> siehe: Alaunstein / /
Lave vitreuse obsidienne	--> siehe: Obsidian / /
Lave vitreuse perlée	--> siehe: Perlstein / /
Lave vitreuse pumicée	--> siehe: Bimsstein / /
Lavendel-Jade	--> siehe: Jadeit / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung und Varietät lilafarbenem, manganhaltigem Jadeit.
Lavendel-Jaspis	--> siehe: Lavendeljaspis / /
Lavendeljaspis	--> siehe: Jaspis / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen violetten Jaspis. Findet Verwendung als Schmuckstein. 2). Violetter Jaspis aus Indien.
Lavendelquarz	--> siehe: Chalcedon / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Mangan-gefärbten, rosa- bis lavendelfarbenen Chalcedon.
Lavendulan	IMA1853, grandfathered --> siehe: / Name nach der Farbe lavendelblau. / Mineral. Nach BREITHAUPT, 1837.
Lavenit	IMA1884, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: In Norwegen auf Laven und den Aro-Inseln. / Vorkommen: Los-Inseln auf Guinea; Azoren.
Lavenit-O	diskreditiert --> siehe: / /
Lavevitreuse pumicée	--> siehe: Bimsstein / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für 'Bimsstein'.
Lavez	--> siehe: Lavezstein / / Dichter Talk, der zur Herstellung von Gefäßen verwendet wurde, wird auch Lavez oder Lavezstein genannt.
Lavezstein	--> siehe: Talk / 1). Der Name geht aus dem norditalienischen Mudartbegriff 'lavezo' hervor (siehe unter Weitere Eigenschaften -> Beschreibung). 2). Italienisch 'lavezo' = Topf. / 1). Hauptsächlich Talk (Steatit) enthaltene Gemenge ("Topfstein"). Der Name geht aus dem norditalienischen Mudartbegriff 'lavezo' hervor, der seine Wurzeln im lateinischen 'lapidium' hat. Er ist die Bezeichnung für ein steinernes Gefäß oder Kessel. Bei den Römern wurden die Lavezsteine auch als 'lapis ollaris' oder 'lebetum lapis' bezeichnet. Im heutigen italienischen Sprachgebrauch ist daher auch der Begriff 'pietra olare', im Volksmund des Bergells und des Veltlins der Begriff 'sacs da lavegg' (laveggio = Kochkessel) oder im Val Malenco der Begriff 'Préda' oder 'sas de Lévec' geläufig. Synonyme für den Lavezstein sind auch: Speckstein, Topfstein, Giltstein und Ofenstein. Mit dem Namen Lavez- oder Topfstein werden verschiedenartige Chloritschiefer, Chlorit-Talk- und Talkgesteine verbunden. 2). Ein grauweißer, oft chlorithaltiger Speckstein (Talkschiefer). Findet Verwendung meist lokal, früher zur Herstellung von Öfen (mindestens seit etwa 1.000 n.Chr.) und Töpfen, heute von Grillsteinen, 'Heisser Stein'. Siehe auch unter Topfstein.
Lavezzi	--> siehe: Lavezstein / /
Lavinskyit	IMA2012-028, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Dr. Rober 'rob' Matthew lavinsky (*1973), der mit seiner Website "The Arkenstone" als einer der ersten Mineralienhändler im Internet auftrat und amerikanischen Museen und Forschungseinrichtungen - darunter Smithsonian, Harvard, Caltech und Arizona University - bedeutende Mineralstufen spendete. / Das seltene Lithium/Kupfer-silikat mit Bandstruktur ist mit Plancheit verwandt. Keine Fluoreszenz. In Salzsäure unlöslich.
Lavoisierit	IMA2012-009, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den französischen Chemiker und Biologen Antoine-Laurent de Lavoisier (1743-1794), einer der Väter der modernen Chemie. / Das chemisch sehr komplexe phosphathaltige Mangan/Aluminium-Gruppensilikat ist ein neuer, seltener Vertreter der Reihe Ardenit-Orientit.

Lavora	--> siehe: / / Zum Teil Gemenge von Limonit, Hämatit, Calcit usw., zum Teil eisenschlüssiger Ton.
Lavrentievit	IMA1984-020, anerkannt --> siehe: / Name nach Michail Alexeevich Lavrentiev (1900-1980), russischer Mathematiker und Akademiker, Gründer der Sibirienn Academy of Science. /
Lavrentsov	--> siehe: / /
Lavroffit	diskreditiert --> siehe: Diopsid / / Lawrowit (diskreditiert). Vanadiumhaltige Diopsid-Varietät.
Lavrovit	diskreditiert --> siehe: Diopsid / / Lawrowit (diskreditiert). Vanadiumhaltige Diopsid-Varietät.
Lawezstein	--> siehe: Lavezstein / /
Lawrencit	IMA1877, grandfathered --> siehe: / / Kommt auch in Eisenmeteoriten vor. Vorkommen Ovifak, Grönland auf Geönland/Dänemark.
Lawrielowrencit	IMA2005-001a, ? --> siehe: / / Hier handelt es sich um ein neu zu benennendes Mineral der Romeit-Untergruppe der Pyrochlore: (Fe,Pb)2SbO7.
Lawrovit	--> siehe: Lawrowit / /
Lawrowit	diskreditiert --> siehe: Diopsid / / Eine vanadiumhaltige Diopsid-Varietät.
Lawsonbauerit	IMA1979-004, anerkannt --> siehe: / Benannt nach den amerikanischen Mineralogen Lawson und H. Bauer. / Vorkommen: Sterling Hill in New Jersey.
Lawsonit	IMA1895, grandfathered --> siehe: / Name nach Andrew Cowper Lawson (1861-1952), schottisch-amerikanischer Geologe. / Häufig Gemengteil in Glaukophanschiefern.
Laxmanit	--> siehe: Laxmannit / / (Vauquelinit).
Laxmannit	--> siehe: Vauquelinit / / Alte Bezeichnung für Vauquelinit.
Lazarenkoit	IMA1980-076, anerkannt --> siehe: / Name nach Eugeni Konstatinovich Lazarenko (1912-1979), Mineraloge, Akademiker, Akademie der Wissenschaft, Ukraine. / Vorkommen: Sibirien in Russland.
Lazarevicit	diskreditiert --> siehe: Arsenosulvanit / /
Lazaridisit	IMA2012-043, anerkannt --> siehe: / /
Lazialit	--> siehe: Lazialith / /
Lazialith	--> siehe: Häüyn / / Alte Bezeichnung für Hauyn.
Lazioni	--> siehe: Wavellit / /
Lazulit	--> siehe: Lazulith / /
Lazulith	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / 1). Aus dem Arabischen 'azul' - "Himmel" und dem Griechischen 'lithos' - "Stein". Andere Beschreibung: mittellateinisch: lazurius = blauer Stein. 2). Der Name kommt von mittellateinisch 'lazurius, lazulus' = blauer Stein. / 1). Aluminiumphosphat. Farbe: Himmelblau bis Blaugrün. 2). Cordierit. 3). Mineral. Nach KLAPROTH, 1792 oder 1795, H 5-6, , Lazulith bildet pseudooktaedrische Kristalle oder derbe Massen. Er ist Gemengteil von manchen Quarziten und Pegmatiten. Findet Verwendung zu mineralischen Farben, sehr selten im Kunstgewerbe, als Schmuckstein. 4). Definition um 1817: Lasulith oder Lazulith, eine Benennung, welche man einem Fossle wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Lasursteine gegeben hat. Man hielt es anfänglich für Smalte, blaue Eisenerde und Bergblau und Stütz nannte es unächten Lasurstein, Klaproth aber Eisenblau von Vorau. In systematischer Hinsicht vereinigte Karten mit demselben Molls Siderit oder mit den Mollit, obschon man ihn lieber den Spinell hatte vereinigen wollen, da man aber auch fand, dass das Krieglacher Fossil, welches man sonst zum Feldspath gezählt hatte, nach der chemischen Analyse mit demselben übereinstimmte, so unterschied er zwey Arten desselben und nannte das Vorauer Fossil den gemeinen Lasulith und das Krieglacher den splittrigen Lasulith. Lazulith als Schmuckstein: Charakteristika: verliert bei Erhitzung unter Wasserabgabe die Farbe, vor dem Lötrohr nicht schmelzbar, Glasglanz.
Lazulithe	--> siehe: Lasurstein / /
Lazurigbleivitriol	--> siehe: Caledonit / /
Lazurit	IMA1891, grandfathered --> siehe: Lazurit / Aus dem Persischen: lazward - "blau". / Lapislazuli / (auch Gesteinsname!).
Lazurium	--> siehe: Lapislazuli / /
Lazurstein	--> siehe: Lapislazuli / / Lapislazuli / (auch Gesteinsname!). Siehe auch unter Lazurit und Lasurstein.
Le Jubilee	--> siehe: Diamant / / Le Jubilee aus den Minen von Jagersfontein wiegt 239 Karat.
Leadhillit	IMA1832, grandfathered --> siehe: / Name nach der Typlokalität Leadhills, Lanarkshire in Schottland. / Mineral. Nach BEUDANT, 1832.
Leakeit	--> siehe: / /
Lebacher Eier	--> siehe: Toneisenstein / Name nach dem Vorkommen Lebach, Saarland in Deutschland. / Volkstümliche Bezeichnung für Toneisenstein-Geoden. Vorkommen: Lebach, Saarland in Deutschland.
Lebenswegkristall	--> siehe: Quarz / / Bergkristall mit glatter Prismenfläche ohne Querstreifung.
Leber-Eisenerz	--> siehe: Lebereisenerz / / (Pyrit).
Leber-Opal	--> siehe: Leberopal / /
Leberblende	--> siehe: Sphalerit / / 1). Zum Teil Sphalerit, zum Teil Voltzin. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung. 2). Schalenblende. 3). Voltzin.
Lebereisenerz	--> siehe: Pyrit / / Alte Bezeichnung für Pyrit. Siehe auch unter Leberkies.
Lebereisenkies	--> siehe: Pyrit / / Synonym von Pyrit.
Lebererz	--> siehe: Markasit / / 1). Zum Teil Cuprit, zum Teil Markasit oder Cinnabarit. Synonym von Markasit. Nicht mehr

gebräuchliche Bezeichnung.

- 2). Alte Bezeichnung für Alaunstein und Quecksilber-Lebererz.
- 3). Alte Bezeichnung für eine leber- oder nierenförmige Ausbildung von Cuprit.
- 4). Alte Bezeichnung für verhärtetes Lebererz.
- 5). Alte Bezeichnung für Markasit.
- 6). Siehe auch unter Korallenerz und Kupferlebererz.

7). Definition um 1817: Lebererz, eine Benennung, welche man mehreren Erzen ihrer leberbraunen Farbe wegen gegeben hat. So hieß die ins Braune fallende Varietät des Roth-Kupfererzes (*Minera Cupri hepatica*. Linn. Cronst) und die gelblichbraune, besonders mit Ziegelerz, zuweilen mit Kupferschwärze innig gemengte und mit andern Kupfererzen verwachsene Abänderungen des Braun-Eisensteines den man im Banate Brüh-Erz heisst. Auch Ullmann hat neuerlich ein sibirisches jaspisartiges Fossil unter diesen Namen bekannt gemacht. S. Eisen-Lebererz. Bey manchen Alaunwerken heisst auch die schwarzbraune Alaunerde Lebererz. Ältere Mineralogen benannten auch so ein silberhältiges braun angelaufenes haarförmiges Grau-Spiessglänzerz, und zu Idria wird das Quecksilber-Erz, welches dort den vorzüglichsten Bergbau ausmacht, so genannt. Alle diese Erze von einander zu unterscheiden, hat man ihnen Besimmungswörter von dem Erze, welches sie mit enthalten ertheilet, und sonach ist: Kupfer-Lebererz, Silber-Lebererz (haarf. Spiessglänzerz) Eisen-Lebererz und Quecksilber-Lebererz. Dies letzte ist es auch, welches in den Systemen den vorstehenden Nahmen ohne allen Beysatz ausschliesslich erhalten hat, auch von manchen Mineralogen glänzendes Lebererz geheissen wird. Es wird von Werner in:

- a) dichtes Lebererz und
- b) schiefriges Lebererz;

von Karsten aber in

- a) dichtes Lebererz und
- b) körniges Lebererz spezifisch abgetheilet, wozu noch Hausmann
- c) das schaalige Lebererz zählet,

oder dasjenige, welches man zu Idria Korallenerz heisst, und ordnet die ganze Formation unter die Substanz: Quecksilberblende.

--> siehe: Magnetkies / / (Pyrrhotin).

--> siehe: Kupferkies / /

--> siehe: Pyrit / / Siehe auch unter Leberkies.

--> siehe: Pyrit / / 1). Zum Teil Markasit, zum Teil Pyrrhotin, zum Teil Teil pseudomorphosen von Pyrit oder Markasit nach Pyrrhotin. Synonym von Pyrit. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

2). Alte Bezeichnung für dichte Kristallaggregate von Markasit.

3). Mineral. Teilmetamorphose von Markasit nach Pyrrhotin.

4). Mineral. Teilmetamorphose von Pyrit nach Pyrrhotin.

5). Mineral. Nach WERNER, für Markasit.

6). Leberschiefer.

7). Definition um 1817: Leberkies, (*Pyrites fuscus* Wall. *Pyrites hepaticus*; Mine de fer brune oder hepaticque und nach Hauy *Fer Sulfuré décomposé* oder *Fer Sulfuré épigène*) ein von seiner braun anlaufenden Farbe im Zustande der Zersetzung benannter Eisen- oder Schwefelkies, welcher auch noch unter den Namen Leber-Eisenerz, Leberschlag, Leberfarbiges Eisenkieserz, Speise (in Joachimsthal) und Wasserkies bekannt ist. In den Systemen ist er sonst dem Schwefelkies spezifisch untergeordnet und von Reuss unter zwey Unterarten: gemeinen Leberkies und Zellkies (s. dies. Art.) aufgeführt worden; Hausmann hebt das Wort Wasserkies aus, und unterordnet es als eine eigene Formation der Substanz Eisenkies und führet den Leberkies als Art unter der Benennung: dichter Wasserkies auf.

--> siehe: Speise / /

--> siehe: Cuprit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cuprit.

--> siehe: Opal / / 1). Orangeroter, gemeiner Opal-Varietät Menilit (graubraune Knollen in Sedimenten).

2). Alte Bezeichnung nach L.V.BUCH, 1810 für Menilit.

--> siehe: Bornit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bornit.

2). Zum Teil Pyrit, zum Teil Bornit, zum Teil Cuprit, zum Teil auch Pyrrhotin?

3). Alte Bezeichnung für Bornit und Pyrit.

4). Siehe auch unter Kupferkies, Lebererz und Leberkies.

--> siehe: Leberspat / /

--> siehe: Baryt / / 1). Bituminöser Baryt.

2). Alte Bezeichnung für diverse Gesteine, wie Serpentin, Tuff, Salztou u.v.a.

3). Alte Bezeichnung für Hepatit. Siehe auch unter Gallenstein, Gipsspat und Hepatit.

4). Siehe unter Tropstein.

--> siehe: Talk / / Hauptsächlich Talk (Steatit) enthaltenes Gemenge ("Tropfstein"). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

--> siehe: Damant / / Portugisischer Ausdruck um 1817 für einen ungeschliffenen Damant.

Leberfarbiger Kies

Leberfarbiger

Kupferkies

Leberfarbiges

Eisenkieserz

Leberkies

Leberkies Speise

Leberkupfererz

Leberopal

Leberschlag

Leberspath

Leberstein

Lebestein

Lebora

Lech-Erz	--> siehe: Lecherz / /
Lechatelierit	IMA1915, fraglich --> siehe: Naturglas / Benannt nach dem französischen Ingenieur H. Le Chatelier. / Ein Naturglas, entstanden durch Blitzeinschlag. Siehe auch unter Fulgurit oder evtl. Meteoriteneinschlag, siehe unter Silica-Glas, in Quarzsand. Wenige cm breit, bis mehrere m lang. Findet selten Verwendung als Schmuckstein.
Lechedor	--> siehe: Huantajayit / /
Lecherz	--> siehe: Cuprit / / 1). Zum Teil Chalkosin, zum Teil Cuprit. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung. 2). Alte Bezeichnung für Cuprit. 3). Siehe auch unter Kupferglanz und Blättriger Kupferglanz.
Lechiopal	--> siehe: Opal / /
Lechleitner I	--> siehe: Lechleitner / /
Lechleitner II	--> siehe: Lechleitner / /
Lechleitner III	--> siehe: Lechleitner / /
Lechleitner IV	--> siehe: Lechleitner / /
Lechleitner Saphir	--> siehe: / / Hydrothermalgezüchteter Saphir. Handelsname. Siehe auch unter 'Lechleitner'.
Lechleitner-I-Smaragd	--> siehe: Lechleitner / /
Lechleitner-II-Smaragd	--> siehe: Lechleitner / /
Lechleitner-III-Smaragd	--> siehe: Lechleitner / /
Lechleitner-IV-Smaragd	--> siehe: Lechleitner / /
Lechos	--> siehe: Lechosopal / /
Lechos-Opal	--> siehe: Lechosopal / /
Lechosopal	--> siehe: Opal / / 1). Opal-Varietät (Feueropal). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung. 2). Lokalbezeichnung für einen Feueropal. Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Esperanza in Mexiko.
Lechosos	--> siehe: Lechosopal / /
Lecontit	IMA1858, grandfathered --> siehe: / Benannt nach dem Entdecker Le Conte. / Vorkommen: in Guano und Fledermausguano von Las Piedras in Honduras.
Lecoqit-(Y)	IMA2008-069, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den herausragenden französischen Chemiker Paul Emile Francois Lecoq de Boisbaudran (1838-1912), er entdeckte nicht nur das Gallium (1875), sondern auch die Seltenelemente Samarium und Dysprosium (1879/1886). / Das neue wasserreiche Natrium/Yttrium-Carbonat ist chemisch verwandt mit Shomiokit-(Y). Keine Fluoreszenz. In verdünnter Salzsäure leicht löslich.
Lecoquit-(Y)	--> siehe: Lecoqit-(Y) / /
Leder-Kobalt	--> siehe: Gelber Erdkobalt / /
Ledererit	--> siehe: Gmelinit / Zu Ehren des österreichischen Konsuls in New York. / 1). Alte Bezeichnung für Gmelinit. 2). (JACKSON 1834) bezeichnet einen Gmelinit aus Nova Scotia in Kanada, der zu Ehren des österreichischen Konsuls in New York benannt wurde. diskreditiert --> siehe: / / 1). Titanit, Gmelinit. Synonym von Titanit. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung. 2). Alte Bezeichnung für Titanit. 3). Eine andere Schreibweise für Ledererit, einem Gmelinit.
Lederkobold	--> siehe: / / Zum Teil Safflorit, zum Teil Modderit. Siehe auch unter Erdkobalt.
Ledikit	diskreditiert --> siehe: Hydrobiotit / / Mineral. Eine Hydrobiotit-Varietät.
Ledouxit	--> siehe: / / 1). Gemenge aus der Domeykit-Algodonit-Whitthneyit-Gruppe. 2). Ein Gemenge von Arsenmineralien.
Leedsit	--> siehe: / Name nach dem Vorkommen Leeds in England. / 1). Gemenge von Anhydrit und Baryt. 2). Lokalbezeichnung für ein Gemenge. Vorkommen: Leeds in England.
Leefkasbest	--> siehe: Chrysotil / / (Leukasbest) Gebleichter Chrysotil.
Leelith	--> siehe: Orthoklas / / Eine fleischrote Orthoklas-Varietät. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
Leesbergit	--> siehe: / / Gemenge von Hydromagnesit und Dolomit.
Leesit	IMA2016-064, anerkannt --> siehe: / / Ein neues Uranmineral (Uranyl-Hydroxid), welches nur durch Einwirkung des Menschen entstehen konnte. Das Mineral entstand an den Wänden des Bergwerkes unter der Wechselwirkung mit Luft, Wasser und Uranerz.
Lefkasbest	--> siehe: Chrysotil / / Gebleichter Chrysotil (Faserserpentin). Siehe auch unter Leukasbest.
Lefontit	IMA2014-075, anerkannt --> siehe: / /
Legierter Rubin	--> siehe: / / Alte Handelsbezeichnung (um 1900) für Synthetischen Rubin.
Legrandit	IMA1932, grandfathered --> siehe: / Name nach dem belgischen Bergbauingenieur, Legrande. / 1). Ein 28 cm Einzelkristall wurde 1979 in der 17. Sohle der Ojuela Mine, Mapimi, Mexiko gefunden. Weitere bis 20 cm grosse Kristalle in der Sammlung Romero.

Leguernerit	2). Mineral. Nach DRUGMANN und HEY, 1932.
Legumocopalit	Findet Verwendung als Schmuckstein.
Lehiit	Vorkommen: Lampazos, Mapimi in Mexiko. IMA2013-051, anerkannt --> siehe: / / --> siehe: Copalin / / Kopalit-Varietät. diskreditiert --> siehe: / Name nach dem Vorkommen Fairfield/Lehi in Utah/USA. / 1). Gemenge aus Apatit und Crandallit.
Lehmanit	2). Mineral. Vorkommen: Fairfield/Lehi in Utah/USA. --> siehe: Saussurit / / 1). Saussurit / Krokoit.
Lehmannit	2). Alte Bezeichnung für Saussurit, sollte wohl Lemanit heissen. Siehe auch dort. --> siehe: Krokoit / / 1). Saussurit / Krokoit.
Lehnerit	2). Alte Bezeichnung für Krokoit.
Lehnerit (von Mücke)	IMA1986-032, anerkannt --> siehe: Ludlamit / / Alte Bezeichnung für Ludlamit.
Lehrbachit	--> siehe: / / --> siehe: / / 1). Gemisch von Tiemannit und Clausthalit.
Lehrerkristall	2). Ein Gemenge von Clausthalit und Tiemannit.
Lehrkohle	Vorkommen: Lehrbach, Hessen in Deutschland. Siehe auch unter Lehrbachit.
Lehunit	--> siehe: Quarz / / Bergkristall mit einem figurenähnlichen Einschluss. --> siehe: Schieferkohle / / diskreditiert --> siehe: Natrolith / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Natrolith.
Leichtgehende Erze	2). (THOMSON 1836), benannt zu Ehren von Captain LEHUNT, ist ein fleischroter, körniger, durchscheinender Natrolith von Glenarm in Nordirland. HEDDLE wies die Identität mit Natrolith nach und erklärte die physikalischen Unterschiede mit eingeschlossenen Luftblasen (geringere Dichte 1,958) und eingeschlossenen Stilbit-Schüppchen (höherer Wassergehalt).
Leichtspat	--> siehe: / / Alte Bezeichnung für tonhaltige, leicht zu verhüttende Brauneisensteine.
Leidener Blau	--> siehe: Gips / /
Leidyit	--> siehe: Kobaltblau / /
Leifit	--> siehe: Chlorit / / Chlorit?
Leightonit	IMA2002 s.p., redefined --> siehe: / Name nach dem norwegischen Seemann und Forscher Leif Ericson (10 Jh.). (Der Name Eirikit ehrt den Wikinger Eirik Raude ("Erik der Rote"), 950-1003), Entdecker Grönlands und Vater von Leiv (Leif) Eriksson, nach dem der Leifit benannt ist.) / Vorkommen: im Nephelinsyenit von Narsarsuk auf Grönland in Dänemark.
Leikochalcit	IMA1938, grandfathered --> siehe: / Name nach T. Leighton, Mineraloge an der Universität von Sanitago, Chile. / Vorkommen: Chuquicamata in Chile.
Leimstein	--> siehe: Olivenit / /
Leirochroit	--> siehe: / / Kalkstein.
Leisingit	--> siehe: Tirolit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tyrolit (Tirolit).
Leisniger Agat	IMA1995-011, anerkannt --> siehe: / Für Mr. Joseph F. Leising (1949-), Geologe und Mineraliensammler von Reno, Nevada, USA. / Gitterparameter: a = 5.305, c = 9.693 Angström, V = 236.2 Angström ³ , Z = 1. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Optische Eigenschaften: 1(-), w = 1.803, e = 1.581. Vorkommen: Sekundärmineral. Sehr selten. Begleitminerale: Quarz, Jensenit, Cesbronit, Hämatit.
Leisniger Opal	--> siehe: Achat / Name nach dem Vorkommen Leisnig, Rochlitz, Sachsen in Deutschland. / Lokalbezeichnung für einen Achat. Siehe auch unter Leisniger Opal. Fand früher Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Leisnig, Rochlitz, Sachsen in Deutschland.
Leiteit	--> siehe: / / Lokalbezeichnung. Siehe auch unter Leisniger Agat.
Lemanit	IMA1976-026, anerkannt --> siehe: / Name nach Luis Texeira-Leite (1942-), portugiesischer Mineralienhändler, Entdecker des Minerals. / Vorkommen: Tsumeb in Namibia. --> siehe: Saussurit / Benannt nach dem Erstfundort, Genfer See/Schweiz, französisch 'lac leman'. / 1). Alte Bezeichnung für Saussurit.
Lemanskiit	2). Pseudomorphosierter Anorthit (Saussurit).
Lembergite	IMA1999-037, anerkannt --> siehe: / Name nach Chet Lemanski. /
Lemleininit	--> siehe: Ferrisapinit / / Teils synthetisches Produkt, teils Nontronit, (Kipfler A.1974). --> siehe: Lemleininit-K / / Das als Lemleininit beschriebene Mineral wurde mit IMA-Anerkennung umbenannt in Lemleininit-K.
Lemleininit-Ba	IMA1998-052a, anerkannt --> siehe: / Name wegen des Ba-dominanten Gliedes der Lemleininit-Untergruppe. / Labuntsovite-Gruppe. Ba-Analogon von Lemleininit-K. Gitterparameter: a = 14.216, b = 13.755, c = 7.767 Angström, b = 116.7°, V = 1357 Angström ³ , Z = 2. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Optische Eigenschaften: 2(+), a = 1.684, b = 1.690, g = 1.820, 2V=37°. Vorkommen: in Alkali-Pegmatiten. Begleitminerale: Aegirin, Calcit, Mikroklin, Nephelin, Strontianit, Kuzmenkoit-Mn, Mangan-Neptunit, Chabasit, Nontronit.
Lemleininit-K	IMA1997-003, renamed --> siehe: / Name nach Georgy G. Lemlein (1901 - 1962), russischer Mineraloge und Kristallograph. / Gitterparameter: a = 14.39, b = 13.90, c = 7.825 Angström, b = 117.6°, V = 1387 Angström ³ , Z = 4. Optische Eigenschaften: 2(+), a = 1.667, b = 1.677, g = 1.802, 2V = 32°. Vorkommen: in hyperagpaitischen Pegmatiten. Begleitminerale: Aegirin, Sazykinait-(Y), Sitinakit, Catapleit, Rhabdophan-(Ce). Ursprünglich als Lemleininit beschrieben, später umbenannt in Lemleininit-K.

Lemnäsit	--> siehe: Alluaudit / /
Lemonquarz	--> siehe: Quarz / / Grünlich-gelbe Farbvarietät von Quarz, oft erhitzt.
Lemoynit	IMA1968-013, anerkannt --> siehe: / Name nach Charles Lemoyne (1625-1685), Lord von Longueuil und seine vier Söhne, Kenner der französisch-kanadischen Geschichte. / Vorkommen: St. Hillaire, Quebec in Kanada.
Lenait	IMA1994-008, anerkannt --> siehe: / Name nach der Typlokalität Lena-Becken, Ost-Yakutien, Sibirien in Russland. / Gitterparameter: a = 5.64, c = 10.34 Angström, V = 328.9 Angström ³ , Z = 4. Optische Eigenschaften: im Auflicht cremefarben mit grauem Stich, mäßige Anisotropie, keine Bireflektnanz, kein Pleochroismus. Vorkommen: in Goethit-Pseudomorphosen nach Siderit in einer Ag-Pb-Lagerstätte. Begleitminerale: Silberamalgam, Silber-haltige Fahlerze.
Lengenbachit	IMA1905, grandfathered --> siehe: / Name nach dem Fundort Lengenbach, Binntal, Wallis, Schweiz. / Nach SOLLY, 1904. Selten, gehört zu den sog. Arsen-Fahlerzen.
Leningradit	IMA1988-014, anerkannt --> siehe: / /
Lennilenapeit	IMA1982-085, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Lenni Lenape Indianerstamm, den ersten Einwohnern dieser Gegend. Typlokalität: Franklin, Sussex County, New Jersey, USA. / Vorkommen: Franklin, Sussex County, Appalachen in New Jersey.
Lennilith	--> siehe: Vermiculit / / Eine Orthoklas-Varietät. Zum Teil (grüner) Orthoklas, zum Teil Vermiculith.
Lennix	--> siehe: Lennix Synthetischer Smaragd / /
Lennix Synthetischer Smaragd	--> siehe: Synthetische Edelsteine / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen synthetischen Smaragd. Aus einer Schmelze hergestellt von L. Lens, Frankreich. Findet Verwendung als Schmuckstein. Flussmittelsynthese von Smaragd. Siehe auch unter 'Synthetische Edelsteine' (Geschichte der Edelsteinsynthese).
Lennix-Smaragd	--> siehe: Lennix Synthetischer Smaragd / /
Lenoblit	IMA1970-002, anerkannt --> siehe: / Name nach Andre Lenoble, französischer Mineraloge-Geologe. / Gitterparameter: a = 2.995, b = 4.82, c = 14.8 Angström, V = 213.6 Angström ³ , Z = 2. Farbe: azurblau, an der Luft grünlich werdend (schnelle Oxidation und Hydratation an der Luft). Vorkommen: auf Spalten im Sandstein. Begleitminerale: Duttonit.
Lenticulit	--> siehe: Lenticuliten / /
Lentulith	--> siehe: Lirokonit / / Alte Bezeichnung für Lirikonit.
Lenzin	--> siehe: Halloysit / / Alte Bezeichnung für Halloysit.
Lenzinit	--> siehe: Halloysit / / Alte Bezeichnung für Halloysit.
Leo	--> siehe: / / Synonym für Gold (Gessmann 1899). Synonym für Auripigmentum (Schneider 1962). Alchemistisch das Symbol der Stärke und Kraft. (Gessmann 1899). Ist er allein, so ist er das Symbol des Fixen, des Sulfur. Trägt er Flügel, stellt er das Flüchtige, den Merkur, dar. Der grüne Löwe stellt auch Kupfer- und Eisenvitriole dar (grünes Vitriol), aus dem das Vitriolöl (Schwefelsäure) gewonnen wird, das die Alchemisten so viel benutzt haben. Der rote Löwe kann Zinnober sein, der gelbe Löwe meint dann gelben Schwefel. Der Löwe, mit drei anderen Tieren dargestellt, stellt die Erde dar. Er ist auch das Symbol des Steins der Weisen. Die Löwin ist das Symbol des Flüchtigen. Der grüne Löwe steht für den Anfang des Großen Werks, da in der Natur grün auch unreif bedeutet, der rote Löwe ist das fertige Elixier, der Stein der Weisen, die Farbe Rot kennzeichnet reife Früchte. (Gebelein 1991).
Leo citrinus	--> siehe: Gold / / Felber Löwe - alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Gold (Schneider 1962).
Leo ruber	--> siehe: Aurum potabile / / Roter Löwe - alte Bezeichnung aus der Alchemie. Der Mercurius. Das Elixier. Die Tinktur. (Waltharius 1956). Synonym für Aurum potabile (Schneider 1962)
Leo rubeus	--> siehe: Leo ruber / /
Leo viridis	--> siehe: / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym Schneider: Mercurius auri, Mercurius philosophorum. Grüner oder jugendlicher Löwe. Eisenvitriol oder Salz vor der Kalzination. (Waltharius 1956). Synonym für Kupfer (Schneider 1962). Synonym für Antimon (Schneider 1962).
Leobenit	--> siehe: / / Angeblich ein wasserhaltiges CaFe-Phosphat.
Leogangit	IMA1998-032, anerkannt --> siehe: / Der Name wurde nach dem Fundort, dem Leogangrevier, vergeben. / Leogangit wurde auf den alten Halden des Danielstollens und der Inschlagalm in kleinen Drusen von Tennantit und Limonit enthaltenden Dolomit gefunden. Er tritt dort in tirolitähnlichen Aggregaten, bestehend aus kleinen nur wenige zehntel Millimeter messenden, lattenförmigen bis langtafeligen Kristallen mit einer Stärke von unter 0,01 mm auf. Die Kristalle sind nach der b-Achse gestreckt und nach der a-Achse tafelig ausgebildet. Leogangit ist wie Parnautit, Tirolit und die anderen Mineralien der Paragenese ein Verwitterungsprodukt der arsenhaltigen Fahlerze. Paragenese: Brochantit, Devillin, Euchroit, Langit, Malachit, Olivenit, Parnautit, Posnjakit, Strashimirit, Tirolit. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Optische Eigenschaften: 2-achsig (-); a = 1,590; β = 1,740; γ = 1,744; 2V = 18° (berechnet 17,3°). Gitterkonstanten: a = 21,77; b = 12,32; c = 10,72 Å; β = 92,85°; Z = 4. Stärkste d- Linien: 10,85(100, 200); 2,63(60, 513, 20 — 4); 5,44(50, 400); 3,62(50, 600); 3,090(40, 023).
Leonardsenit	IMA2011-059, anerkannt --> siehe: / /
Leonhardt	diskreditiert --> siehe: Karl Cäsar von Leonhard / Benannt nach dem deutschen Mineralogen K.C.v. Leonhard. / 1). Eine teilweise entwässerte Laumontit-Varietät, (Friedrich O. 1974). 2). Leonhardt ist ein entwässertes Laumontit. Die Varietät Leonhardt entsteht innerhalb von Minuten bis Stunden durch

natürlichen Wasserverlust an der Luft. Eigentlich ist fast jeder gefundener Laumontit bereits ein Leonhardtit.

Leonhardtit

diskreditiert --> siehe: Leonhardtit / / Starkeyit, (Lapis Mineralienverzeichnis 1998).

Leonit

IMA1896, grandfathered --> siehe: Porphyrit / / 1). Gelber "Tibetstein" (siehe dort). Oranger Aventurinquarz oder gelber Porphyrit. Gehört zu den Kalisalzen.

2). Gestein. Gelb, porphyritisch, evtl. ein Rhyolith, mit schwarzen Flecken.
Findet Verwendung im Kunstgewerbe.

3). Siehe auch unter Eosit.

Leoparden-Opal

--> siehe: Opal / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Edelopal in einer Matrix von Basalt. Benannt von dem Kanadier Warren F. BOYD, seit 1996 im Handel.
Findet Verwendung als Schmuckstein.
Vorkommen: Mexiko.

2). Kleine, opalgefüllte Bläschen im Basalt.

Leopardenfell-Jaspis

--> siehe: Leopardenjaspis / /

Leopardenfelljaspis

--> siehe: Leopardenjaspis / /

Leopardenjaspis

--> siehe: / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen hellbraunen, stark verkieselter Rhyolith (umgangssprachlich und im Natursteingewerbe meist als Porphyrit bezeichnet) oder Rhyolith-Tuff mit gelblich/schwarzen Flecken.
Findet Verwendung im Kunstgewerbe und als Schmuckstein.

Leopardenopal

--> siehe: Opal / /

Leopoldit

--> siehe: Sylvin / / Alte Bezeichnung für Sylvin (Sylvit).

Leoszilardit

IMA2015-128, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem Physiker Leo Szilard, der nach dem Krieg im US-Atomprojekt mitwirkte. / Ein neues Uranmineral (Urankarbonat), welches nur durch Einwirkung des Menschen entstehen konnte. Das Mineral entstand an den Wänden des Bergwerkes unter der Wechselwirkung mit Luft, Wasser und Uranerz.

Lepersonnit

--> siehe: Lepersonnit-(Gd) / /

Lepersonnit-(Gd)

IMA1981-036, anerkannt --> siehe: / Name nach Jacques Lepersonne (1909-), ehrenamtlicher Chef des Department der Geologie und Mineralogie, Musée Royale de l'Afrique Centrale, Brüssel, Belgien. /

Lepidochlorit

--> siehe: Chlorit / / 1). Alte Bezeichnung für unreinen Chlorit.

2). Unreiner Chlorit.

Lepidocrocit

--> siehe: Lepidokrokit / /

Lepidokrokit

IMA1980 s.p., anerkannt --> siehe: / Griechisch 'lépis' = Schuppe, 'krokos' = Safran, Eigelb. Aus dem Griechischen (für Schuppe und Faser). / 1). Mineral. Nach ULLMANN, 1813. Lepidokrokit ist ein manganhaltiges Hydroxid-Mineral und unterscheidet sich vom Brauneisenstein wesentlich nur durch den Wassergehalt. Es wird mineralogisch zu den Oxiden gezählt, eine braune Farbe und ist undurchsichtig. Lepidokrokit kommt mikrokristallinisch in traubigen, nierenförmigen Aggregaten von schuppig-faseriger Textur, aber auch derb, eingesprengt und als Überzug vor. Es findet sich bei Sayn, Siegen, Bieber und Easton im US-amerikanischen Bundesstaat Pennsylvania. Lepidokrokit wird als Eisenerz genutzt.

2). Definition um 1817: Lepidokrokit, eine neue von Ullmann aus dem Griechischen (für Schuppe und Faser) zusammengesetzte Benennung, womit er ein Fossil des Eisengeschlechts wegen seiner ganz eigenen Bruchart hat bezeichnen und als eine eigenthümliche Gattung aufführen wollen. Nach Jordan, welcher die erste Charakteristik davon gab, soll es eine eigene Art des Braun-Eisensteins ausmachen und zwischen dem braunen und rothen faserigen Eisensteinen inne stehen, auch von einer Seite sich dem Eisenrahme zu nähern scheinen. Hausmann rechnet es spezifisch unter den Braun-Eisenstein als die von Bruche benannte Schuppig-faserige Art.

Lepidolamprit

--> siehe: Franckeit / / Alte Bezeichnung für Franckeit.

Lepidolith

g, prä-IMA --> siehe: Glimmer / Griechisch 'lepidion' = kleine Schuppe, 'lithos' = Stein. / 1). Mineral. Nach KLAPROTH, 1792. Heller Glimmer mit deutlichem Li-Gehalt, meist ein Mischkristall der Reihe Polyolithionit-Trilithionit. (Lithionglimmer). Lithiumreicher, rosafarbiger Glimmer.

Oft gesteinsbildend, gehört zur Glimmer-Gruppe. Gemengteil in Magmatiten.

Findet Verwendung als Lithiumerz, in der Pyrotechnik (für die rote Farbe) und selten als Schmuckstein im Kunstgewerbe.

2). Definition um 1817: Lepidolith, nannte Klaproth ein schuppiges Fossil aus Mähren, nach dem Griechischen (für Schuppe und Stein). Poda nannte es von der Farbe Lillalil und Stütz behielt Lepidolith in der Übersetzung Schuppenstein, (Squammaris). Cordier aber nannte es Körnigen Glimmer. Seine Farbe ist die pfirsichblütheroth.

Lepidolith-Glimmer

--> siehe: Lepidolith / /

Lepidolithglimmer

--> siehe: Lepidolith / /

Lepidolithos

--> siehe: Glimmer / Neugriechisch für Glimmer. /

Lepidolithus

--> siehe: Lepidolith / / Alte Bezeichnung für Lepidolith.

Lepidomelan

diskreditiert --> siehe: Ferri-Annit / Griechisch 'melas' = schwarz. / 1). Biotit.

2). Fe-reicher Biotit, Mischkristalle mit Phlogopit.

Lepidomorphit

diskreditiert --> siehe: Phengit / / Phengit pseudomorph nach Oligoklas.

Lepidophäit

--> siehe: Wad / / Mineral. Eine kupferhaltige Wad-Varietät.

Lepkhenelmit-Zn

IMA2003-003, anerkannt --> siehe: / Der Name spiegelt die Typlokalität und den erhöhten Zinkgehalt wieder. /

Lepkhenelmit-Zn bildet, in Drusen des Eudialyt und Aegirin enthaltenden Alkalipegmatits Nr. 45 am Lepkhe-Nelm-Berg, lattenförmige Kristalle. Es ist spröde und kann als Barium-Analogon von Kuzmenkoit-Zn aufgefasst werden, mit dem es eine Mischkristallreihe bildet.

Keine Fluoreszenz im UV-Licht.

Optische Eigenschaften: 2-achsig (+); a = 1,683; β = 1,692; γ = 1,795; 2V = 30°

(2V = 34,5° berechnet).

Gitterkonstanten: a = 14,381; b = 13,889; c = 7,793 Å; β = 117,52°; Z = 2.

Stärkste d- Linien: 3,194(100), 42

2, 400); 6,95(37, 020, 001); 3,101(22, 041, 022);
6,39(10, 20

1, 200); 3,050(8, 24

1, 240); 2,906(6, 42

2, 420).

Paragenese: Apatit, Alsakharovit-Zn, Halloysit, Kuzmenkoit-Zn, Lamprophyllit, Natrolit, Paratsepinit-Ba, Rancieit, Tsepinit-Na, Vinogradovit.

Lepolith

--> siehe: Anorthit / / Ein grünbrauner Anorthit.

Lepor

--> siehe: Lievrit / / (Ilvait).

Leptochlorit

--> siehe: Chamosit / Griechisch 'leptis' = Schuppe. / 1). Fe-reicher Chlorit, meist Chamosit.

Leptolith

2). Sammelbezeichnung für eisenreiche Chlorite, dazu gehören die Delessit/Thuringit und die Chasomisit/Thuringit-Reihe

--> siehe: Anorthit / Griechisch 'leptis' = Schuppe. / Mineral. Eine grünbraune Anorthit-Varietät.

Leptonematit

--> siehe: / / 1). Alte Bezeichnung für Psilomelan.

Leptonemerz

2). Alte Bezeichnung für Braunit.

--> siehe: Psilomelan / / 1). Alte Bezeichnung für Psilomelan und Pyrolusit.

Leptonernerz

2). Teils schwarzes Manganerz (evtl. Psilomelan), teils Pyrolusit.

--> siehe: Leptonemerz / /

Lerbachit

--> siehe: / Name nach dem Vorkommen Lerbach, Grube Brummerjahn, Zorge, Harz, Niedersachsen in Deutschland. / Lokalbezeichnung für ein Gemenge von Clausthalit und Tiemannit.

Siehe auch unter Lehrbachit.

Vorkommen: Lerbach, Grube Brummerjahn, Zorge, Harz, Niedersachsen in Deutschland.

Lerschschwamm

--> siehe: Bergmilch / / Alte Bezeichnung für Bergmilch.

Lermilith

--> siehe: Lennilith / /

Lermontovit

IMA1956, grandfathered --> siehe: / /

Lernilith

--> siehe: Lennilith / /

Lesestein

--> siehe: / / 1). Vulkanische Auswürflinge, mit Mineralien, hauptsächlich der Eifel.

2). Frei verstreut in der Landschaft liegende Steine, oft auf Feldern (siehe auch unter Feldstein). Lesesteine verschaffen oft einen guten Überblick über die Gesteinsvorkommen einer Region, besonders wenn Aufschlüsse fehlen.

diskreditiert --> siehe: / / Gemenge von Sericit und Korund.

Lesleyit

Lesotho

--> siehe: Diamant / / Für die Brauntöne sind Kristallverunreinigungen verantwortlich.

Der grösste braune geschliffene Diamant ist der Earth Star mit 111,6 Karat. Der grösste je gefundene braune Diamant ist wahrscheinlich der Lesotho mit 601,25 Karat, verschliffen zu 17 Steinen.

Vorkommen: Lesotho.

Lesotho Promise

--> siehe: Diamant / / Mit 603 Karat einer der grössten Diamanten der Welt (Rang 15). Punkto Farbe erreicht der weisse Stein sogar Platz 1. Gefunden 2006 im südafrikanischen Königreich Lesotho. Lesotho Promise bedeutet Lesotho-Versprechen.

Lessbergit

--> siehe: Lesserit / / Siehe unter Inderit und Leesbergit.

Lesser Star of Africa

--> siehe: Diamant / / 1). Cullinan II (auch Lesser Star of Africa) wiegt 317,4 Karat. Er wurde in die Stirnplatte der britischen Königskrone (British Imperial State Crown) gesetzt. Siehe auch unter Cullinan.

2). Bezeichnung für die Diamanten Cullinan III und IV.

diskreditiert --> siehe: Inderit / /

Lesserit

Lessingit

--> siehe: Lessingit-(Ce) / /

Lessingit-(Ce)

--> siehe: / /

Lesukit

IMA1996-004, anerkannt --> siehe: / Name nach Grigorii Ivanovich Lesuke (1935-1995), technischer Mitarbeiter im Department of Kristallographie, Universität von St. Petersburg, Russland. / Gitterparameter: a = 19.878 Angström, V = 7854 Angström³, Z = 36.

Optische Eigenschaften: optisch isotrop, n = 1.53 - 1.563.

Vorkommen: in vulkanischen Fumarolen als Reaktionsprodukt von Gasen mit vulkanischem Gestein bei etwa 50°C und in Fumarolen auf brennenden Abraumhalden des Steinkohlen-Bergbaus.

Begleitminerale: hygroskopische Chloride, Redikortsevit, unbenanntes Al₂Cl₃(OH)₁₂ · 7.5 H₂O.

Letovicit

IMA1932, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität Letovice, Jihomoravsky Kraj, Mähren in der Tschechischen Republik. / Grubenbrandmineral. Vorkommen: Letovice, Jihomoravsky Kraj, Mähren in der Tschechischen Republik.

Lettenerz

--> siehe: Limonit / / 1). Limonit (Bohnerz) im tonig-lehmigen Nebengestein.

2). Alte Bezeichnung für Bohnerze, in Lehm/Ton eingebettet.

--> siehe: Unterer Keuper / / 1). Die Lettenkohle ist keine Kohleschicht.

Lettenkohle

2). Lettenkohle, eine in den Schichten des Kenpers sich findende Kohle; sie ist weich und fett, von mattem, erdigem Bruch, verwittert leicht und hinterlässt beim Brennen viel Asche. Die Schichten der Lettenkohle sind von Mergelschiefer und Brandschiefer mit zahlreichen Pflanzenabdrücken durchsetzt, unter ihr findet sich ein bituminöser Ton, der hie und da in Alaunschiefer übergeht, an andern Orten durch einen schieferigen grauen Sandstein vertreten wird; das Dach der Lettenkohle bilden Mergelschiefer, auf welche Sandsteine mit zahlreichen Pflanzenüberresten folgen. Die Lettenkohle. ist wegen ihres grossen Gehalts an Aschenbestandtheilen nur ein schlechtes Brennmaterial. (aus Pierer-Lexikon, 1857).

3). Kleinere, durch Ton (Letten) verunreinigte Köhlefleze des Keupers.

3). Definition um 1817: Lettenkohle, eine von Voigt bekannt gemachte Steinkohlenart, welche Hausmann der Russkohle als synonymisch unterordnet und Ullmann mit dem bituminösen Rheinschen Blätterthone und dem sicilianischen Dusodil sehr

nahe verwandt hält.

Nach der Austrocknung in der Luft blättert sie sich auf, zerfällt im Wasser und entzündet sich unter günstigen Umständen selbst.

Lettenschiefer

--> siehe: Letten / /

Letterz

--> siehe: Limonit / / Limonit ("Bohnerz") im tonig-lehmigen Nebengestein.

Lettsomit

--> siehe: Cyanotrichit / /

Leucaugit

diskreditiert --> siehe: Leucaugit / /

Leuchtenbergit

--> siehe: Klinochlor / Name zu ehren von Maximilian von Leuchtenberg (1843 - 1891), Fürst von Eichstätt / Eine sehr eisenarme Klinochlor-Varietät.

Vorkommen: Schischimks in der UDSSR.

Leuchtenbergtopas

--> siehe: Kokscharowtopas / /

Leuchtender Stein

--> siehe: Strahliger Baryt / Wegen der Phosphoresenz, welche beim Erhitzen entsteht. / Siehe auch unter 'Geradschaaliger Baryt'.

Leuchtspat

--> siehe: Flussspat / / (Fluorit).

Leuchtspath

--> siehe: Leuchtspat / / (Fluorit).

Leuchtstein

--> siehe: Anhydrit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Anhydrit.

2). Synonym für Bologneser Leuchtstein.

3). Strahliger Baryt.

Leucit

IMA1997 s.p., anerkannt --> siehe: / Griechisch 'leukós' = weiss. / 1). Gehört zu den Foiden. Leucit ist auffallender Hauptgemengteil oder Nebengemengteil vieler kieselsäurearmer Vulkanite. Die leuchtend weissen Kristalle in jungvulkanischen Gesteinen hielt man lange für Granate.

Leucit ist Rohstoff für die Glasherstellung, leucitreiche Gesteine werden wegen ihres Kaligehaltes als Düngemittel abgebaut.

Wird sehr selten zu Schmuckstein verarbeitet (seit 1973).

2). Definition um 1817: Leucit, nannte Werner ein Fossil, welches sonst unter den Namen Weisser Granat, Vesuvischer Granat und Vulcanischer Granat und Vulcanit und Granatförmiger Schörl bekannt war. Die beständige weisse Farbe veranlasste ihm demselben von Griechischen (für weiss den vorstehenden Namen zu geben; daher ist auch die Benennung Leukolith. Hauy nannte es seines doppelten Ursprunges wegen, Amphigéne; weil es nach seiner Meinung parallel mit den Flächen eines Würfels und zu gleicher Zeit mit den Flächen eines Rhomboidal-Dodekaeders theilbar ist, und man daher sowohl diesen als jenen für seine Kerngestalt ansehen kann. Karsten und nach ihm Hausmann und Ullmann unterscheiden ihn in drey Arten

a) muschlichen Leucit

b) unebenen Leucit oder körnigen Leucit und

c) erdigen Leucit,

von denen man aber glaubt, dass sie bloß nur Veränderungen im Feuer angeben.

Leucitartiger Zeolith

--> siehe: Analcim / /

Leucitginguit

--> siehe: Tinguait / / Leucithaltiger Tinguait.

Leucogaeas

--> siehe: Milchstein / Griechisch für Milchstein, gr. "weiss", "ge" = Erde. /

Leucogranat

--> siehe: Grossular / Griechisch 'leukos' = weiss, wegen seiner Farbe. / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen farblosen Grossular.

Findet selten Verwendung als Schmuckstein.

Kalktongranat. Varietät von Granat.

Leucographitis

--> siehe: Milchstein / Griechisch 'leukos' = weiss, 'graphe' = Schrift. / Griechisch für Milchstein.

Leucolith

--> siehe: Leucit / / Siehe auch unter Stangenstein.

Leucolithe de

Mauléon

--> siehe: Dipyr / /

Leucomanganit

--> siehe: Fairfieldit / /

Leucopetrit

--> siehe: Harz / Griechisch 'leukos' = weiss, 'petros' = Gestein. / Akzessorisches Harz (Bernsteinbegleiter). Chemische Zusammensetzung: Pflanzliches Harz. Lichtbrechung: 1,54. Doppelbrechung: keine. Optische Achsen: optisch isotrop. Pleochroismus: fehlt. Absorption: nicht auswertbar. Weitere Charakteristika: bei Erhitzung: süßlicher Geruch; UVL: bläulichweiss; Reibung: elektrisch negative Aufladung.

Leucophanit

--> siehe: Leucophanit / /

Leucophoenicit

--> siehe: Leucophoenicit / /

Leucophosphit

--> siehe: Leucophosphit / /

Leucophthalmus

--> siehe: Chalcedon / /

Leucopyrit

--> siehe: Löllingit / Griechisch 'leukos' = weiss. / 1). Mineral. Eine arsenarme Löllingit-Varietät.

2). Bezeichnung für ehem. Arseneisen aus Pribram und Reichenstein.

3). Zum Teil Pyrit, zum Teil Löllingit mit As-Defizit.

Leucosaphir

--> siehe: Leucosaphir / /

Leucosphenit

--> siehe: Leucosphenit / /

Leucostaurit

--> siehe: Leucostaurit / /

Leukanterit

--> siehe: / / Weisse Ausblüfung auf Copperasim.

Leukargyrit

--> siehe: Tetraedrit / Griechisch 'leukos' = weiss, 'argyros' = silbern. / Ag-haltiger Tetraedrit (Freibergit).

Leukasbest

--> siehe: Serpentin / Griechisch 'leukos' = weiss. / Technische Bezeichnung für gebleichten Chrysotil.

Leucaugit

--> siehe: Augit / / Fe-armer Augit.

Leuko-Granat

--> siehe: Leucogranat / /

Leukochalcit

--> siehe: Olivenit / Griechisch 'leukos' = weiss. / Mineral. Eine weisse Olivenit-Varietät.

Leukochrysol

--> siehe: / / Neugriechisch für Platin, bedeutet 'Weissgold'.

Leukocyklit

--> siehe: Apophyllit / / Mineral. Eine optisch anormale Apophyllit-Varietät. Sie zeigt im konvergenten polarisierten Licht schwarze und weisse Ringe.

Leukoglaucit	--> siehe: Leukoglaucit / /
Leukoglaucit	--> siehe: Ferrinatrium / Griechisch 'leukos' = weiss. / Alte Bezeichnung für Ferrinatrium.
Leukogranat	--> siehe: Leucogranat / /
Leukogrossular	--> siehe: Grossular / / Varietät von Granat.
Leukolith	--> siehe: / Griechisch 'leukos' = weiss, 'lithos' = Stein. / 1). Zum Teil Dipyr, zum Teil Topas (Pyknit), zum Teil Leucit.
	2). Alte Bezeichnung für Dipyr, Pyknit, Leucit, Topas und Skapolith.
	3). Siehe auch unter 'Schörlartiger Beryll'.
Leukomanganit	--> siehe: Fairfieldit / Griechisch 'leukos' = weiss. / Alte Bezeichnung für Fairfieldit.
Leukopertit	--> siehe: / / Ein bernsteinähnliches Harz.
Leucopetrit	--> siehe: Leucopetrit / /
Leukophan	--> siehe: / Griechisch 'leukos' = weiss und 'phainein' = erscheinen, in Anspielung auf die weisse Farbe. / Mineral. Vorkommen: Frederiksvärn, Larvik, Vestfold in Norwegen.
Leukophanit	IMA1840, grandfathered --> siehe: / /
Leukophlogit	--> siehe: Melanophlogit / Griechisch 'leukos' = weiss, 'phlox' = Flamme. / Alte Bezeichnung für Melanophlogit.
Leukophoenicit	IMA1899, grandfathered --> siehe: Leukophönicit / Griechisch 'leukos' = weiss, 'foinis' = purpurrot, in Anspielung auf seine Farbe. /
Leukophosphatit	--> siehe: / Griechisch 'leukos' = weiss. / Ein synthetisches Produkt.
Leukophosphit	IMA1932, grandfathered --> siehe: / Griechisch 'leukos' = weiss / Vorkommen: Hagendorf/Bayern/Böhmerwald in Deutschland; Weelhamby Lake in Australien.
Leukophyllit	diskreditiert --> siehe: Muskovit / Griechisch 'leukos' = weiss, 'phyllon' = Blatt. / 1). Alte Bezeichnung für Serizit.
	2). Zum Teil Muskovit (zum Teil im Sinne von $KAl_2(OH)_2/Si_4O_{10}$ -Phengit), zum Teil Gemenge von Talk und/oder Sericit und/oder Leuchtenbergit (Klinochlor?) und Quarz ("Weisschiefer"), (Friedrich O. 1974). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
Leukophönicit	IMA1899, grandfathered --> siehe: / Griechisch 'leukos' = weiss, 'foinis' = purpurrot, in Anspielung auf seine Farbe. / Vorkommen: Franklin, Sussex County, Appalachen in New Jersey.
Leukopyrit	--> siehe: Leucopyrit / /
Leukosphenit	IMA1901, grandfathered --> siehe: / Name 1901 von Flink aus dem Griechischen 'leukos' = weiss, hell und 'sphen' = Keil, in Anspielung seiner Farbe und Morphologie. / Narsarsuk auf Grönland.
Leukostaurit	IMA2007-047, anerkannt --> siehe: / Der aus dem Griechischen - leukos (weiss) und stauros (Kreuz) - abgeleitete Name bezieht sich auf das typische Aussehen der Kristalle. / Das sehr seltene Blei-chlorborat mit Schichtstruktur ist das Pb-Analogon zu Hilgardit. Zeigt schwache hellgelbe Fluoreszenz.
Leukotil	--> siehe: Chrysotil / / Siehe auch unter Leukasbest.
Leukoxen	--> siehe: Titanit / Griechisch 'leukos' = weiss, hell. / 1). Feinkörniges Gemenge aus Anatas oder/und Rutil sowie Titanit.
	2). Schmutzig, weisser Verwitterungssaum um Ilmenit oder Rutil.
	3). Ein eisenarmer Ilmenit.
	4). Mikrokristalline graue, gelblichweiße Umwandlungsprodukte von Titanoxiden oder ihren Gemengen. Vorkommen: Fichtelgebirge, Bayern in Deutschland.
Leukozyklit	--> siehe: Apophyllit / Griechisch 'leukos' = weiss, hell. / Mineral. Eine optisch anormale Apophyllit-Varietät.
Leuzit	diskreditiert --> siehe: Leucit / / 1). Mineral. Nach WERNER, 1791, für Leucit.
	2). Eine andere Schreibweise für Leucit.
Levantit	IMA2017-010, anerkannt --> siehe: / /
Leverettit	IMA2013-011, anerkannt --> siehe: / /
Leverrierit	diskreditiert --> siehe: / Benannt nach dem französischen Astronomen Le Verrier. / 1). Zum Teil Hydromuskovit (Illit), zum Teil Gemenge von Hydromuskovit (Illit) und Kaolinit.
	2). Ein Gemenge von Hydro-Muskovit und Kaolinit, orientiert verwachsen. Vorkommen: in tonige Lagen zwischen Steinkohleflözen.
	3). Mineral. Siehe unter Hydro-Muskovit.
Leviglianit	--> siehe: / / 1). Gemenge von Metacinnabarit ("Guadalcazarit", "Guadalcazit") und Sphalerit.
	2). Siehe unter Guadalcazarit.
Levinsonit	--> siehe: Levinsonit-(Y) / /
Levinsonit-(Y)	IMA1996-057, anerkannt --> siehe: / Name nach Al A. Levinson, Universität von Calgary, Organisator des Nomenklature-Systems, welches für REE Mineralien angewendet wird. /
Levyclaudit	--> siehe: Lévyclaudit / /
Levyne	--> siehe: Lévyne / /
Levyin	--> siehe: Lévyne / /
Levyine	--> siehe: Lévyne / / BREWSTER hat ein von ihm als neu bestimmtes Mineral, Levyine genannt, beschrieben. Es hat sich aber erwiesen, dass es sich um eine Varietät des Chabasits handelt.
Levyit	diskreditiert --> siehe: Lévyne / / Eine andere ungültige Schreibweise für Levyne.
Levyn	--> siehe: Lévyne / /
Levyn-(Ca)	--> siehe: Lévyne-(Ca) / /
Levyn-(Na)	--> siehe: Lévyne-(Na) / /
Levynit	diskreditiert --> siehe: Chabasit / / 1). Chabasit-Varietät.

Lewisit	<p>2). Ein ungültige Schreibweise für Levyn. --> siehe: Hydroxycalcioroméit / / 1). Ti-haltiger Roméit, Varietät.</p> <p>2). Mineral. Alte Bezeichnung für Roméit.</p> <p>3). Einseltenes, harbraunes Mineral. diskreditiert --> siehe: Carbonat-Fluorapatit / / --> siehe: Kobaltblau / / IMA2012-065, anerkannt --> siehe: / / --> siehe: Lherzolith / / --> siehe: Lherzolith / / --> siehe: Picotit / Der Name Lherzolith ist von dem südfranzösischen Pyrenäen-Ort Étang de Lers (alte Schreibweise: Étang de Lherz) im Département Ariège benannt, wo dieses Gestein zu Beginn des 19. Jahrhunderts zuerst beschrieben wurden. / 1). Lherzolith ist ein ultramafisches Peridotit-Gestein von tiefgrüner bis schwarzgrüner Farbe. Lherzolith bilden einen Grossteil des lithosphärischen Erdmantels und der Asthenosphäre. Sie bestehen hauptsächlich aus Olivin (40-90 Vol%) mit jeweils mindestens 5% Ortho- und Klinopyroxen sowie einer weiteren Mineralkomponente.</p> <p>Diese vierte Komponente ist abhängig von der umgebenden Temperatur und dem Druck. In Tiefen bis höchstens 30 km kann dies Plagioklas sein. Dieser Fall tritt im Erdmantel jedoch nur sehr selten auf. In größeren Tiefen bis maximal 55-70 km tritt Spinell-Lherzolith auf, darunter liegt in der Regel Granat-Lherzolith vor.</p> <p>Die Zusammensetzung des Lherzolith wird insbesondere durch Schmelzprozesse beeinflusst. Diese führen zur Verarmung des Peridotit an sogenannten inkompatiblen Elementen, welche auf Grund ihrer Ionenladung oder -radien nicht in das Kristallgefüge passen und daher bevorzugt in die Schmelze eingehen. So wird Lherzolith z. B. an Riftzonen durch Druckentlastung partiell aufgeschmolzen, wodurch ein Teil der Mineralbestands aus dem Gestein entfernt wird und somit eine Umwandlung in den stark abgereicherten Harzburgit stattfindet.</p> <p>Nach gängiger Theorie handelt es sich beim Lherzolith des obersten Mantels jedoch bereits selbst um ein abgereichertes Gestein, dessen fehlende Komponenten die kontinentale Erdkruste aufbauen. Es wird vermutet, dass im unteren Erdmantel noch Reservoirs des ursprünglichen pyrolitischen Gesteins (sogenannter primitiver Mantel) existieren.</p> <p>2). Gestein. Ein Plutonit, gehört zur Gesteinsfamilie Peridotit. Hauptgemengteile sind Bronzit, Diallag und Olivin. Nebengemengteile oder Akzessorische Gemengteile sind Chromit, Hornblende, Pyrop und Spinell. Lherzolith liegt nach dem Klinopyroxen/Orthopyroxen-Verhältnis zwischen Harzburgit und Werhrlit.</p> <p>3). Definition um 1817: Lherzolith, ein spanisches Fossil, welches für eine Abänderung des Smaragdots gehalten wird und für welches Charpentier den Nahmen Pyroxène en roche vorschlägt. Es ist von Gestalt derb, von Farbe smaragd- oder olivengrün, braun und grau, im Bruche blättrig und fettglänzend, das sich dem Demantglanz nähert. Das Findort ist der Teich Lherin den Pyrenäen, wo es in so bedeutenden Massen, welche es fast zu einer Gebirgsart machen, im Serpentin mit einem schwärzlichen dem Gadolinit ähnlichen Fossil vorkommt, welchen man den Namen Picotit (von Picot La Peyrouse) gegeben hat.</p>
Liandratit	<p>IMA1975-039, anerkannt --> siehe: / Name nach Georges Liandrat und seiner Frau, von Samoens, Frankreich, welche in Madagaskar umfassend suchten. / Gitterparameter: nach erhitzen $a = 6.36$, $c = 4.01$ Angström, $V = 140.5$ Angström³, $Z = 1$. Optische Eigenschaften: isotrop, $n = 1.83$. Vorkommen: in einem Pegmatit. Begleitminerale: Quarz, Feldspat, Petscheckit, Strüverit, Monazit, Ilmenit, Granat, Turmalin.</p>
Liardit Libanesischer Bernstein	<p>--> siehe: Opal / / Alte Bezeichnung für eine Opal-Varietät. --> siehe: Bernstein / Benannt nach der Fundregion Libanon. / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für ein fossiles, Bernstein-ähnliches Harz, kein Mineral. Geologisch aus der Unterkreide (130 -135 Mio. Jahre alt) und dem mittleren Jura (160 Mio. Jahre). Bisher nur Araukarien als Harzlieferanten nachgewiesen. Findet Verwendung selten als Schmuckstein.</p>
Libanon-Bernstein Libelle	<p>--> siehe: Libanesischer Bernstein / / Ca. 130-135 Millionen Jahre alt. --> siehe: / / 1). Netzartige Anordnung von feinen Einschlüssen.</p> <p>2). Flüssigkeitseinschluss mit Gasblase in Mineralien. Die Lage der Gasblase kann durch das Drehen des Kristalls verändert werden.</p>
Libellenquarz Liberit	<p>--> siehe: Quarz / / Quarz mit Flüssigkeitseinschluss und Libelle (2-Phasen-Einschluss). IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Vermutlich für Lithium und Beryllium in der Zusammensetzung. / Vorkommen: Nanling in China.</p>
Libertador	<p>--> siehe: Diamant / / Berühmter Rohdiamant von 155 ct. Vorkommen: Venezuela.</p>
Libethenit	<p>IMA1823, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Lubietova (German Livethen), Tschechoslovakei. / Mineral. Nach BREITHAUPT, 1823. Das Kupfer-Phosphat zählt in der Klasse VII der Phosphate (einschliesslich isotyper Arsenate und Vandate) zu den wasserfreien Phosphaten mit fremden Ionen mit mittelgrossen Kationen und hier zur Libethenit-Gruppe. Libethenit wurde 1823 von Breithaupt beschrieben und nach dem Fundort Libethen benannt. Vorherige Bezeichnungen waren 'Blättriger Olivinmalachit' oder 'Octedrisches Phosphorkupfer'. Reduziert sich mit Soda auf Kupfer.</p>
Libethkupfererz Libit Libollit Libyan desertglass Lichfieldit Licht-Mineralien Licht-Rotgültigerz	<p>--> siehe: Libethenit / / --> siehe: Lechatelierit / / --> siehe: Albertit / / Alte Bezeichnung für Albertit. --> siehe: Lybianit / / Tektitenähnliches Material, Lybianit. --> siehe: Litchfieldit / / --> siehe: Erz / / --> siehe: Proustit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit.</p>

	Man unterscheidet, je nachdem Antimon oder Arsen in die Verbindung eintritt, dunkles Rotgiltigerz (Antimonsilberblende, Pyrargyrit) SbAg_3S_3 , mit 59,97% Silber und 22,21% Antimon, von dunkel bleigrauer bis cochenillroter Farbe, an den Kanten rot durchscheinend, und lichtet Rotgiltigerz (Arsensilberblende, Proustit).
Licht-Weissgültigerz	--> siehe: Weissgültigerz / /
Lichtberg	--> siehe: Kohinur / / Ein Diamant.
Lichter Bleispat	--> siehe: Weissbleierz / / (Cerussit).
Lichter Bleyspath	--> siehe: Lichter Bleispat / / (Cerussit).
Lichter Demantspat	--> siehe: Korund / /
Lichter Demantspath	--> siehe: Lichter Demantspat / / (Korund).
Lichter Glimmer	--> siehe: Muskovit / /
Lichter Hepatit	--> siehe: Hepatit / / (Baryt).
Lichter Zinnober	--> siehe: Zinnober / / Definition um 1817: Lichter Zinnober oder hochrother Zinnober oder lichterother Zinnober, nach Karsten zerreiblicher Zinnober und nach Ullmann erdiger Zinnober (Mercure sulfuré pulverulent, Haüy), findet sich von Gestalt derb, eingesprengt angeflogen, als Überzug, klein- und aderigzellig; von Farbe scharlachroth nach allen Abstufungen, welches sich theils der carmin-, Carmesin- und morderörothen nähert, theils etwas ins Oraniengelbe zieht. Der Bruch ist feinerdig (nach manchen mineralogischen Büchern auch strahlig und faserig, welches aber Hausmann dem innig beygemengten Strahlkies zuschreibt), auf der Bruchfläche matt oder schwach schimmernd von seidenartigem Glanze.
Lichteroter Zinnober	--> siehe: Lichter Zinnober / /
Lichterother Zinnober	--> siehe: Lichteroter Zinnober / /
Lichtes Arsenfahlerz	--> siehe: Tennantit / /
Lichtes Fahlerz	--> siehe: Tennantit / / Alte Bezeichnung für Tennantit.
Lichtes Graumanganerz	--> siehe: Pyrolusit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit.
Lichtes Osmium-Iridium	--> siehe: / / Zum Teil Iridium, zum Teil Newjanskit.
Lichtes Rotgiltigerz	--> siehe: Proustit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit.
Lichtes Rotgiltigerz	--> siehe: Proustit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit.
	Man unterscheidet, je nachdem Antimon oder Arsen in die Verbindung eintritt, dunkles Rotgiltigerz (Antimonsilberblende, Pyrargyrit) SbAg_3S_3 , mit 59,97% Silber und 22,21% Antimon, von dunkel bleigrauer bis cochenillroter Farbe, an den Kanten rot durchscheinend, und lichtet Rotgiltigerz (Arsensilberblende, Proustit).
Lichtes Rotgülden	Abraham Gottlob Werner unterschied zwar bereits 1789 zwischen Dunklem und Lichtem Rotgiltigerz, allerdings konnte der Chemiker Joseph Louis Proust erst 1804 durch seine chemischen Analysen klären, dass die Rotgültigerze von Antimon (Dunkel, Ag_3SbS_3) und Arsen (Licht, Ag_3AsS_3) zwei eigenständige Minerale sind. --> siehe: Rotgülden / / Definition um 1817: Lichtes Rothgülden, oder lichtet Rothgültigerz oder durchscheinendes Rothsilber, findet sich von Gestalt derb, eingesprengt, angeflogen, nierförmig, traubig, zellig, zerfressen, in Drusenhäutchen und Krystallen. Diese sind: I) die gleichwinkliche sechsseitige Säule, II) nadelförmige Säule, III) die geschobene vierseitige Säule, IV) die Pyramide, V) die dünne sechsseitige Tafel.
Lichtes Rotgültig	--> siehe: Proustit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit.
Lichtes Rotgültigerz	--> siehe: Proustit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit. Man unterscheidet, je nachdem Antimon oder Arsen in die Verbindung eintritt, dunkles Rotgiltigerz (Antimonsilberblende, Pyrargyrit) SbAg_3S_3 , mit 59,97% Silber und 22,21% Antimon, von dunkel bleigrauer bis cochenillroter Farbe, an den Kanten rot durchscheinend, und lichtet Rotgiltigerz (Arsensilberblende, Proustit).
Lichtes Rothgülden	2). Siehe auch unter Lichtes Rotgülden. --> siehe: Lichtes Rotgülden / /
Lichtes Weissgültig-Bleyerz	--> siehe: Lichtes Weissgültigbleierz / /
Lichtes Weissgültigbleierz	--> siehe: Weissgültigerz / /
Lichtes Weissgültigerz	--> siehe: Weissgültigerz / / Definition um 1817: Das lichte Weissgültigerz oder nach Hausmann Licht-Weissgültigerz kommt eben auch von Gestalt derb und eingesprengt vor, von Farbe lichte bleygrau; im Bruche eben, zuweilen mit zarten Fasern; die Bruchfläche glänzt metallisch und im Mittel zwischen wenig glänzend und schimmernd; durch den Strich wird es aber glänzend; die Bruchstücke sind unbestimmt eckig und ziemlich stumpfkantig; übrigens ist es weich, milde und schwer: nach Gellert: 5,323.
Lichtes Zundererz	--> siehe: Zundererz / /
Lichtrotgültig	--> siehe: Proustit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit. Man unterscheidet, je nachdem Antimon oder Arsen in die Verbindung eintritt, dunkles Rotgiltigerz (Antimonsilberblende, Pyrargyrit) SbAg_3S_3 , mit 59,97% Silber und 22,21% Antimon, von dunkel bleigrauer bis cochenillroter Farbe, an den Kanten rot durchscheinend, und lichtet Rotgiltigerz (Arsensilberblende, Proustit).
Lichtrotgültigerz	--> siehe: Proustit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Proustit.
Licterin	--> siehe: Franckeit / / Franckeit (Ilicteria).
Liddicoatit	anerkannt --> siehe: Turmalin / Name nach Richard T. Liddicot (1918-2003), Gemologe, Erfinder des Diamant-Einteilungs-Systems. / 1). Blauer Turmalin in allen Tönungen. Ein Lithium-Calcium-Aluminium-Turmalin. 2). Mineral. Nach DUNN, APPLEMAN, NELEN, 1977, vielfarbig, ein Lithium-Calcium-Aluminium-Turmalin. Findet Verwendung als Schmuckstein. Charakteristika: Wachstumsröhren, Negativkristalle, Fahnen, Mineraleinschlüsse. Vorkommen: Antsirabe auf Madagaskar.
Liebauit	IMA1990-040, anerkannt --> siehe: Friedrich Liebau / Name nach Prof. Dr. Friedrich Liebau, Kiel, für seine Arbeiten zur

Kristallchemie der Silikate. / Gitterparameter: a = 10.160, b = 10.001, c = 19.973 Angström, $\beta = 91.56^\circ$, V = 2028.7 Angström³, Z = 4.

Optische Eigenschaften: 2 (+), a = 1.722, b = 1.723, g = 1.734.

Vorkommen: in Xenolithen im Tuff. Selten.

Begleitminerale: Cuprorivaite, Tenorit, Volborthit, Tangeit.

IMA1972-033, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: im Nickel-Serpentin von Barberton in der Republik Südafrika.

--> siehe: Muskovit / / Muskovitpseudomorphose nach Nephelin.

Mineral, dichter, grüner Serizit-Filz, pseudomorph nach Nephelin.

Vorkommen: Predazzo/Trentino-Alto Adige in Italien.

IMA2013-128, anerkannt --> siehe: / /

--> siehe: Quarz / / 1). Quarz mit nadeligen Einschlüssen (Rutil, Chlorit, Amianth, Goethit, usw.).

2). Volkstümliche Bezeichnung für Rutil-Quarz.

--> siehe: Quarz / / Quarz mit Mineraleinschlüssen. Siehe auch unter Liebespfeil.

--> siehe: Marienglas / /

IMA1848, grandfathered --> siehe: / Name nach Justus von Liebig (1803-1873), deutscher Chemiker. /

--> siehe: Bergkork / /

--> siehe: / / Lokalbezeichnung aus Idar-Oberstein, wertmindernde Partie in Achat oder anderen undurchsichtig Steinen.

Liebenbergit

Liebenerit

Liebermannit

Liebespfeil

Liebespfeilquarz

Liebfrauenis

Liebigit

Liege fossile

Lies

Lievrit

--> siehe: Ilvait / Den Namen Ilvait (früher Lievrit) verdankt das Mineral seinem berühmten Vorkommen auf der Insel Elba (Cocco und Garavelli, 1954). / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ilvait.

Liga

--> siehe: Galenit / /

Light opal

--> siehe: Opal / / Heller Opal.

Lightning Feather

--> siehe: Schwarzer Opal / Name nach dem Vorkommen Lightning Ridge in Australien. / Berühmter Schwarzer Opal, geschliffen.

Vorkommen: Lightning Ridge in Australien.

Lightning Ridge Black

Opal

--> siehe: Lightning Ridge Schwarzopal / /

Lightning Ridge

Schwarzopal

--> siehe: Edelopal / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen schwarzen Edelopal mit besonders intensiven Farbenspiel.

Benannt nach einem Fundort in Australien.

Findet Verwendung als Schmuckstein.

Lightopal

--> siehe: Opal / / Lokalbezeichnung für einen durchsichtig hellen Opal.

Findet Verwendung als Schmuckstein.

Vorkommen: White Cliffs in Australien.

Lignit

--> siehe: Steinkohle / Lateinisch 'lignum' = Holz. / 1). Braunkohle oder Steinkohle.

2). Andere gängige Bezeichnungen für Xylit sind Lignit und Schieferkohle.

3). Alte Bezeichnung nach, BROGNIART, 1807, für Xylit.

4). Bezeichnung für die im Xylit enthaltenen Holzreste.

--> siehe: Bernstein / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bernstein.

Ligurer

Liguriait

IMA2014-035, anerkannt --> siehe: / /

Ligurischer Stein

--> siehe: Luchsstein / / Alte Bezeichnung für Luchsstein, wohl ursprünglich aus "lapis lyncurius".

Ligurit

--> siehe: Titanit / Name nach der Fundregion Ligurien. / 1). Varietät apfelgrüner Titanit von Ala. Synonym von Titanit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung sowohl für Bernstein wie auch für Titanit.

3). Lokalbezeichnung für eine apfelgrüne Titanit-Varietät.

Vorkommen: Val d'Ala, Trentino-Alto Adige in Italien.

4). Definition um 1817: Ligurit, die geographische Benennung eines Fossils, welches in Ligurien einheimisch ist. Es ist von Gestalt in selten deutlichen und bestimmbaren Krystallen von sehr plattgedrückten geschobenen vierseitigen Säulen, zuweilen an den Enden zugespitzt, die Zuschärfungsflächen auf die stumpfen Seitenkanten aufgesetzt. Die Krystalle sind sehr und ganz klein und in die talkigen Parthien des Gesteines eingewachsen und glänzend von etwas fettigen Glasglanz.

Ligurius

--> siehe: Bernstein / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bernstein.

Likasit

IMA1955, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Likasi Mine, Shaba, Katanga in der Demokratischen Republik Kongo. / Vorkommen: Likasi. Katanga in der Demokratischen Republik Kongo.

Lilalit

diskreditiert --> siehe: Lilalith / /

Lilalith

diskreditiert --> siehe: Lepidolith / / Mineral. Nach PODA, für Lepidolith. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung und auf die Lilafarbe bezogen.

Lilastein

--> siehe: Lepidolith / / Alte Bezeichnung für Lepidolith.

Lileyit

IMA2011-021, anerkannt --> siehe: / /

Lili

--> siehe: Gold / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Gold (Schneider 1962).

Synonym für Aurum potabile (Schneider 1962).

Lilianit

--> siehe: Lillianit / /

Liliathit

--> siehe: Lepidolith / / Alte Bezeichnung für Lepidolith (Lithium-Glimmer).

Lillalit

--> siehe: Lepidolith / /

Lillehammerit

--> siehe: Pentlandit / Name nach dem Vorkommen Lillehammer in Norwegen. / 1). Lokalbezeichnung für einen Pentlandit. Vorkommen: Lillehammer in Norwegen.

2). Alte Bezeichnung für Pentlandit.

--> siehe: Lillehammerit / / (Pentlandit).

Lillhammerit

IMA1889, grandfathered --> siehe: / Name nach dem Lillian Bergbau Co. in Farbado, Colorado, USA. / Mineral. Gehört zu

Lillianit

	den sogenannten Wismut-Fahlerzen. Vorkommen: Lillian Bergbau Co. in Farbeado, Colorado, USA. --> siehe: Cronstedtit / / Mineral. Aehnlich Cronstedtit.
Lillit	
Lima fragis	--> siehe: Auripigment / / Synonym für Auripigmentum (Schneider 1962).
Limait	--> siehe: Gahnit / Name nach dem Vorkommen Ponto de Lima in Portugal. / Eine zinnhaltige Gahnit-Varietät. Vorkommen: Ponto de Lima in Portugal.
Limarit	--> siehe: Linarit / /
Limbachit	--> siehe: / Name nach dem vermutlichen Vorkommen: Limbach, Sachsen in Deutschland. / Lokalbezeichnung für ein Mineral, ähnlich Saponit. Vorkommen: vermutlich Limbach, Sachsen in Deutschland.
Limbilith	--> siehe: / Name nach dem Vorkommen Limburg, Hessen in Deutschland. / 1). Zersetzungsprodukt von Olivin, von Limburg. Vorkommen: Limburg, Hessen in Deutschland.
	2). Definition um 1817: Limbilit, eine vom Geburtsorte Limburg sonderbar genug abgeleitete Benennung, welche Saussure einem daselbst brechenden, und allgemein noch nicht eingeordneten, von Gravenhorst aber zum ungeformten (gemeinen) Olivin gerechneten, Fossile gegeben hat. Es findet sich von Gestalt eingesprengt und in kleinen unregelmässigen, oft eckigen Körnern und Stücken, von dunkel honiggelber ins Braune sich ziehender Farbe und wenig glänzender oder schimmernder Oberfläche.
Lime	IMA1882, grandfathered --> siehe: Calciumoxid / / (Englisch) Calciumoxid .
Limnit	--> siehe: Limonit / / 1). Varietät von Limonit oder Siderogel.
	2). Alte Lokalbezeichnung für eine Limonit- oder Siderogel-Varietät.
Limnocalcit	--> siehe: Seekreide / Griechisch 'limnion' = kleiner See. /
Limnoquarzit	--> siehe: Süßwasserquarz / Griechisch 'limnion' = kleiner See. /
Limonit	IMA1882, grandfathered --> siehe: / Der Name kommt von griechisch 'leimon' = Rasen, 'limnion' = kleiner See oder lateinisch 'leimus' = Sumpf. / 1). Limonit, auch Brauneisenerz oder Brauneisenstein genannt, ist ein Mineral, das unter anderem als Gemengteil sedimentärer, basischer Lagerstätten (z. B. Eisenkalk) oder als Gangmineral in basischen Sedimenten (z. B. Kalkstein) und basischen Ergussgesteinen (Melphyr, Diorit, Granit als paläo- und mesozoische Bildungen, Basalt als känozoische Bildung) vorkommt. Im Alltag begegnet uns "Limonit" vor allem als Rost an Eisengegenständen. Das Gangmineral Limonit tritt in verschiedenen Ausbildungen auf: Brauner Glaskopf (als tropfige, nierige oder schlackeartige Varietät - gelbbraun bis fast schwarz), derber Brauneisenstein (gelbbraun bis schwarz, nicht zu verwechseln mit Braunstein, ein Manganoxid!). Sedimentäre Lagerstätten bestehen oft aus Eisenkalk (hellerebraun bis dunkel rostigbraun, ein Limonit-getränkter Kalkstein) und mit Limonit stark angereicherten Lettenlagen, die entweder als derber, fester Brauneisenstein oder als Letten ausgebildet sind. Letztere werden auch als Farberden (Ocker) gewonnen. Ocker und eine pulverartige Verwitterungsform des kristallinen Limonits, die als Farberde auch als Umbra gehandelt wurde und im Bergbau auch Brauneisenmulm genannt wird, finden sich auch in der Verwitterungszone basisch begleiteter Erzgänge (z. B. im "Eisernen Hut" der Kupfer-/Zinkgänge des Erzgebirges). Limonit ist eine Mischung aus hydrierten Eisenoxiden, chemische Formel: FeO OH nH ₂ O. Durch Glühen wird Limonit dehydriert zu Hämatit. Um festzustellen, ob ein ockerfarbiges Gestein oder eine potenzielle Farberde Limonit enthält, hält man eine Probe über eine Gasflamme bis sie beginnt, rot zu glühen. Hat sie sich nach dem Abkühlen ins Rote oder Purpurne verfärbt, handelte es sich um Limonit. Damit erklärt sich auch, dass viele gelbe Tone nach dem Brennen rötliche Töpfer- oder Ziegeleiwaren (z. B. Terracotta) ergeben. Vorkommen: Limonit ist ein "Allerweltsmineral". Neben Magnetit und Hämatit stellt es das wichtigste Eisenerz dar, das heute noch in vielen Ländern in Grosstagebauen gewonnen wird. Bekanntes Vorkommen in Deutschland: Bayern, Sulzbach-Rosenberg, Thüringen, Kamsdorf (bei Saalfeld), Trusetal (Hohe Klinge, Stahlberg, Atterode). Suhl-Albrechts (das "Altenfeld"). In der Antike spielte Brauneisenerz zur Eisenerzeugung eine geringere Rolle als Hämatit, das in den alten Rennfeuern besser verhüttbar war. Erst mit der Einführung der Stück-, Blau- und Hohen Öfen im 16. Jahrhundert begann das Aufblühen der Brauneisenerzgewinnung.
	2). Dichte Gemenge von Goethit und Lepidokrokit und/oder Hydro-Hämatit), undurchsichtig, ockergelb, bräunlichgelb, braun, mit schwankendem Wassergehalt. Limonit ist ein wichtiges Eisenerz (Eisengehalt um 60%), Limonit gehört zu den gesteinsbildenden Mineralen, und ist akzessorischer Gemengteil vieler gelber Gesteine (Granite, Metamorphite, Sedimentgesteine). Siehe auch unter Raseneisenerz. Findet Verwendung als Eisenerz.
Limonit von Métabief	3). Nach HAUSMANN, 1813, nur im Sinne von Raseneisenerz. Auch alte Bezeichnung für Goethit und Lepidokrokit. --> siehe: Limonit / / Das charakteristische Erz des Mont d'Or-Bezirks gehört zu den Ablagerungen der Kreidezeit und, um präziser zu sein, zum Valanginium. Lokal wird es auch als «Limonit von Métabief» oder «Limonit des Valanginium» bezeichnet.
Limonit-Glaskopf	--> siehe: Limonit / /
Limorit	--> siehe: / /
Limurit	--> siehe: Axinit / / 1). Gangförmiger Axinit.
	2). Alte Bezeichnung für ein Gemenge von Axinit und Pyroxen im Kontaktbereich Granit/Kalkstein.
Linarit	IMA1822, grandfathered --> siehe: / Benannt nach dem Fundort Linares in Spanien. / Mineral. Nach BROOKE, 1822.
Lincolnit	diskreditiert --> siehe: Lincolnit / / Eine andere Schreibweise für Lincolnit, einem Heulandit.
Lincolnit	diskreditiert --> siehe: Heulandit / / 1). Alte Bezeichnung für Heulandit.
	2). (HITCHCOCK 1833) von Deerfield in den USA ist nach BERZELIUS (1846) und DES CLOIZEAUX (1862) ein Heulandit.
Lindackerit	IMA1995 s.p., redefined --> siehe: / Name nach Joseph Lindacker, österreichischer Chemiker, welcher die Analyse erstellte. / Vorkommen: Jachymov, ehemals Joachimsthal/Zapadocesky Kraj, Erzgebirge, Böhmen in der Tschechischen Republik.
Lindbergit	IMA2003-029, anerkannt --> siehe: / / Das Manganoxalat-Dihydrat Lindbergit ist das Mangananalogon von Humboldtinit und wurde in dem Granitpegmatit der Boca Rica Mine (Typlokalität) gefunden. Weitere Fundstellen für das Mineral sind: Parsetens, Grisons, Schweiz; Lecht Mines, Banffshire, Schottland; Morefield Pegmatit, Amelia, Virginia, USA und die drei Lokalitäten im Schwarzwald, Grube Clara bei Wolfach; Ortenberg bei Offenburg und Gremelsbach bei Triberg. Lindbergit

kommt in zwei unterschiedlichen Ausbildungen vor. Nämlich in Form von bis zu 0,3 mm langen, prismatischen Kristallen, die vermutlich eine Pseudomorphose nach dem orthorhombischen Trihydrat sind und als 0,1mm starke, unregelmäßig geformte Krusten.

Paragenese: Cyrilovit, Frondelit, Hämatit, Heterosit, Hureaulit, Laueit, Phosphosiderit, Reddingit, Rockbridgeit, Strengit, Tavorit, Triphylin, und weitere unidentifizierte Mineralien.

Keine Fluoreszenz im UV-Licht.

Optische Eigenschaften: 2-achsig (-); $a = 1,424$; $\beta = 1,550$; $\gamma = 1,650$; $2V = 80^\circ$ (berechnet 77°).

Gitterkonstanten: $a = 11,995$; $b = 5,632$; $c = 9,967\text{\AA}$; $\beta = 128,34^\circ$; $Z = 4$.

Stärkste d- Linien: 4,80(100); 4,70(84); 2,996(58); 4,85(26); 3,91(23); 3,62(22).

- Linde** --> siehe: / / Synthetischer Smaragd, synthetischer Korund.
- Linde Simulated Diamond** --> siehe: / / Ein künstliches Produkt, welches in der Natur kein Vorbild hat.
- Linde Smaragd** --> siehe: / Name nach der Herstellerfirma Linde Air Products Co. / Synthetische Produktion. Härte nach Mohs: Entsprechend dem natürlichen Mineral. Farbe: Smaragdgrün. Neben dem österreichischen Smaragdzüchter Lechleitner, der 1960 seinen grossen Durchbruch hatte, ist die Züchtungsreihe im Jahre 1965 durch die amerikanische Linde Air Products Co. fortgesetzt worden. Die Züchtung erfolgte als Vollsynthese nach dem Hydrothermalverfahren. Interessant ist die kurze Züchtungszeit. Benötigt P. Gilson für 100 ct zwölf Monate, so züchtet Linde 16-18 ct in etwa 10 bis 12 Tagen.
--> siehe: Emerita / Englisch 'emerald' = Smaragd. /
- Linde Synthetic Emerald**
- Linde Typ A** --> siehe: Zeolith / Name nach dem Hersteller, der Firma Linde in den USA. Typ A, weil es das erste industriell hergestellte Zeolith ist. / Erstes künstlich erzeugtes Zeolithmineral, welches bis heute in der Natur nicht beobachtet werden konnte. Hergestellt durch die Firma Linde in den USA.
- Lindesit** --> siehe: Urbanit / / Alte Bezeichnung für Urbanit.
- Lindgrenit** IMA1935, grandfathered --> siehe: / Name nach Waldemar Lindgren (1860-1939), amerikanischer Bergbaugeologe. /
- Lindquistit** --> siehe: Lindqvistit / / Fehlerhafte Schreibweise für Lindqvistit.
- Lindqvistit** IMA1991-038, anerkannt --> siehe: / Name nach Bengt Lindqvist (1927-), ehemaliger Senior Kurator des schwedischen Museum of Natural History, Stockholm, Schweden. / Gitterparameter: $a = 5,951$, $c = 22,358$ Angström, $V = 1023,1$ Angström³, $Z = 2$.
Weitere typische Eigenschaften: nicht magnetisch. Langsam löslich in kalter HCl.
Optische Eigenschaften: im Auflicht grau mit bräunlichem Stich, schwache Bireflektnanz, kein Pleochroismus, mäßige Anisotropie.
Vorkommen: in einer metamorphen Lagerstätte ozeanisch-exhalatav-sedimentärer Entstehung, in Erzkörpern im Dolomit-Marmor.
Begleitminerale: Jacobsit, Plumboferrit, Hämatit, Phlogopit, Andradit, Calcit, Hedyphan, Baryt, Kupfer, Cuprit, Malachit, Azurit.
- Lindsait** --> siehe: Anorthit / /
- Lindsayit** --> siehe: Anorthit / / Alte Bezeichnung für Anorthit.
- Lindseit** --> siehe: Anorthit / / 1). Evtl. handelt es sich um eine andere Schreibweise des Minerals Lindsayit - > Arthurit.
- 2). Schwarz.
- Lindsleyit** IMA1982-086, anerkannt --> siehe: / Name nach Donald H. Lindsley (1934-), Mineraloge, Department of Earth Sciences, State Universität von New York at Stony Brook. / Crichtonit ist ein Glied einer grösseren Mineralgruppe zu welcher auch Senait, Davidit, Lindsleyit u.a. gehören. Die Summenformel lautet hier AM₂O₃₈, wobei A der Platz für grosse und M für kleine Kationen bedeutet. A ist nicht immer voll besetzt. Das vorherrschende Kation ergibt den Namen. Bei Sr=Crichtonit, bei Pb=Senait, bei Seltene Erden (Ce, La, Nd, Dy) = Davidit und bei Ba=Lindsleyit. Bei den kleineren Kationen können die unbesetzten Plätze durch Titan, Fe²⁺, Fe³⁺, Al, V, Mn, U, Th, Cr etc. gefüllt sein. Dadurch entsteht eine Vielfalt von Mischkristallen.
- Lindstein** --> siehe: Limonit / / Alte Bezeichnung für Limonit.
Siehe auch unter Morasterz.
- Lindströmit** IMA1975-005a, anerkannt --> siehe: / Name nach Gustav Lindstrom (1838-1916), schwedischer Mineral-Chemiker am schwedischen naturhistorischen Museum, Stockholm, Schweden. /
- Linekit** IMA2012-066, anerkannt --> siehe: / /
- Lingunit** IMA2004-054, anerkannt --> siehe: / /
- Links** --> siehe: Quarz / /
- Linksquarz** --> siehe: Quarz / / 1). Bergkristall mit Sekundärflächen rechts an der grössten Pyramidenfläche.
- 2). Die kleinen Trapezoederflächen liegen links der vertikalen Achse.
- Linnaeit** IMA1845, grandfathered --> siehe: / Name nach dem schwedischen Botaniker, C. Linne (1707-1778). / Linneit Ausbildungs-Varietät des Quarz.
- Linne's Apfel** --> siehe: Kristallapfel / /
- Linneit** --> siehe: Linnaeit / Nach dem schwedischen Naturforscher K.v.Linné (1707/1778). / 1). Linneit, Siegenit, Carrollit, Vialorit, Polydymit und Greigerit gehören in die Linneit-Gruppe. Es besteht eine enge Verwandtschaft zu den Spinellen. Bei der Linneit-Gruppe ist aber der Sauerstoff (Spinell) durch Schwefel ersetzt. Linneit bildet zusammen mit Siegenit Mischkristalle.
- 2). Mineral. Nach HAIDINGER, 1845.
Findet Verwendung als Kobalterz.
- Linobat** --> siehe: / / Kunstprodukt. Entwickelt 1967. Herstellung im Czochralski-Verfahren.
Findet Verwendung als Schmuckstein (Diamant- und Demantoid-Imitation).
- Linosit** diskreditiert --> siehe: / Name nach dem Vorkommen Linosa. / Lokalbezeichnung für ein Mineral, ähnlich Kaersutit.
Vorkommen: Linosa.
- Linse** --> siehe: Calcit / /
- Linseit** --> siehe: Anorthit / / Alte Bezeichnung für Anorthit.
- Linsenerz** --> siehe: Limonit / / 1). Zum Teil Liroconit, zum Teil Limonit.
- 2). Siehe unter Bohnerz, Olivenerz, Toneisenstein, Brauner Toneisenstein, Gelber Toneisenstein, Körniger Toneisenstein und Lirokonit.

Linsenförmig-körniger Thon-Eisenstein	--> siehe: Linsenförmig-körniger Toneisenstein / /
Linsenförmig-körniger Thoneisenstein	--> siehe: Linsenförmig-körniger Toneisenstein / /
Linsenförmig-körniger Toneisenstein	--> siehe: Körniger Toneisenstein / /
Linsenförmiger Quarz	--> siehe: Gemeiner Quarz / /
Linsenförmiger Thon-Eisenstein	--> siehe: Linsenförmig-körniger Toneisenstein / /
Linsenförmiger Toneisenstein	--> siehe: Linsenförmig-körniger Toneisenstein / /
Linsenförmigkörniger Eisenstein	--> siehe: Körniger Toneisenstein / /
Linsenkupfer	--> siehe: Lirokonit / / Definition um 1817: Linsenkupfer, (Cuivre arseniaté en octaèdre obtus, Haüy) ist Hausmanns Benennung des Kupfer-Linsenerzes, welches er sonst unter der Substanz Pharmakochalcit unter dem spezifischen Namen des unebenen aufgeführt hat. Hierdurch hat er nicht nur die linsenförmige Gestalt des Fossils ausgedrückt, sondern auch die Zweideutigkeit gehoben, wenn man Linsenerz ohne Beysatz aussprach. Man hat es auch sonst als Oktaedrisches Olivenerz aufgeführt, wofür es aber Karsten Linsenerz geheissen, und als eine eigene Gattung des arseniksauren Kupfers aufgeführt hat. Es gehöret unter die mineralogischen Seltenheiten und kommt eingesprengt, angeflogen, selten derb von Gestalt vor, es ist auch gewöhnlich in sehr und ganz kleinen Krystallen von Oktaedern, welche ganz flach sind, oder dem Rechtwinklichen sich nähern.
Linsenspat	--> siehe: Fluorit / / Alte Bezeichnung für Fluorit, wegen seiner Verwendung zur Herstellung zu optischen Linsen.
Linsenstein	--> siehe: Kalkoolith / / 1). Evt ein (Kalk-)Oolith. 2). Volkstümliche Bezeichnung für Nummulit und Pisolith. 3). Siehe auch bei Lenticulit und Cochlit. IMA1989-025, anerkannt --> siehe: / / diskreditiert --> siehe: / / 1). Mineral. Fleischrot/grün gestreift, radialstrahlig, eine Thomsonit-Varietät. Vorkommen: Grand Marais in Minnesota. 2). (PECKHAM & HALL 1880) steht für grüne Prehnit-ähnliche Kristalle von Thomsonit vom Oberen See, Minnesota, USA. Benannt wurde diese Varietät nach Fräulein L.A. LINTON, die die Analysen ausführte.
Lintisit	IMA2010-011, anerkannt --> siehe: / Name nach der neuen Typlokalität Luobusa in der chinesischen Präfektur Linzhi, Tibet. / Fersilicite wurde umbenannt in Linzhiit.
Lintonit	--> siehe: Chillagit / / 1). Zum Teil unreines Tellur, zum Teil Chillagit. 2). Alte Bezeichnung für unreines Tellur. IMA1975-036, anerkannt --> siehe: / Name nach Luciano Liotti, Mineraliensammler, welcher das Material mit dem neuen Mineral zur Verfügung stellte. / Vorkommen: Pittigliano, Toscana in Italien. --> siehe: Fluorit / Name nach dem Vorkommen Giardina-Berg, Lipari, Liparische Inseln, Provincia di Messina auf Sizilien/Italien. / 1). Fluorit, (Lapis Mineralienverzeichnis 1998). / Zum Teil Chrysokoll, zum Teil Fluorit, zum Teil Talk (auch Gestein!), (Friedrich O. 1974). Als Gestein: siehe unter Rhyolith. Liparit wird im Deutschen oft als Synonym für Rhyolith benutzt. 2). Alte Bezeichnung nach ROTH, 1861, für Rhyolith. Vorkommen: Giardina-Berg, Lipari, Liparische Inseln, Provincia di Messina auf Sizilien/Italien. 3). Nach KOBELL für Fluorit. 4). Alte Bezeichnung für Talk und Chrysokoll.
Linzhiit	IMA2010-011, anerkannt --> siehe: / Name nach der neuen Typlokalität Luobusa in der chinesischen Präfektur Linzhi, Tibet. / Fersilicite wurde umbenannt in Linzhiit.
Lionit	--> siehe: Chillagit / / 1). Zum Teil unreines Tellur, zum Teil Chillagit. 2). Alte Bezeichnung für unreines Tellur. IMA1975-036, anerkannt --> siehe: / Name nach Luciano Liotti, Mineraliensammler, welcher das Material mit dem neuen Mineral zur Verfügung stellte. / Vorkommen: Pittigliano, Toscana in Italien. --> siehe: Fluorit / Name nach dem Vorkommen Giardina-Berg, Lipari, Liparische Inseln, Provincia di Messina auf Sizilien/Italien. / 1). Fluorit, (Lapis Mineralienverzeichnis 1998). / Zum Teil Chrysokoll, zum Teil Fluorit, zum Teil Talk (auch Gestein!), (Friedrich O. 1974). Als Gestein: siehe unter Rhyolith. Liparit wird im Deutschen oft als Synonym für Rhyolith benutzt. 2). Alte Bezeichnung nach ROTH, 1861, für Rhyolith. Vorkommen: Giardina-Berg, Lipari, Liparische Inseln, Provincia di Messina auf Sizilien/Italien. 3). Nach KOBELL für Fluorit. 4). Alte Bezeichnung für Talk und Chrysokoll.
Liottit	IMA1975-036, anerkannt --> siehe: / Name nach Luciano Liotti, Mineraliensammler, welcher das Material mit dem neuen Mineral zur Verfügung stellte. / Vorkommen: Pittigliano, Toscana in Italien. --> siehe: Fluorit / Name nach dem Vorkommen Giardina-Berg, Lipari, Liparische Inseln, Provincia di Messina auf Sizilien/Italien. / 1). Fluorit, (Lapis Mineralienverzeichnis 1998). / Zum Teil Chrysokoll, zum Teil Fluorit, zum Teil Talk (auch Gestein!), (Friedrich O. 1974). Als Gestein: siehe unter Rhyolith. Liparit wird im Deutschen oft als Synonym für Rhyolith benutzt. 2). Alte Bezeichnung nach ROTH, 1861, für Rhyolith. Vorkommen: Giardina-Berg, Lipari, Liparische Inseln, Provincia di Messina auf Sizilien/Italien. 3). Nach KOBELL für Fluorit. 4). Alte Bezeichnung für Talk und Chrysokoll.
Liparit	IMA1975-036, anerkannt --> siehe: / Name nach Luciano Liotti, Mineraliensammler, welcher das Material mit dem neuen Mineral zur Verfügung stellte. / Vorkommen: Pittigliano, Toscana in Italien. --> siehe: Fluorit / Name nach dem Vorkommen Giardina-Berg, Lipari, Liparische Inseln, Provincia di Messina auf Sizilien/Italien. / 1). Fluorit, (Lapis Mineralienverzeichnis 1998). / Zum Teil Chrysokoll, zum Teil Fluorit, zum Teil Talk (auch Gestein!), (Friedrich O. 1974). Als Gestein: siehe unter Rhyolith. Liparit wird im Deutschen oft als Synonym für Rhyolith benutzt. 2). Alte Bezeichnung nach ROTH, 1861, für Rhyolith. Vorkommen: Giardina-Berg, Lipari, Liparische Inseln, Provincia di Messina auf Sizilien/Italien. 3). Nach KOBELL für Fluorit. 4). Alte Bezeichnung für Talk und Chrysokoll.
Liparitpechstein	--> siehe: / / Pechsteine, meist an der Unterseite oder in Gängen von Liparit.
Lipscombit	IMA1962, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Sapucaia Mine/Minas Gerais in Brasilien.
Lipuit	IMA2014-085, anerkannt --> siehe: / /
Liquides Erdöhl	--> siehe: Liquides Erdöl / / (Erdöl).
Liquides Erdöl	--> siehe: Erdöl / / Siehe auch unter Naphta.
Liquides wohlriechendes Bergöhl	--> siehe: Liquides wohlriechendes Bergöl / /
Liquides wohlriechendes Bergöl	--> siehe: Naphta / /
Liquides wohlriechendes Erdöhl	--> siehe: Liquides wohlriechendes Erdöl / /
Liquor universalis	--> siehe: Merkur / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Mercurius (Schneider 1962).
Lirokonit	--> siehe: Lirokonit / /
Lirokonit	IMA1825, grandfathered --> siehe: / Griechisch 'leiros' = bleich, blass, 'konis' = Staub, Pulver. / Mineral. Nach MOHA, 1820.
Lirokonmalachachit	--> siehe: Lirokonit / / Alte Bezeichnung für Lirokonit (muss heissen Lirokonmalachit).
Lirokonmalachit	--> siehe: Lirokonit / / Alte Bezeichnung für Lirokonit.
Lisetit	IMA1985-017, anerkannt --> siehe: / /
Lishizhenit	IMA1989-002, anerkannt --> siehe: / /
Lisiguangit	IMA2007-003, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem chinesischen Minister für Geologie Li Siguang (1889-1971), der von 1952 bis 1971 in diesem Amt waltete.

/ Ein sehr selten vorkommendes Mineral aus der Mineralklasse der 'Sulfide und Sulfosalze'. Stellt das Platin-Analogon des Mückeit (CuNiBiS₃) dar.

Unter polarisiertem, reflektiertem Licht erscheint Lisiguangit dagegen hellweiss mit einem Stich ins Gelbliche.

Lisiguangit wurde zuerst von Yu Zuxiang im Yan Shan im Kreis Luanping der bezirksfreien Stadt Chengde in der nordchinesischen Provinz Hebei entdeckt und beschrieben.

Lisiguangit konnte bis jetzt nur an seiner Typlokalität, der Region von Chengde, nachgewiesen werden. Es wird in kontaktmetamorphen Gesteinen in tieferen Teilen des Kupfererzvorkommens von Sandaogou gefunden, wo Platin in zehnfach größerer Konzentration vorkommt als in den höheren Teilen der Lagerstätte. Lisiguangit tritt hier in Paragenese mit Bornit, Chalkopyrit, Carrollit, Galenit, Molybdänit, Pyrit und Tenorit auf.

Gitterparametern $a = 7,7152 \text{ \AA}$; $b = 12,838 \text{ \AA}$ und $c = 4,9248 \text{ \AA}$.

Lisiguanguang

--> siehe: Lisiguangit / /

Lisitsynit

IMA2000-008, anerkannt --> siehe: / Name nach Apollon E. Lisitsyn (1928-1999), russischer Spezialist für Borlagerstätten.

/ Gitterparameter: $a = 9.963$, $b = 10.434$, $c = 4.7044$ Angström, $V = 489.08$ Angström³, $Z = 4$.

Keine Fluoreszenz im UV.

Optische Eigenschaften: 2(-), $a = 1.661$, $b = 1.563$, $g = 1.564$, $2V = 51^\circ$.

Vorkommen: in hyperagpaitischen Pegmatiten.

Begleitminerale: Mikroklin, Pectolit, Chkalovit, Lomonosovit, Thermonatrit, Aegirin, Amphibol.

Liskeardit

IMA1878, grandfathered --> siehe: / Name nach dem Vorkommen Liskeard, Cornwall in England. / Vorkommen: Liskeard, Cornwall in England.

Liskirchnerit

IMA2015-064, anerkannt --> siehe: / /

Listvenit

--> siehe: Glimmer / / Lokalbezeichnung für einen grünen Glimmer.

Vorkommen: Beresowsk, Jekaterinburg, ehemals Sverdlovsk, Ural in Russland.

Listwänit

--> siehe: / Name nach dem Vorkommen Listvjanka in Kasachstan. / 1). Gemenge von Dolomit, Quarz usw.

2). Gestein, eine Talkschiefer-Var., mit Quarz und Karbonaten, mehrere sehr bunte Sorten. Verwendung im Kunstgewerbe.

Vorkommen: Listvjanka in Kasachstan.

Litharge

--> siehe: Lithargit / /

Lithargit

IMA1917, grandfathered --> siehe: / Name 1917 von Diocorides aus einem griechischen Wort gegeben. / Vorkommen:

Cucamonga Peak in Kalifornien.

Lithia Glimmer

diskreditiert --> siehe: / /

Lithidionit

--> siehe: Litidionit / /

Lithio-Amethyst

--> siehe: Lithion-Amethyst / /

Lithio-Phosphatit

--> siehe: Lithiophosphat / /

Lithiodionit

--> siehe: Litidionit / /

Lithioglaukophan

--> siehe: Holmquistit / /

Lithiomanganotriphylit

--> siehe: Lithiophililit / /

Lithiomarsturit

IMA1988-035, anerkannt --> siehe: / Name nach der Beziehung zu Marsturit. / Gitterparameter: $a = 7.652$, $b = 12.119$, $c =$

6.805 Angström, $a = 85.41^\circ$, $b = 94.42^\circ$, $g = 111.51^\circ$, $V = 583.48$ Angström³, $Z = 2$.

Optische Eigenschaften: 2(-), $a = 1.645$, $b = 1.660$, $g = 1.666$, $2V = 59.9^\circ$.

Vorkommen: in Drusen in einem Li-Sn-reichen Pegmatit.

Begleitminerale: Albit, Fluorapatit, Pyrit, Bavenit, Tetrawickmanit, Brannockit, Parsettenit.

Lithion-Amethyst

--> siehe: Kunzit / / Irreführende Bezeichnung für Kunzit.

Lithion-Eisenglimmer

diskreditiert --> siehe: Zinnwaldit / / 1). Alte Bezeichnung für Zinnwaldit.

2). Mineral. Nach HAIDINGER, 1845, für Zinnwaldit.

Lithion-Glaukophan

diskreditiert --> siehe: Holmquistit / / Alte Bezeichnung für Holmquistit.

Lithion-Glimmer

diskreditiert --> siehe: Zinnwaldit / / 1). Alte Bezeichnung für Zinnwaldit.

2). Zum Teil Lepidolit, zum Teil Zinnwaldit. Synonym von Lepidolith.

3). Alte Bezeichnung für Lepidolith.

Lithion-Nephelin

--> siehe: Eukryptit / / Alte Bezeichnung für Eukryptit.

Lithion-Psilomelan

--> siehe: Lithiophorit / / Alte Bezeichnung für Lithiophorit.

Lithion-Smaragd

--> siehe: Hiddenit / / Irreführende Handelsbezeichnung für Hiddenit.

Lithionamethyst

--> siehe: Lithion-Amethyst / /

Lithioneisenglimmer

--> siehe: Lithion-Eisenglimmer / /

Lithionglaukophan

--> siehe: Lithion-Glaukophan / /

Lithionglimmer

--> siehe: Lithion-Glimmer / /

Lithionit

diskreditiert --> siehe: Lepidolith / / 1). Sammelname für Li-Glimmer. / Li-reicher Zinnwaldit oder Lepidolith, Varietät, Lapis 1/1999.

2). Alte Bezeichnung für Zinnwaldit.

3). Mineral. Eine lithiumreiche Zinnwaldit-Varietät.

4). Alte Bezeichnung für Lepidolith.

Lithionitgranit

--> siehe: Lithionit-Granit / /

Lithionitsilicat

diskreditiert --> siehe: / /

Lithionnephelin

--> siehe: Lithion-Nephelin / /

Lithionpsilomelan

--> siehe: Lithion-Psilomelan / /

Lithionsmaragd	--> siehe: Hiddenit / / Hiddenit, eine Cr-haltige Varietät von Spodumen. Eine irreführende Bezeichnung.
Lithiophililit	IMA1878, grandfathered --> siehe: / Name nach Lithium und aus dem Griechischen für "Freund". / Findet sehr selten Verwendung als Schmuckstein. In Salzsäure leicht löslich.
Lithiophorit	IMA1870, grandfathered --> siehe: / Name wegen der Anwesenheit von LITHium und dem Griechischen für "tragen". 1870 beschrieben vom deutschen Mineralogen Friedrich August Frenzel. /
Lithiophosphat	IMA1957, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Kolsk, Kola, Karelien in Russland.
Lithiophosphatit	--> siehe: Lithiophosphat / /
Lithiotantit	IMA1982-022, anerkannt --> siehe: / Name wegen dem LITHium und TANTalum in der Zusammensetzung. /
Lithiowodginit	IMA1988-011, anerkannt --> siehe: / Name nach dem dominanten LITHium-Anteil und dem Verhältnis zu Wodginit. / Gitterparameter: a = 9.441, b = 11.51, c = 5.062 Angström, b = 91.06°, V = 550.0 Angström ³ , Z = 4. Keine Fluoreszenz im UV. Optische Eigenschaften: im Auflicht grauweiss, kein Pleochroismus, starke Anisotropie, schwache Bireflektnanz, sehr ähnlich Wodginit. Vorkommen: in Albit-Zonen von Granitpegmatiten. Begleitminerale: Wodginit, Ixiolit, Simpsonit.
Lithit	--> siehe: Petalit / Benannt wegen seines Lithium-Gehaltes. / Alte Bezeichnung für Petalit.
Lithium Muskovit	diskreditiert --> siehe: Lithium-Muskovit / /
Lithium-Amethyst	--> siehe: Kunzit / / Irreführende Bezeichnung für Kunzit.
Lithium-Amphibol	diskreditiert --> siehe: / /
Lithium-Beryll	--> siehe: Beryll / / Eine lithiumhaltige Beryll-Varietät.
Lithium-Chlorit	--> siehe: Cookeit / /
Lithium-Gedrit	--> siehe: Holmquistit / / Eine lithiumhaltige Gedrit-Varietät.
Lithium-Glaukophan	--> siehe: Holmquistit / /
Lithium-Glimmer	--> siehe: Lepidolith / / 1). Teanolith oder Lepidolith. Synonym von Lepidolith. 2). Alte Bezeichnung nach GMELIN, 1820, für Lepidolith und Zinnwaldit.
Lithium-Muskovit	--> siehe: Trilithionit / / Varietät von Muskovit mit 3-4% LiO ₂ .
Lithium-Phengit	diskreditiert --> siehe: Phengit / / Lithium-haltiger Phengit.
Lithium-Smaragd	--> siehe: Hiddenit / / 1). Irreführende Handelsbezeichnung für Hiddenit. 2). Spodumen. --> siehe: Elbait / / Alte Bezeichnung für Elbait.
Lithium-Turmalin	--> siehe: Elbait / / Alte Bezeichnung für Elbait.
Lithiumamethyst	--> siehe: Lithium-Amethyst / /
Lithiumamphibol	--> siehe: Lithium-Amphibol / /
Lithiumberyll	--> siehe: Lithium-Beryll / /
Lithiumchlorit	--> siehe: Lithium-Chlorit / /
Lithiumeisenglimmer	--> siehe: Zinnwaldit / /
Lithiumgedrit	--> siehe: Lithium-Gedrit / /
Lithiumglaukophan	--> siehe: Lithium-Glaukophan / /
Lithiumglimmer	--> siehe: Lithium-Glimmer / /
Lithiummuskovit	--> siehe: Lithium-Muskovit / /
Lithiumphengit	--> siehe: Lithium-Phengit / /
Lithiumsmaragd	--> siehe: Lithium-Smaragd / / Cr-haltiger Spodumen (Hiddenit). Synonym von Hiddenit. Eine edle Spodumenvarietät und irreführender Handelsnamen.
Lithiumturmalin	--> siehe: Lithium-Turmalin / /
Lithocolla	--> siehe: Kaolinit / /
Lithoidit	--> siehe: / / Alte Bezeichnung evtl. für emailartige Liparitgläser. Siehe auch unter Liparitobsidian.
Lithokolla	--> siehe: Steinmark / Griechisch 'lithos' = Stein, 'kolla' = Leim. /
Lithomarga	--> siehe: Steinmark / Griechisch 'lithos' = Stein und lateinisch 'marga' = Mergel. / Halloysit und ähnliches mehr (Steinmark).
Lithomarge	--> siehe: Steinmark / /
Lithon-Glimmer	--> siehe: Lepidolith / / Alte Bezeichnung für Lepidolith. Evtl. auch Lithium-Turmalin.
Lithon-Turmalin	--> siehe: Apyrit / / Evtl. auch ein Lithium-Turmalin.
Lithoph	--> siehe: Natrolith / / Synonym für Natrolith.
Lithos Lazuli	--> siehe: Fluorit / / Die Bezeichnung hat mit Lapis Lazuli keine Gemeinsamkeit. Man versteht darunter einen blauen Flussspat.
Lithosit	IMA1982-049, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Griechischen: 'lithos' = Stein, weil es reichlich von der in der Erdkruste am meisten vorkommenden Bestandteile, hat. / Vorkommen: im Nephelinsyenit von Kola, Karelien, Russland.
Lithoslazuli	--> siehe: Fluorit / Griechisch 'lithos' = Stein. / 1). Name für die purpurfarbene Fluoritvarietät in Anlehnung an Lapislazuli. 2). Alte Bezeichnung für eine dichte, purpurfarbene Fluorit-Varietät.
Lithoxyl	--> siehe: Versteinertes Holz / Griechisch 'lithos' = Stein, 'xylos' = Holz. / 1). Synonym von Versteinertes Holz. Das organische Holzmaterial wurde durch Opal ersetzt. 2). Alte Bezeichnung für Opalisiertes Holz.
Lithoxylon	--> siehe: Holzstein / Griechisch 'lithos' = Stein, 'xylos' = Holz. / 1). Synonym von Versteinertes Holz. Das organische Holzmaterial wurde durch Opal ersetzt. 2). Alte Bezeichnung für Opalisiertes Holz.
Lithrolith	--> siehe: Lythrones / /

Litidionit	IMA2014 s.p., renamed --> siehe: / Name nach dem Vorkommen in Lapilli des Vesuv/Campania in Italien. / Vorkommen: in Lapilli des Vesuv/Campania in Italien.
Litkie	--> siehe: Diamant / / Berühmter Rohdiamant von 205,5 ct. Vorkommen: Republik Südafrika.
Litochlebit	IMA2009-036, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Dr. Jiri Litochleb (*1948), Direktor des Naturhistorischen Museums Prag und Spezialist für Sulfide und Sulfosalze sowie Uran/Gold-Lagerstätten in Tschechien. / Das bleihaltige Silber/Wismut/Selen-Sulfosalz ist ein neuer Vertreter der Galenobismutit-Reihe, das Ag/Se-Analogon zum -ebenfalls extrem seltenen- Watkinsonit.
Litvinskite	IMA1999-017, anerkannt --> siehe: / Name nach Galina P. Litvinskaya (1920-1994), früherer Kristallographe an der Moskau State Universität. / Gitterparameter: a = 10.589, b = 10.217, c = 7.355 Angström, b = 92.91°, V = 794.6 Angström ³ , Z = 2. Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.546, b = 1.574, g = 1.575, 2V < 10°. Vorkommen: in der Aegirin-Zone eines hyperagpaitischen Pegmatits. Begleitminerale: Aegirin, Mikroklin, Nephelin, Sodalit, Eudialyt, Lomonosovit, Ussingit, Mangan-Neptunit, Terskit, Gaidonnayit.
Liujinyinit	diskreditiert --> siehe: Uyttenbogaardit / / Uyttenboogardit (?)
Liveingit	IMA1901, grandfathered --> siehe: / Name nach Geroge D. Liveing (1827-1924), Professor der Chemie, Cambridge Universität, Cambridge, England. / Mineral. Nach SOLLY und Jackson, 1901. Vorkommen: Grube Lengenbach, Binntal/Wallis in der Schweiz.
Liverit	--> siehe: / / 1). Gemenge hochmolekularer Kohlenwasserstoffe (Elaterit, Ozokerit). 2). Lokalbezeichnung für einen Elaterit. Vorkommen: Utah.
Liversidgeit	IMA2008-048, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den Geowissenschaftler Professor Archibald Liversidge (1846 - 1927) aus Sidney, der sich als Mineraloge und Chemiker den Erzlagerstätten von New South Wales widmete - und hier speziell Broken Hill. / Das wasserhaltige Zink-Phosphat ist strukturell verwandt mit Rimkorolgit (monoklin).
Livesit	--> siehe: / / Zwischenglied zwischen Kaolinit und Halloysit.
Livianische Cadmia	--> siehe: Cadmia / /
Livingstonit	IMA1874, grandfathered --> siehe: / 1). Name nach dem schottischen Forscher und Missionar, David Livingstone (1813-1873). 2). Benannt nach dem britischen Missionar D. Livingstone (1813/1873. / Mineral. Nach BERCENA, 1874, H 2-2.5, durchscheinend bis undurchsichtig, schwärzlich, bleigrau-met., benannt nach dem britischen Missionar D. Livingstone (1813/1873). I.M.A.
Livit	--> siehe: Lechatelierit / / (Libyanit).
Lizardit	IMA1956, grandfathered --> siehe: Serpentin / Name nach dem Vorkommen: Cape Lizzard, Cornwall in England. / 1). Mineral. Auch gesteinsbildend Grüner Serpentin mit rötlichen oder braunen Flecken. Das Magnesium-Endglied der Serpentin-Untergruppe wird mit Lizardit Mg ₃ [Si ₂ O ₅](OH) ₄ bezeichnet; wenn es aluminiumhaltig ist, spricht man von Amesit (Mg _{2,5} Al _{0,5})[Si _{1,5} Al _{0,5} O ₅](OH) ₄ . Vorkommen: Cape Lizzard, Cornwall in England. 2). Gestein, braun, rötlichbraun, grünlich, ein Antigorit-Serpentinit, besteht aus Antigorit und Chrysotil. Benannt nach dem Vorkommen in England. Findet Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe. Siehe auch unter. Cornwall Serpentine.
Llallagualith	--> siehe: Rhabdophan / / Rhabdophan?
Llanca	--> siehe: Chrysokoll / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrysokoll.
Llicteria	--> siehe: Franckeit / /
Llimpi	--> siehe: Cinnabarit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cinnabarit.
Loaisit	--> siehe: Skorodit / / Alte Bezeichnung für Skorodit.
Lobanovit	IMA2015 s.p., anerkannt --> siehe: / /
Loben	--> siehe: Dendriten / /
Loboit	--> siehe: Vesuvian / / 1). Synonym von Vesuvian (Idokras). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung. Durch Mn ²⁺ , Mn ³⁺ orange, rot oder schwarz gefärbter Vesuvian. 2). Gökumit.
Lochstein	--> siehe: / / 1). Verwitterte Gesteine oder Mineralien mit, auf natürliche Weise entstandenen Löchern.
Lockensilber	2). Bergmannsbezeichnung für den Grenzstein eines Grubenfeldes. --> siehe: Silber / / 1). Silber gediegen in «Lockenform» (drahtig). 2). Volkstümliche Bezeichnung für natürliche, oft lockenförmige "Drähte" aus gediegen Silber. Siehe auch unter Haarsilber. --> siehe: Erdiges Olivenerz / / (Olivenit).
Lockerer Pharmakochalcit	--> siehe: Schwefel / / Definition um 1817: Lockerer Schwefel, nennet Hausmann die natürlichen Schwefelblumen, welche sich bey heißen Schwefelquellen, als ein gelbes feines krystallinisches Pulver ansetzen. Sie sind alsdann der sogenannte Baad- oder Mehlschwefel und finden sich auch in manchen Kalklagern, zwar nicht als blosses Pulver, sondern auch in kleinen Körnern, theils zu grossen Massen zusammengebacken (erdiger Schwefel), aber stets locker und äusserst zerreiblich.
Lockerer Schwefel	--> siehe: Schwefel / / Definition um 1817: Lockerer Schwefel, nennet Hausmann die natürlichen Schwefelblumen, welche sich bey heißen Schwefelquellen, als ein gelbes feines krystallinisches Pulver ansetzen. Sie sind alsdann der sogenannte Baad- oder Mehlschwefel und finden sich auch in manchen Kalklagern, zwar nicht als blosses Pulver, sondern auch in kleinen Körnern, theils zu grossen Massen zusammengebacken (erdiger Schwefel), aber stets locker und äusserst zerreiblich.
Lockerer elastischer Erdpech	--> siehe: Elastisches Erdpech / /
Loda	--> siehe: Moya / /
Lodevit	--> siehe: Metalodèvit / /
Lodo	--> siehe: Moya / /
Lodochnikit	diskreditiert --> siehe: Brannerit / /
Lodochnikovit	--> siehe: Brannerit / /

Lodotschnikit	--> siehe: Brannerit / /
Lodotschnikowit	--> siehe: Brannerit / /
Loeweit	--> siehe: Löweit / /
Loewigit	--> siehe: Alunit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
Loganit	diskreditiert --> siehe: Pennin / / Pennin pseudomorph nach Amphibol. Vorkommen: Calumet Island in Kanada.
Lohesit	--> siehe: / / Knoten in Phylliten der Ardennen, fast isotrop.
Lokkait	--> siehe: Lokkait-(Y) / /
Lokkait-(Y)	IMA1969-045, anerkannt --> siehe: / Name nach Lauri Lokka (1875-1966), Mineraloge und Chef-Chemiker, Geological Survey of Finland. /
Lombaardit	--> siehe: Allanit / / Vorkommen: Zaaipplaats Mine/Transvaal in der Republik Südafrika.
Lombardoit	IMA2016-058, anerkannt --> siehe: / /
Lomonit	diskreditiert --> siehe: Laumontit / / 1). Alte Bezeichnung für Laumontit. 2). Schreibweise für Lomonit, dem heutigen Laumontit.
Lomonosovit	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach Mikhail V. Lomonosov (1711-1765), russischer Mineraloge und Wissenschaftler. / Vorkommen: im Nephelinsyenit von Kola/Respublika Karelia in Russland.
Lomonosovit-beta	diskreditiert --> siehe: Lomonosovit / /
Lomonossov-it-beta	--> siehe: Lomonosovit / /
Lomonosowit	--> siehe: Lomonosovit / /
Lomontit	--> siehe: Laumontit / / Alte Bezeichnung für Laumontit.
Lonchidit	--> siehe: Markasit / / 1). As-führender Markasit. 2). Cyrosit.
London Blue	--> siehe: Topas / / Bestrahlter, intensiv blauer Topas.
Londonit	IMA1999-014, anerkannt --> siehe: / Name nach Dr. David London (1935-), Professor und Petrologe an der Universität von Oklahoma, Oklahoma, USA. / Gitterparameter: $a = 7.321$ Angström, $V = 392.3$ Angström ³ , $Z = 1$. Schwach gelblichgrüne Fluoreszenz im kurzwelligen UV. Optische Eigenschaften: optisch isotrop, $n = 1.693$. Einige Kristalle zeigen Bereiche mit anomaler Doppelbrechung. Vorkommen: in geochemisch hoch entwickelten Pegmatiten. Begleitminerale: Rhodizit, Beryll, Pollucit, Fluorapatit, Spodumen, Hambergit, Behierit, Turmalin der Elbait-Liddicoatit-Schörl-Reihe, Mikroclin, Quarz.
Lonsdaleit	--> siehe: Diamant / / Farblos. Dieser Stein, in der hexagonalen kristallierten Form von Diamant, ist in erster Linie bei der Diamantsyntheseerzeugung entstanden. Das Labor der Gen. Electric Comp. USA hat ihn zum ersten Mal synthetisch hergestellt. Kommt auch in Meteoriten durch den Aufprall auf der Erde vor. Explosionsartige Stosswellen waren die Ursache.
Lonecreekit	IMA1982-063, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Lone Creek Fall-Grube, nahe Sabie, West-Transvaal, Südafrika. / Gitterparameter: $a = 12.302$ Angström, $V = 1861.8$ Angström ³ , $Z = 4$. Vorkommen: in einer Höhle, entsteht durch Oxidation von Pyrit, der mit Ammoniak aus sich zersetzendem organischen Material reagiert, bei $\text{pH} < 1$. Begleitminerale: Sabieit, Clairit.
Lonersdorfer Achat	--> siehe: Achat / Name nach dem Vorkommen Lonersdorf, Sachsen in Deutschland. / Lokalbezeichnung für einen Achat. Benannt nach dem Vorkommen in Deutschland, bekannt seit mindestens 1750. Findet Verwendung früher als Schmuckstein. Vorkommen: Lonersdorf, Sachsen in Deutschland.
Lonersdorfer Agat	--> siehe: Lonersdorfer Achat / / Alte Bezeichnung (um 1750), für Lonersdorfer Achat.
Lonersdorfer Amethyst	--> siehe: Lonersdorfer Amethyst / / Alte Bezeichnung (um 1750) für Lonersdorfer Amethyst.
Lonersdorfer Amethyst	--> siehe: Amethyst / Name nach dem Vorkommen Lonersdorf, Sachsen in Deutschland. / Lokalbezeichnung für einen Amethyst. Benannt nach dem Vorkommen in Deutschland, bekannt seit mindestens 1750. Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Lonersdorf, Sachsen in Deutschland.
Longuliten	--> siehe: / / Nach VOGELSSANG für, linear angeordnete, sich berührende Globuliten.
Lonsdaleit	IMA1966-044, anerkannt --> siehe: / Name nach Professor Kathleen Lonsdale (1903-1971), englische Kristallographin, University of London, England. / Gitterparameter: $a = 2.51$, $c = 4.12$ Angström, $V = 22.48$ Angström ³ , $Z = 4$. Optische Eigenschaften: 1 (+), Brechungsindex etwas höher als 2.404, schwache Doppelbrechung. Vorkommen: In Eisenmeteoriten und Ca-armen Achondriten (Ureiliten) als Produkt des terrestrischen oder eines prä-terrestrischen Schock-Ereignisses. Im Gneis und Suevit in Meteoriten-Impaktstrukturen. In Seifen als Ergebnis der Erosion von Meteoriten oder Meteoritenkratern. In Eklogiten als Produkt sehr hoher Metamorphose. Begleitminerale: Diamant, Graphit, Chaoit, Moissanit.
Lookeit	--> siehe: / / Verwitterungsprodukt von Petalit.
Loparit	--> siehe: Loparit-(Ce) / / Bis 2 cm (Zwillinge), Vorkommen: Burpala Alkalimassiv, Sibirien.
Loparit-(Ce)	IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / Russischer Name für die Lappen, "Lopar", Einwohner der Kola Halbinsel, Russland. / Früher Perowskit mit einem Nb,Ta-Anteil grösser dem Lan-Anteil. Kristallzwillinge bis 2 cm stammen aus dem Burpala Alkalimassiv, Sibirien. Vorkommen: in Karbonatiten von Kola, Respublika Karelia in Russland.
Lopatkait	IMA2012-083, anerkannt --> siehe: / /
Lopezit	IMA2007 s.p., renamed --> siehe: / / Vorkommen: Tocopilla in Chile.
Lophoit	--> siehe: Rhipidolith / / 1). Alte Bezeichnung für Rhipidolith. 2). Prochlorit.
Lorandit	IMA2007 s.p., renamed --> siehe: / Name nach Eotvos Laorand (1848-1919), Physiker von Budapest, Ungarn. / Vorkommen: Allchar, Mazedonien in Griechenland; Rambler Mine in Wyoming.
Loranskit	--> siehe: Loranskit-(Y) / /

Loranskit-(Y)	IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach Apollonie Mikhailovich Loranski (1847-1917), Inspektor und Lehrer am Bergbau-Institut, St. Petersburg, Russland. /
Lorenzenit	IMA1901, grandfathered --> siehe: / Name nach Johannes Theodor Lorenzen (1855-1884), dänischer Mineralogen und Student von Grönland-Mineralien. / Zr-haltiger Ramsayit (Lorenzenit = IMA eig.). Lorenzenit ist ein seltenes Mineral, das erst in den letzten 50 Jahren beschrieben wurde. Es wird an den Küsten von Grönland und der Halbinsel Kola gefunden. Ramsayit ist der alte russische Name für Lorenzenit. Lorenzenit erhält durch den Titan-Gehalt einen ziemlich starken Glanz. Andere Titanmineralien, wie zum Beispiel Rutil, weisen ebenfalls einen starken Glanz auf.
Lorenzit	--> siehe: Lorenzenit / /
Lorettoit	diskreditiert --> siehe: Chubutit / Name nach der Typlokalität: Loretto, Tennessee, USA. / Pb-Oxichlorid, Kunstprodukt. Identischen Chemismus hat aber Chubutit (siehe dort) aus Argentinien, Südafrika und Laurion/GR.
Lorándit	--> siehe: Lorandit / / Korrekte Schreibweise: Lorándite.
Loser Baryt	--> siehe: Erdiger Baryt / / (Baryt).
Loser	--> siehe: Körniger Magnet Eisenstein / /
Magnet Eisenstein	
Loser erdiger Baryt	--> siehe: Erdiger Baryt / / (Baryt).
Loser gemeiner Quarz	--> siehe: Gemeiner Quarz / / Quarzsand.
Loser schuppig-körniger Gips	--> siehe: Sandiger Gips / / Definition um 1817: Loser schuppig-körniger Gips, eine von Hausmann aufgeführte Varietät des körnigen Gyps, den man sonst als sandiger Gips (Gypsum arenarium Wall.) mitbegriffen hat. (S. Gyps, körniger). Dieser lose schuppig-körnige Gips ist klein und feinschuppig-körnig und besteht aus so lose verbundenen abgesonderten Stücken, dass die Verbindung mit den Fingern leicht aufzuheben ist.
Loser schuppig-körniger Gyps	--> siehe: Loser schuppig-körniger Gips / /
Loses ockeriges Wad	--> siehe: Ockeriges Wad / /
Loseyit	IMA1929, grandfathered --> siehe: / /
Losit	--> siehe: Cancrinit / / Eine Cancrinit-Varietät mit abweichender optischer Eigenschaft.
Lossenit	--> siehe: Skorodit / Benannt nach dem deutschen Petrographen Karl August Lossen (1841/1893). / 1). Skorodit, (Friedrich O. 1974). 2). Gemenge aus Skorodit und Beudantit, (Lapis Mineralienverzeichnis 1998).
Lotallith	--> siehe: Diallag / / Grüner Diallag.
Lotalatit	--> siehe: Hedenbergit / /
Lotalatith	--> siehe: Lotalit / /
Lotalazit	--> siehe: Hedenbergit / /
Lotalit	diskreditiert --> siehe: Diallag / Benannt nach dem Fundort Lotala. / Grüner Diallag.
Lotalolith	--> siehe: Lotalit / /
Lotharmeyerit	IMA1982-060, redefined --> siehe: / Name nach Julius Lothar Meyer (1830-1895), deutscher Chemiker, welcher ein Konzept für das Periodensystem entwickelte. / Vorkommen: Ojuela Mine, Mapimi, Durango in Mexiko.
Lotrit	--> siehe: Pumpellyit / /
Lottrit	--> siehe: Pumpellyit / /
Louderbackit	--> siehe: / Benannt nach dem amerikanischen Mineralogen Louderback. / $\text{Fe}(\text{Fe,Al})_2[\text{SO}_4]_4 \cdot 14\text{H}_2\text{O}$, (Zimmer 1973).
Loudio	--> siehe: Blei / / Altkeltisch für Blei.
Loudounit	IMA1982-013, anerkannt --> siehe: / Nach der Lokalität Goose Creek Steinbruch, Loudoun Co., Virginia, USA. /
Loughlinit	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: Sepiolith / Name nach Gerald Francis Loughlin (1880-1946), Chefgeologe, U. S. Geological Survey. / Ein Teil des Magnesiums ist durch Natrium ersetzt. Vorkommen: in dolomitischen Ölschiefern von Sweetwater in Wyoming.
Louisiana Opal	--> siehe: Opal / /
Louisit	--> siehe: / / Gemenge von Quarz und Apophyllit.
Loukastein	--> siehe: Laukastein / /
Lourenswalsit	IMA1987-005, anerkannt --> siehe: / Name nach Dr. Lourens Wals (1939-), ein bekannter belgischer Mineraliensammler. / Gitterparameter: $a = 5.244$, $c = 20.49$ Angström, $V = 488.0$ Angström ³ , $Z = 1$. Optische Eigenschaften: 2(-), $a = 1.815$, $b = g = 1.840$, $2V$ etwa 0° , parallele Auslöschung, kein Pleochroismus. Vorkommen: in Drusen im Nephelinsyenit. Begleitminerale: Delindeit, Pyroxen, Pectolit, Baryt, Sphalerit, Labuntsovite.
Lovchorrit	--> siehe: Mosandrit / / 1). Mosandrit, (Lapis Mineralienverzeichnis 1998). 2). Metamikter Rinkit, (Friedrich O. 1974). 3). Siehe unter Mosandrit und Lovtschorrit.
Lovdarit	IMA1972-009, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Karnasurt-Berge/Lovozero-Massiv/Kola/Republika Karelia in Russland.
Loveringit	IMA1977-023, anerkannt --> siehe: / Name nach John Francis Lovering (1930-), australischer Geochemiker, Universität von Melbourne, Australien. / Vorkommen: Australien.
Loverrierit	--> siehe: / / Zum Teil Hydromuskovit (Illit), zum Teil Gemenge von Hydromuskovit (Illit) und Kaolinit.
Lovezstein	--> siehe: Lavezstein / / 1). Steatit. 2). Lovezstein.
Lovozerit	IMA1939, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Lovozero-Massiv, Kola Halbinsel, Russland. /
Lovtschorrit	--> siehe: Rinkit / / 1). Metamikter Rinkit, (Friedrich O. 1974). 2). Eine selenreiche Rinkit-Varietät.
Lowtschorrit	--> siehe: Lovtschorrit / /
Loxoklas	--> siehe: Orthoklas / Griechisch 'loxos' = schief und 'klasis' = Spaltung. / Eine natriumreiche Orthoklas-Varietät.

- Lu** --> siehe: Lutetium / / 1). Chemisches Symbol für Lutetium, Ordnungszahl 71 im Periodensystem.
- Luanheit** 2). Noch nicht genügend beschriebenes Mineral von Tsumeb.
IMA1983-083, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Luanhe River, Chengde Co., Hebei Provinz, China. / Gitterparameter: a = 6.61, c = 10.98 Angström, V = 415.45 Angström³, Z = 6.
Optische Eigenschaften: im Auflicht weiß, schwache Anisotropie. Reflektanz (589 nm) 65.5 - 73.7%.
Vorkommen: in Seifen und in Hg-Ag-führenden Lagerstätten.
Begleitminerale: Gold, Blei, Zink, Hg-haltiges Silber, Silber-Amalgame, Silikate.
- Luanshiweiit** IMA2011-102, anerkannt --> siehe: / / Englische Beschreibung:
IMA No. 2011-102
Luanshiweiite-2M1
KLiAl_{1.5}(Si_{3.5}Al_{0.5})O₁₀(OH)₂
#309 pegmatite vein, Guangpo, Lushi County, Henan Province, China (33°52.480'N 110°42.760'E)
Fan Guang*, Li Guowu, Shen Ganfu, Xu Jinsha and Dai Jie

Mica group
Monoclinic: C2/c; structure determined
a = 5.1861(7), b = 8.9857 (13), c = 19.970(3) Å, β = 95.420(3)°
9.891(35), 4.451(31), 3.468(42), 3.314(36), 2.973(34), 2.565(100), 2.378(31), 1.986(30)
Type material is deposited in the collections of the Geological Museum of China, Beijing, China, registration number M11797
How to cite: Fan, G., Li, G., Shen, G., Xu, J. and Dai, J. (2012) Luanshiweiite-2M1, IMA 2011-102. CNMNC Newsletter No. 13, June 2012, page 810; Mineralogical Magazine, 76, 807-817.
- Luanshiweiit-2M1** --> siehe: Luanshiweiit / /
- Lubeckit** --> siehe: / / Mineral. Dem Wad nahestehend und aus einem Kolloid hervorgegangen.
- Luberoit** IMA1990-047, anerkannt --> siehe: / /
- Lublinit** --> siehe: Calcit / Name nach dem Vorkommen Lublin in Polen. / 1). Feinfilziger Calcit von Lublin (angeblich neue CaCO₃-Modifikation). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

2). Lokalbezeichnung für eine feinfilzige Calcit-Varietät.
Vorkommen: Lublin in Polen.
- Lubumbashit** --> siehe: Heterogenit / /
- Lucabindiit** IMA2011-010, anerkannt --> siehe: / /
- Lucasit** --> siehe: Lucasit-(Ce) / / 1). Veränderter Muskovit, Vermiculit.

2). Alte Bezeichnung vermutlich für zersetzten Vermiculit.

3). Alte Bezeichnung für zersetzten Muskovit.
- Lucasit-(Ce)** IMA1986-020, anerkannt --> siehe: / Name nach Hans Lucas, CRA Forschung Pty., Ltd., Er bemerkte das Mineral in Konsentrat. /
- Lucchesiit** IMA2015-043, anerkannt --> siehe: / /
- Luchs-Saphir** --> siehe: Luchssaphir / /
- Luchsaug** --> siehe: Labradorit / / 1). Grünlichschimmernder Labradorit. Auch: Synonym von Onyx (zeigt einen weissen Kreis).

2). Bezeichnung für einen Labradorit mit grünem Lichtschimmer, evtl. Madagaskar-Mondstein.

3). Alte Bezeichnung für einen als Augenstein geschliffenen Onyx (Lagenstein).
--> siehe: Luchsstein / /
- Luchsstein** --> siehe: Luchsstein / /
- Luchssaphir** --> siehe: Cordierit / / 1). Cordierit, Dichroit oder Iolith. Falsche und überflüssige Handelsbezeichnung, die aber sehr geläufig ist. Es kann sich auch um einen Saphir (Varietät des Korund) mit fleckiger Färbung handeln. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für fleckige Saphire, auch für ganz dunkle und sehr helle Saphire. Auch alte irreführende Handelsbezeichnung für Cordierit.
Siehe auch unter Tokayer Luchssaphir.

3). Siehe auch bei Saphir und Obsidian.
- Luchsstein** --> siehe: Bernstein / / 1). Bernstein oder Cordierit. In der Antike wurde der Bernstein auch als Lyncurium (Luchsstein) bezeichnet, da man annahm, er wäre aus dem Harn des Luchses entstanden, der bei starker Sonneneinstrahlung hart geworden wäre. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

2). Belemnit.
- Lucianit** --> siehe: Stevensit / / Alte Bezeichnung für Stevensit.
- Lucinit** --> siehe: Variscit / Name nach dem Vorkommen Lucin in Utah. / Lokalbezeichnung für eine Variscit-Varietät.
Vorkommen: Lucin in Utah.
- Luckit** --> siehe: Melantherit / / Varietät Melantherit.
- Luckyit** --> siehe: Luckit / / Siehe auch unter Mangan-Melantherit.
- Lucullan** --> siehe: Marmor / Name nach dem römischen Consul Lucullus. / 1). Zum Teil Dolomit, zum Teil durch kohlige Bestandteile schwarz gefärbter Marmor.

2). Eine schwarze Dolomit-Varietät.

3). Anthrakit.

4). Definition um 1817: Lucullan, eine neue von John vorgeschlagene Benennung, welche er denjenigen Fossilien geben zu

müssen glaubet, welche sonst unter den Nahmen Madreporit, Anthrakonit, Stinkspath und Stinkstein vorkommen und die letzten diesen Nahmen deswegen trugen, weil sie bey dem Zerreiben, Zerstoffen oder Zerschlagen einen Geruch nach Wasserstoffgas entwickelten, welchen die ersten zwar auch haben, den man aber bey diesen bisher übersehen hat. Indessen da es Fossilien gibt, welche auch ohne verändert zu werden, dennoch stinken, so findet John die neue Benennung anpassend, da sie aus Lucullus dem Nahmen eines berühmten Römischen Consuls, welcher der erste den schwarzen Marmor nach Rom gebracht und so geschätzt hat, dass ihn Plinius nach ihm Marmor Luculleum nennet, hergeleitet ist. Und sonach unterscheidet er den Lucullan

- a) in dichten unter zwey Varietäten
 - den schwarzen Marmor (Nero antico der Italiener oder das Marmor Luculleum oder Lucullanum) und
 - dem Pottendorfer Stinkstein,
- b) stänglichen unter drey Varietäten:
 - von Stavern, oder die Abänderung, welche man sonst Madreporit und Athrakonit hiess,
 - einer Abänderung aus Grönland und
 - aus Schweden,
- c) späthigen. S. Anthrakonit, Marmor und Stinkkalk.

- Luddenit** IMA1981-032, anerkannt --> siehe: / Name nach Raymond W. Ludden, Chefgeologe, Phelps-Dodge Corporation. / Gitterparameter: $a = 7.85$, $b = 20.06$, $c = 14.72$ Angström, $b = 90.78^\circ$, $V = 2318$ Angström³, $Z = 4$.
Optische Eigenschaften: zweiachsig, $a = 1.852$, $g = 1.867$, Pleochroismus $Y = \text{smaragdgrün}$, $X = Z = \text{gelbgrün}$.
Vorkommen: Sekundärmineral in oxidierten Cu-Zn-Erzen.
Begleitminerale: Fluorit, Alamosit, Cerussit, Melanotekit, Hyalotekit, Shattuckit, Chrysokoll, Quarz.
- Ludjibait** IMA1987-009, anerkannt --> siehe: / /
- Ludlamit** IMA1885, grandfathered --> siehe: / Name nach Henry Ludlam (1824-1880), englischer Mineraloge und Sammler. / Findet sehr selten Verwendung als Schmuckstein.
- Ludlockit** IMA1969-046, anerkannt --> siehe: / Name nach Fredrick Ludlow Smith III und C. Locke Key, Mineraliensammler und Händler in New Jersey, sowie Entdecker des Minerals. Der Name setzt sich zusammen aus Lud (von Ludlow) und Lock (von Locke). / Das Mineral ist eigentlich ein Widerspruch in sich selbst, da es (hoch oxidiertes) dreiwertiges Eisen und (niedrig oxidiertes) dreiwertiges Arsen gemeinsam enthält, wie es in der Natur praktisch nie vorkommt. Das Mineral wurde 1977 erstmals durch die englischen Mineralogen Embrey, Hey und Davies von Tsumeb, Namibia, beschrieben.
Vorkommen: im Germanit-Erz von Tsumeb in Namibia.
Ins Salz- und Schwefelsäure löslich.
- Ludlockit-(Pb)** --> siehe: Ludlockit / Name nach dem Mineralienhändler Ludlow Smith und Locke Key, Entdecker des Minerals. /
- Ludwigit** IMA1874, grandfathered --> siehe: / Name nach dem österreichischen Chemiker, Ernst Ludwig (1842-1915). / Mineral. Nach TSCHERMAK, 1874.
- Lueshit** IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach dem Vorkommen Lueshe, 150 km N Goma in der Demokratischen Republik Kongo. / Vorkommen: Lueshe, 150 km N Goma in der Demokratischen Republik Kongo.
- Luetheit** IMA1976-011, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem Geologen R.D. Luethe. / Vorkommen: in einem Rhyolith von Santa Cruz County in Arizona.
- Luftsaure Kalkgattung** --> siehe: Calcit / /
- Luftsaure Schwererde** --> siehe: Witherit / /
- Luftsaurer Kalk** --> siehe: Aragonit / /
- Luftsaurer Kalksand** --> siehe: / / Definition um 1817: Luftsaurer Kalksand, nach Freyeseben ein erdiges Fossil, welches aus feinen staubartigen, etwas sandigen und ziemlich stark zusammengebackenen Theilen besteht, von Farbe gelblich- und graulichweiss, schwach schimmernd und mässig hart.
- Luftsaurer Schwefel-Selenit** --> siehe: Luftsaurer Schwefelselenit / /
- Luftsaurer Schwefelselenit** --> siehe: Witherit / /
- Luftsaures Braunsteinerz** --> siehe: Rhodochrosit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rhodochrosit.
- Luftsaures Silber** --> siehe: Kohlensaures Silber / / Seibit (Grausilber), Gemenge von Akanthit, Dolomit und Silber gediegen.
- Luftsaures Wismut** --> siehe: Bismutit / /
- Luftsaures Wismuth** --> siehe: Bismutit / /
- Luftsaures Zinkerz** --> siehe: Galmei / /
- Luigit** --> siehe: Aloisiit / /
- Luinait-(OH)** IMA2009-046, anerkannt --> siehe: / /
- Lukechangit-(Ce)** IMA1996-033, anerkannt --> siehe: / Für Prof. Luke L. Y. Chang (1934-) Universität von Maryland, für seinen Beitrag zur Carbonat-Gruppe der Mineralien. / Gitterparameter: $a = 5.068$, $c = 22.87$ Angström, $V = 509$ Angström³, $Z = 2$.
Weitere typische Eigenschaften: keine Fluoreszenz im UV-Licht. Löslich in HCl.
Optische Eigenschaften: 1 (-), $w = 1.728$, $e = 1.542$.
Vorkommen: in einem Pegmatit-Gang im Nephelinsyenit. Sehr selten.
Begleitminerale: Analcim, Sodalit, Aegirin, Serandit, Eudialyt, Catapleilit, Fluorit, Petersenit-(Ce), Siderit, Astrophyllit, Albit.
- Lukulaisvaarait** IMA2013-115, anerkannt --> siehe: / /
- Lukrahnit** IMA1999-030, anerkannt --> siehe: / Name nach dem deutschen Geologen und Mineraliensammler Ludger Krahn (1957-), Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen, Geologe, welcher das Grundmaterial für die Untersuchungen lieferte. / Das Calcium/Kupfer/Eisen-Arsenat - das Ca-Analogon zu Gartrellit - ist ein neuer, trikliner Vertreter der Tsumcorit-Gruppe. Er ähnelt chemisch dem monoklinen Ferrilotharmeyerit, der auch kupferhaltig sein kann.
- Gitterparameter: $a = 5.457$, $b = 5.539$, $c = 7.399$ Angström, $a = 68.43^\circ$, $b = 68.90^\circ$, $g = 69.44^\circ$, $V = 187.8$ Angström³, $Z = 1$.
Weitere typische Eigenschaften: keine Fluoreszenz im UV-Licht.
Optische Eigenschaften: 2(+), $a = 1.83$, $b = 1.834$ (ber.), $g = 1.89$, mässiger Pleochroismus mit $X = \text{gelb}$ und $Y, Z = \text{blassgelb}$.
Begleitminerale: Beudantit, Adamin, Conichalcit, Wulfenit, Chalcosin, Quarz, Nickellotharmeyerit.
Im polarisierten Licht deutlich pleochroitisch (von gelb bis blassgelb).
Keine Fluoreszenz im UV-Licht.

In Salzsäure schwer löslich.

- Lulzacit** IMA1998-039, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Bergbaugeologen Y. Lulzac (1934-) von der BRGM, Entdecker des Minerals. / Gitterparameter: $a = 5.457$, $b = 9.131$, $c = 9.769$ Angström, $a = 108.47^\circ$, $b = 91.72^\circ$, $g = 97.44^\circ$, $V = 456.5$ Angström³, $Z = 1$.
Optische Eigenschaften: 2 (-), $a = 1.654$, $b = 1.674$, $g = 1.684$, $2V = 45 - 65^\circ$, deutlicher Pleochroismus von braungelb bis blass blaviolett.
Vorkommen: in schmalen Gängen am Kontakt zwischen Quarzit und Pyrit-reichem Kalkstein.
Begleitminerale: Quarz, Siderit, Pyrit, Goyazit, Calcit.
- Lumen amabile** --> siehe: Borax / / Synonym für Borax (Schneider 1962).
Lumen majus --> siehe: Gold / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Gold (Schneider 1962). Synonym für Gold (Gessmann 1899).
Lumen minus --> siehe: Silber / / 1). Veraltete Bezeichnung für Silber.
2). Synonym für Silber (Gessmann 1899).
Lumpenerz --> siehe: Jamesonit / / Zundererz (Zum Teil Jamesonit, unreines "Federerz"). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
Lun'okit anerkannt --> siehe: Lunokit / /
Luna --> siehe: / / 1). Siehe unter Sognefjord.
2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen beigrauen Travertin mit meist nur kleinen Poren. Findet Verwendung als Dekorstein.
3). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für ein Quarzkompositgestein.
4). Alte Bezeichnung für Silber.
5). Manchmal auch im Sinne des Merkurs der Weisen verwendet. (Hornfisher 1998).
Synonym Schneider: Mercurius philosophorum.
Synonym für Silber (Gessmann 1899).
Luna fragum --> siehe: Auripigment / / Synonym für Auripigmentum (Schneider 1962).
Luna imperfecta --> siehe: Bismuthum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Bismuthum (Schneider 1962)
Luna viva --> siehe: Quecksilber / / Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962).
Lunijianlait IMA1989-056, anerkannt --> siehe: / Name nach "Chlorit wechselnd mit Pyrophyllit". /
Lunnit --> siehe: / Benannt nach dem Chemiker Lunn. / 1). Dihydrat.
2). Pseudomalachit.
Lunokit IMA1982-058, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Lun'ok River, nahe bei Mt. Vasin-Myl'k, Russland. / Vorkommen: in Alkaligesteinen von Kola, Respublika Karelia in Russland.
Luobosait --> siehe: Luobusait / / Falsche Schreibweise für Luobusait.
Luobusait IMA2005-052a, anerkannt --> siehe: / /
Luogufengit IMA2016-005, anerkannt --> siehe: / /
Luotalit --> siehe: Oligoklas / / Lokalbezeichnung für ein Oligoklas aus Luotala.
Luotolit --> siehe: Oligoklas / Name nach dem Vorkommen Luotola in Schweden. / Lokalbezeichnung für ein Oligoklas aus Luotala.
Vorkommen: Luotola in Schweden.
Lupi spuma --> siehe: Wolframit / / Bereits im 16. Jahrhundert beschrieb der Freiburger Mineraloge Georgius Agricola das Vorkommen eines Minerals in sächsischen Zinnerzen, welches die Zinngewinnung durch Verschlackung des Zinnanteils erheblich erschwerte. Ob es sich dabei um Wolframit handelte, ist auch heute noch umstritten, da er von der "Leichtigkeit" des Minerals sprach. Er nannte das Mineral lupi spuma, was aus dem Lateinischen übersetzt soviel wie "Wolf(s)-Schaum" bedeutet. Später wurde aus Wolfschaum Wolfrum und schliesslich das heute bekannte Wort Wolfram.
Lupikkit --> siehe: / / Gemenge von Cubanit, Pyrrhotin, Chalkopyrit und Sphalerit.
Lupus Hungaricus --> siehe: Antimon / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Antimon (Schneider 1962).
Lupus mineralium --> siehe: Antimon / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Antimon (Schneider 1962).
Lupus rapax --> siehe: Antimon / / Alter Begriff aus der Alchemie. Räuberischer Wolf. Synonym für Antimon (Schneider 1962).
Lursaphir --> siehe: Obsidian / / Siehe auch unter Saphir.
Lusakit --> siehe: Magnesioस्ताurolith / / 1). Varietät von Magnesioस्ताurolith. Die Varietät Lusakit wird im afrikanischen Sambia abgebaut und als blaues Pigment genutzt.
2). Mineral, schwarz, eine kobalthaltige, schwarze bis blaue Staurolith-Varietät.
Vorkommen: Lusaka in Sambia.
Lusernait-(Y) IMA2011-108, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Valle di Luserna, in welchem das Mineral gefunden wurde. / Das wasserreiche Yttrium/Aluminium-Carbonat ist sehr selten.
In verdünnter Salzsäure löslich.
Englische Beschreibung:
IMA No. 2011-108
Lusernaite-(Y)
 $Y_4Al(CO_3)_2(OH)_{10}F_6H_2O$
Seccarezze quarries, Luserna Valley, Luserna
San Giovanni, Torino, Piedmont, Italy
(44°45'80"N 7°12'08"E)
Cristian Biagioni*, Elena Bonaccorsi, Fernando
Ca'mara, Marcella Cadoni, Marco E. Ciriotti, Danilo Bersani and Uwe Kolitsch

New structure type

Orthorhombic: Pmna; structure determined

a = 7.839(2), b = 11.023(2), c = 11.383(2) Å

11.02(100), 7.90(49), 6.41(15), 5.66(25), 5.06(24), 4.258(33), 3.195(27), 3.095(21)

Type material is deposited in the collections of the Museo di Storia Naturale e del Territorio, Università di Pisa, Calci (Pisa), Italy, catalogue number 19445, and the Museo Regionale di Scienze Naturali, Turin, Italy, catalogue number 15901

How to cite: Biagioni, C., Bonaccorsi, E., Cámara, F., Cadoni, M., Ciriotti, M.E., Bersani, D. and Kolitsch, U. (2012)

Lusernaite-(Y), IMA 2011-108. CNMNC

Newsletter No. 13, June 2012, page 811;

Mineralogical Magazine, 76, 807-817.

Lussatin

--> siehe: Cristobalit / / 1). Mineral. Nach TRÖGER, 1969, ähnlich Lussatit, Fasern parallel zur c-Achse des Quarzes. Evtl. entstanden aus Opal. (evtl. identisch mit Lutecin).

2). Varietät des Tieftemperatur-Cristobalits.

3). Cristobalitchalcedon, (knollig traubiger Cristobalit).

4). Als Chalcedon wird die kryptokristalline Aggregatform des Quarz bezeichnet, wobei die kristallographische c-Achse der SiO₂-Kristallite senkrecht zur Längsrichtung der Fasern ausgerichtet sein kann (sog. Lussatit bzw. Chalcedon) oder parallel dazu (dann Lussatin bzw. Quarzin genannt).

Lussatit

--> siehe: Lussatin / / Als Chalcedon wird die kryptokristalline Aggregatform des Quarz bezeichnet, wobei die kristallographische c-Achse der SiO₂-Kristallite senkrecht zur Längsrichtung der Fasern ausgerichtet sein kann (sog. Lussatit bzw. Chalcedon) oder parallel dazu (dann Lussatin bzw. Quarzin genannt).

Lusungit

diskreditiert --> siehe: Goyazit / Name nach dem Lusungu River, Zaire. / Vorkommen: im Kobokobo-Pegmatit, Kivu in der Demokratischen Republik Kongo.

Lutecin

--> siehe: Chalcedon / / 1). Varietät von Chalcedon mit [0001] parallel der Faserrichtung. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

2). Mineral. Eine Chalcedon-Varietät. Bildet faserförmige, netzartig verwachsene Subindividuen. Evtl. identisch mit Lussatit.

3). (Lutecin)=mikrokristalline Quarz-Varietät (Chalcedon; siehe auch unter Moganit).

Lutecit

--> siehe: Lutecin / /

Luvulith

--> siehe: Sugilith / / 1). Esoterischer Name und Handelsbezeichnung für Sugilith.

2). New-Age-Bez. für Sugilith.

Luxsaphir

--> siehe: Cordierit / / Falsche Bezeichnung für Benitcit (siehe dort). Der Handel hat auf Grund der Farbähnlichkeit mit dem Saphir zwei weitere Namen, nämlich "Lux-" oder "Wassersaphir" aufkommen lassen. Cordierit, Dichroit oder Iolith. Falsche und überflüssige Handelsbezeichnung, die aber sehr geläufig ist. Eine Falschbezeichnung für einen aus Ungarn stammenden undurchsichtigen, braunschwarzen Obsidian.

Luzonit

IMA1874, grandfathered --> siehe: / Name nach der Typlokalität: Mancayan, Luzon Island auf den Philippinen. / Mineral. Nach WEISBACH, 1874. Vorkommen: unter anderem: Mankyan, Luzon auf den Philippinen.

Lybianit

--> siehe: Lechatelierit / /

Lybisches

Wüstenglas

Lychnis

--> siehe: Spinell / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Spinell.

Lycophthalmus

--> siehe: Chalcedon / /

Lydit

--> siehe: Radiolarit / / 1). Radiolarit (siehe auch dort) oder Lydit.

2). Chalcedon (schwarzer Kieselschiefer, "Proberstein").

3). Schwarzer Jaspis.

4). Siehe unter Kieselschiefer und Jaspisartiger Kieselschiefer.

5). Schwarzer Radiolarit wird als Lydit bezeichnet.

Für diese Gesteine wird gelegentlich auch der Name Kieselschiefer verwendet. Dies hat sich zwar eingebürgert, ist aber irreführend, da diese Gesteine spröde, mit muscheligen Bruch brechen, nicht "schiefrig" spalten. Sie haben keine flächige Paralleltexur, die ihnen eine Teilbarkeit verleihen könnte.

Die Schichtung ist angezeigt als:

a. Lagen mit mehr und solche mit weniger Radiolarien.

b. Lagen mit mehr, solche mit weniger organischem Pigment und/oder Trübe.

c. Lagen mit mehr oder weniger, grösseren oder kleineren klastischen Glimmerschüppchen.

d. Lagen mit mehr oder weniger Karbonat.

e. Lagen mit unterschiedlichen Radiolarien-Füllungen (nur Chalcedon, Chalcedon und Albit, Chalcedon und unbekanntes Schichtsilikat).

Siehe auch unter Chalcedon.

Lyellit

--> siehe: Devillin / / Alte Bezeichnung für Devillin.

Lyme Bay Agate

--> siehe: Chalcedon / / Lokalbezeichnung für einen blauen Chalcedon.

Benannt nach der Fundregion in Großbritannien.

Findet Verwendung lokal als Schmuckstein.

Vorkommen: in Kreideschichten von Lyme Bay, East Devon und West Dorset in England.

Lynchnis

--> siehe: Spinell / / Synonym von Spinell.

Lyncur

--> siehe: Hyacinth / /

Lyncurur

--> siehe: Luchsstein / / Alte Bezeichnung für Luchsstein, vermutlich ursprünglich aus "lapis lyncurius".

Lyncurium

--> siehe: Bernstein / / In der Antike wurde der Bernstein auch als Lyncurium (Luchsstein) bezeichnet, da man annahm, er wäre aus dem Harn des Luchses entstanden, der bei starker Sonneneinstrahlung hart geworden wäre.

Lyncurius

--> siehe: Bernstein / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bernstein.

Lyndochit	--> siehe: Euxenit / / 1). Mineral. Eine Aeschnit-Varietät.
Lyngurion	2). Ce-Th-U-arter Euxenit (Aeschnit). --> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bernstein.
Lynkurer	2). Alte Bezeichnung für Luchsstein. --> siehe: Bernstein / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bernstein.
Lyonit	2). Alte Bezeichnung für Bernstein, Hayzinth und Opal. --> siehe: Chillagit / / Alte Bezeichnung für Chillagit.
Lyonsit	IMA1986-041, anerkannt --> siehe: / Name nach John Bartholomew Lyones (1915-), Professor der Mineralogie, Hanover, New Hampshire, USA. /
Lythrones	--> siehe: / / Definition um 1817: Lythrones oder Lithrolith, eine neue Benennung, welche man einem Fossile wegen seines gleichsam mit Blut befleckten äussern Ansehens gegeben hat. Hausmann rechnet es spezifisch zum Wernerit, als die splittrige Art desselben. Sein Findort ist in Norwegen zu Friedrichswärn und Lauerwig und ist in einigen Stücken mit Hornblende, Feldspath und Zinkon gemengt, in andern Stücken findet sich noch über dies Analcim und das Fossil, welches Schumacher Bergmannit heisst und das dem ersten Ansehen nach verwitterter Feldspath zu seyn scheint. Siehe auch unter Wernerit.
L'iserine	--> siehe: Iserin / /
Lämmerschwanzkrause	--> siehe: Kräuse / / (Calcit). Definition um 1817: Lämmerschwanzkrause, heisst der gemeine Bergmann zu Offenbanya in Siebenbirgen eine Zusammenhäufung von drey- und sechsseitigen unvollkommenen Pyramiden des Kalkspates, wenn sie ein gekräuselttes Ansehen haben. S. Kalkspat.
Lästiges Gestein	--> siehe: Quarz / / Das Wort Quarz tauchte im 14. Jahrhundert im böhmischen Bergbau auf. Bis in das 18. Jahrhundert sprach man nicht von Quarz, sondern von "Querze", was in der Bergmannsprache "lästiges Gestein" bedeutete.
Långbanit	--> siehe: Langbanit / / Korrekte Schreibweise: Långbanit.
Lévynclaudit	IMA1989-034, anerkannt --> siehe: / Name nach Claude Levy (1924-), französischer Mineraloge. /
Lévyn	--> siehe: Armand Lévy / Name nach Armand Lévy (1794-1841), französischer Mineraloge und Kristallographe, Paris Universität, Frankreich. / 1). Lévyn-(Ca) oder Lévyn-(Na). 2). Chabasit-Varietät. Vorkommen: Disko auf Grönland; Sandö auf den Färöer-Inseln; (Bengevanagh, Glenarm in Irland).
Lévyn-(Ca)	3). BREWSTER hat ein von ihm als neu bestimmtes Mineral, Levyine genannt, beschrieben. Es hat sich aber erwiesen, dass es sich um eine Varietät des Chabasits handelt. IMA1997 s.p., renamed --> siehe: Armand Lévy / Name nach Armand Levy (1794-1841), französischer Mineraloge und Kristallographe, Paris Universität, Frankreich und dem Ca-dominanten Glied der Levyn-Reihe. /
Lévyn-(Na)	IMA1997 s.p., renamed --> siehe: Armand Lévy / Name nach Armand Levy (1794-1841), französischer Mineraloge und Kristallographe, Paris Universität, Frankreich und dem Na-dominanten Glied der Levyn-Reihe. /
Linekit	IMA2012-066, anerkannt --> siehe: Linekit / /
Löbauer Demant	--> siehe: Löbauer Diamant / /
Löbauer Diamant	--> siehe: Quarz / Name nach dem Vorkommen Löbau, Lausitz, Sachsen in Deutschland. / Lokalbezeichnung für wasserhelle Quarzgerölle. Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Löbau, Lausitz, Sachsen in Deutschland.
Löffelkobalt	--> siehe: Arsenik, gediegen / / Gediegen Arsen.
Löffelkobelt	--> siehe: Arsenik, gediegen / / Gediegen Arsen.
Löhlbacher Achat	--> siehe: Achat / Name nach dem Fundort Löhlbach in Baden (Deutschland). / 1). Ein körniger Quarz. Rötlich, undurchsichtiger Jaspis. 2). Lokalbezeichnung für einen rötlichen Achat oder Jaspis. Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Löhlbach/Frankenberg/Hessen in Deutschland.
Löllingit	IMA1845, grandfathered --> siehe: / Löllingit ist ein nach dem Ort Lölling in Hüttenberg (Kärnten) benanntes Mineral. / Nur schwer von Arsenkies zu unterscheiden. 1). Löllingit das chemisch auch als Eisenarsenid bezeichnet wird. Weitere Fundorte sind unter anderem auch Harz, Falun in Schweden und Ontario. Das Mineral ist als Nebenbestandteil in Erzgängen anzutreffen. Häufig sind derbe Aggregate eingesprengt. 2). Mineral. Nach HAIDINGER, 1845. In Salpetersäure unter Ausscheidung arseniger Säure löslich. In Salzsäure unlöslich, in Laugen stabil. Trocken und bei gleichmässiger Temperatur lagern. Kann bei feuchter Luft nachdunkeln.
Lösch	--> siehe: Russkohle / / Siehe auch unter Schieferkohle.
Löschblei	--> siehe: Graphit / /
Löweit	IMA1847, grandfathered --> siehe: / Benannt nach dem Generalmünzprobierer A. Löwe. /
Löwigit	--> siehe: Alunit / / Alte Bezeichnung für Alunit.
Lüneburger Salz	--> siehe: Halit / / (Brunnensalz).
Lüneburger Sedativ-Spath	--> siehe: Boracit / /
Lüneburger Sedativspat	--> siehe: Boracit / /
Lüneburgit	IMA1870, grandfathered --> siehe: / Name nach dem Vorkommen Lüneburg, Niedersachsen in Deutschland. / Vorkommen: im Gips von Lüneburg, Niedersachsen in Deutschland.

lacryma cervinae	--> siehe: / / Alte lateinische Bezeichnung für eine in den Voraugenhöhlen von Hirschen erhärtende Konkretion. Sieh auch unter Tränenstein.
lampadius cometes	--> siehe: Meteorit / / Lateinisch. Nach PLINIUS um 60 n. Chr., für Meteoriten.
lana montana	--> siehe: Asbest / / Lateinisch. Nach AGRICOLA, für Asbest, bedeutet "Bergwolle".
langurium	--> siehe: Bernstein / / Lateinisch. Nach PLINIUS um 60 n. Chr., für Bernstein.
lapillus	--> siehe: / / Lateinisch, auch für Glossopetra, bedeutet "Steinchen".
lapis inolithus	--> siehe: Faseriger Gips / /
latype	--> siehe: Gips / / Griechisch für Gips.
lazulum	--> siehe: Lapislazuli / / Lateinisch für Lapislazuli.
lignum fossile bituminosum	--> siehe: Bituminos-Holz / /
linum vivum	--> siehe: Asbest / Lateinisch für Asbest, 'linum' = Flachs, 'vivum' = lebendig. / 1). Lateinisch für Asbest. Nach PLINIUS um 60 n. Chr.
	2). Amianth.
liparaios	--> siehe: Obsidian / Benannt nach einem Fundort, den Liparischen Inseln/Italien. / Griechisch für Obsidian.
liquor	--> siehe: Asphalt / / Lateinisch. Nach PLINIUS um 60 n. Chr., für Asphalt.
lithos	--> siehe: Stein / / Griechisch für Stein.
lithos amiantos	--> siehe: Asbest / Griechisch 'lithos' = Stein. / Mineral. Nach DIOSKURIDES 1. Jhdt., griechisch für Asbest.
lithos ophianos	--> siehe: Obsidian / Griechisch 'lithos' = Stein. / Griechisch für Obsidian.
lithos polyteles	--> siehe: Schmuckstein / / Griechisch für Schmuckstein.
ludus Helmontii	--> siehe: Helmontspiel / Benannt nach dem holländischen Arzt und Naturforscher Johann Baptist van Helmont (1577/1644). / Lateinische Bezeichnung für ausgewitterte Calcitadern in Mergel, die man früher als Naturspiele (ludus naturae) betrachtete. Siehe auch unter Lösskindl und Verhärteter Mergel.
lusus naturae	--> siehe: Figurenstein / / Lateinisch für Figurenstein, bedeutet "Naturspiel".
lychnis	--> siehe: / Griechisch 'lychnos' = Lampe. / Lateinisch. Nach PLINIUS um 60 n. Chr., für diverse rote Schmucksteine, auch wohl für roten Spinell und Rubellit.
lychnites	--> siehe: / Griechisch 'lychnos' = Lampe, 'lithos' = Stein. / 1). Griechisch für den durchscheinenden Marmor von Paros.
	2). Griechisch für diverse rote Steine, auch Rubin.
lykurion	--> siehe: Smetit / / Griechisch für Smetit.
lyncas	--> siehe: Luchsstein / / Lateinisch. Nach PLINIUS um 60 n. Chr., für Luchsstein.
lyncurium	--> siehe: / / 1). Lateinisch für Luchsstein.
	2). Lateinisch. Nach PLINIUS um 60 n. Chr., für Bernstein.
lynkurion	--> siehe: / / Organisches Produkt. Nach THEOPHRAST, 315 v.Chr. Griechisch für Bernstein, evtl. identisch mit dem Smetit Siziliens.